Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Zwanzigster Band.

Verkümmerung.

Erster Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1828.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Zwanzigster Band.

Verkümmerung.

Erster Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1828.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Die Landwehr kam im Siegerkranze zurück; sie wallte gleich dem Diamant=Strome persischer Mährchen vom Hügel herab, denn ihre Waffen blitzten in der Sonne und Jung und Alt zog aus dem Thor, um die Gepriesenen zu schau'n und die Geliebten zu begrüßen. Auch Emmerau's Schwester, die muthige, schön geformte Jungfrau drängte sich voll zärtlicher Sehnsucht in die Reihen der Krieger, um den Hauptmann, zu dem ihr herrlicher Bruder durch Thun und Wagen geworden war, an den Busen zu drücken. Der gestrenge Vater bot ihm als er bald darauf in das elterliche Haus trat, die Hand zum Kusse und schien bewegt; die Mutter zerfloß an seinem Hals' in Wonnethränen.

Nun folgte Fest auf Fest; vorzüglich bestrebten sich die Frauen und Mädchen, himmlische Rosen in den irdischen Lorbeer der befreundeten Wehrmänner zu flechten, denn mit diesen kehrte ja der Geist der Befriedigung, kehrten die Gatten und die Liebhaber, die Freier und die Länderer zurück. Das Heldenchor flog demnach von Ball zu Ball, doch eben als der Kehraus getanzt ward, trabte plötzlich ein schwarzer Schicksals=Husar durch das Thor und überbrachte eine allerhöchste Verfügung, welche

sie unter bezeigter, landesväterlicher Zufriedenheit, der Pflicht entließ.

Da ward es plötzlich wieder still im Orte, ein Jeglicher sah auf seinen Weg, denn es blieb so manchem Wacker'n außer dem Schnurrbart und den Wunden keine Frucht seiner Leistungen; er fand zudem den Platz besetzt, auf welchem ihm früher Brot und Aussicht ward und den er damals in schöner Wallung gesegnete, um das Vaterland retten zu helfen.

*

Wohin nun? sagte der alte Emmerau zu seinem Sohne: denn Deine Laufbahn, Herr Hauptmann! ist verpfuscht. Faulfisch, des Staatsrathes Vetter, den die vorgebliche Gebrechlichkeit von Euerem Waffentanz' ausschloß, trat während dem an Deinen Platz im Ober-Amte; was soll aus Dir werden? Du bist nicht adelig, bist mittellos und ohne Gönner, also zum Handlanger verdammt, wenn Dir nicht die blinde Henne wider Erwarten ein Ei legt.

Es liegt schon da! versicherte die Mutter: Dein Väterchen trägt nur Bedenken Dir es anzubieten, aber das nehme ich über mich. Unser Herr-Gott sorgt wunderbar und will Dich, wenn Du die Hand darnach ausstreck'st, mit einem Mal' auf's Trockne setzen.

Viktor drückte die ihrige und sagte gespannt und lachend: Wo sitzt die Henne? wo liegt das Ei? ich

lernte im Felde, wie man jene rupft und diese findet; Mutter und Kind sind bereits so gut als mein.

Der Herr gesegne sie Dir! entgegnete jene: jetzt höre mich. — Ein steinreicher Landwirth kaufte sich vor Kurzem in unsrer Gegend an; wir machten zufällig seine Bekanntschaft, erwiesen ihm den und jenen Dienst; seine beiden Töchter sind mit Deiner Schwester bereits auf Du und Du, haben Deine herrlichen Briefe gelesen, haben einen hohen Begriff von Dir gefaßt und wären gewiß schon am Tage Euerer Ankunft zugegen gewesen, wenn die Wirthschaft sie draußen nicht fest hielt. Aber die Familie besucht des Sonntag's in der Regel die hiesige Stadtkirche und wir nahmen sie in unser'm Betstübchen auf. Da magst Du Dir das Aeußere der Mädchen für erst in der Stille besehn.

Sein Vater setzte jetzt hinzu: Der alte Wandel giebt jeder Tochter zwanzig tausend Thaler in Baarem zur Mitgift und wünscht sich einen jungen Landwirth zum Schwiegersohne. Der könntest Du werden.

Mit Freuden! erwiederte Emmerau: Geld und Unabhängigkeit sind ja die Perlen des Lebens.

Zudem ist der Vater ein Ehrenmann! bemerkte die Mutter —

Und die Töchter? fragte der Sohn.

Ein Wink des Eheherrn verschloß ihr den Mund. Es wäre unklug, sagte er zu jener gekehrt: seinem Urtheile im Voraus irgend eine Richtung zu geben. Er

wird sie sehen, ihnen näher kommen und was ihm dann das beßte däucht, beschließen. Damit ging das Elternpaar nach dem Garten.

*

Viktor befragte ungesäumt seine Schwester, um zu erforschen, was jene verschwiegen; denn diese beiden üppigen Rosen mußten seines Bedünkens mit bedeutenden Dornen versehn und wohl gar nur Butter- oder Gänseblümchen seyn, da ausschließlich der Güter und der Rechtlichkeit des Wandelschen Hauses gedacht ward, die Mama den körperlichen und moralischen Zustand beider Mädchen ganz unerwähnt ließ und der Vater ihn sogar mit Hülfe eines scheinbaren Grundes verschleierte.

Du guter Viktor, meinte Lottchen: wo es Dein Lebensglück gilt, darf die Schwester nicht zweideuteln und ich zweifle fast, ob eines dieser Mädchen Deinen Wünschen und Erwartungen entsprechen werde.

Viktor fragte kleinlaut: — Sind sie denn unbescholten?

S. Ei, allerdings!

E. Aber einfältig?

S. Malchen ist belesen, Salchen voll Mutterwitz.

E. Da wächst mir der Muth wieder. Sehn aber unfehlbar der Meerkatze ähnlich?

S. Der eben nicht.

E. Sind zum wenigsten schief oder krummbeinig?

S. Amalie zum Theil.

C. Aber Rosalie.

S. Ist lang und schlank; o, die hat Aermchen, nicht stärker als mein Daumen, ein winziges Näschen und Klotzaugen.

C. Ein herrliches Paar! es erschwert die Wahl; ich denke zu passen.

S. Besieh sie nur erst. Morgen kommen Beide zur Kirche, denn der junge, beredtsame Pastor sagt ihnen zu. Auch Dir wollen sie ungemein wohl, Dein Bild hat Amalien, Dein Briefstyl das Röschen entzündet. Jener gieb Dich sentimental, denn sie liebt das Poetische, bei Rosalien wirst Du durch Witzspiele und schnakische Einfälle im Preise steigen. Sage endlich Beiden viel Schönes über Leib und Seele, denn sie halten sich für klug und liebenswerth.

C. Nun, das sind herzstärkende Berichte und die Frau Mama sucht wohl ebenfalls ihres Gleichen?

S. Die liegt im Grabe; die Schwestern bemuttern sich gegenseitig und regieren auch, nächst einer vielgeltenden Frau Muhme, die dem Hauswesen vorsteht, den Alten. O, der hat Geld, Viktor! und was sein Herz wünschen mag.

Nur das Schöne nicht! rief er seufzend.

*

Dem Hauptmann klopfte das Herz, als sie am Morgen zum Gottesdienste läuteten; er schlich, gleich ei-

nem der zur Kirchenbuße verdammt ward, nach dem elterlichen Betstübchen und fand dort drei Andächtige, doch die beschriebenen nicht. Zwar der alte Herr konnte Vater Wandel seyn; aber statt des verwachsenen Malchens dankte ihm eine der wohlgeformtesten Brünetten und das Gesicht welches die Blonde dem Hauptmann neugierig zukehrte, war mit einem griechischen Näschen und allerliebsten, blauen Schalksaugen ausstaffirt.

Der Papa warf einen forschenden Blick auf den Fremden und krähte dann, nach wie vor, gleich einem Zeterschreier den Glauben; die Mädchen aber flöteten wie Nachtigallen und schielten dazwischen von Zeit zu Zeit nach dem düstern Hintergrunde, in welchem der Beschauer weilte. Sie dachten unfehlbar er sey ein Fremder und habe sich verirrt.

Als endlich die Predigt begann, legte sich der harthörige Vater, um des Pastors schöne Gedanken zu vernehmen, aus dem Fenster der Emporkirche, die Blonde aber spitzte die kußwerthen Lippen, um der Braunen irgend eine weltliche Bemerkung zuzuflistern, denn diese kicherte alsbald in ihre vorgehaltene Hand. Der Hauptmann wähnte sich ausgelacht; das Empörendste, was einem jungen Offizier der sich fühlt, von Seiten loser Mädchen widerfahren kann; er trat daher wie ein grollender Dämon aus dem Dunkel und seine Flammenaugen sprühten. Malchen ward nun im Augenblicke wieder ernsthaft, sie versetzte Rosalien in Geheim einen

Ellbogenstoß und Beide sahen an ihm auf. Da erblickten sie zu ihrem Erstaunen die Form eines Romuliden, mit dem wohlgezogenen Schnurrbart unter der Adlernase, mit dem Bändchen im Knopfloch' und was sterblich an ihm war, voll Anmuth und Ebenmaß.

Das ist er! lispelte Röschen erschrocken der Malchen zu und diese wisperte tief athmend —

Daß mir der Odem versagt! Der übertrifft sein Bild und auch die Briefe.

Auch unseren Pastor auf der Kanzel! fuhr Rosalie fort. O, der sticht Alle aus! Gott ehre mir die Offiziere!

Der Lehrstand ist auch schön! versetzte Malchen.

Es glitt jetzt, zu Folge der angenehmen Bestürzung, das Gesangbuch vom Schooße der Schwester; Viktor haschte es, durch den sprechenden Eindruck seiner Erscheinung versöhnt, nahm die Worte: „Rosalie Wandel" in goldenen Buchstaben auf dem Einbande wahr, begriff alsbald, daß ihn seine Schwester zum Beßten gehabt und reichte es dem glühenden Röschen. Ihr Gesicht erschien in diesem Augenblicke so liebenswerth, als ob er derselben aller Welt Herrlichkeit in die Hand gedrückt hätte; sie flisterte, da die Verbeugung seinen Kopf in ihre Nähe führte — Kaum gesehn und schon verpflichtet! Und Minna, welche nicht zurückbleiben wollte, sagte noch vernehmlicher — Wie glücklich wird nun Lottchen seyn!

Viktor dankte mittelst einer zweiten, zwischen Beide getheilten Verneigung für die angenehmen und aufmunternden Redensarten und trat darauf wieder nach dem Hintergrunde zurück, um dem andächtigen Papa, welcher sich plötzlich umsah, durch unzeitigen Verkehr mit seinen Schatzkästlein kein Aergerniß zu geben. Die Jungfrauen saßen auch von nun an mäuschenstill, sie warfen nur zu Zeiten einen Blick nach ihm und das Sonnenlicht, welches jetzt durch rothe Vorhänge brach und sie mit Rosenglanz übergoß, bestärkte unsern Blüthen-Beschauer in der Meinung, daß der gestrige, väterliche Rath zu befolgen sey und dieser Kirchgang die Mühe lohne. — Röschen ist offenbar schlanker und anmuthiger! sagte er zu sich selbst: ihre blauen, gemüthlichen Augen bezeichnen den Reichthum an Sinn und Verstand und ihre Haut könnte nicht feiner und lilienhafter seyn; aber das Fleisch fehlt doch ganz und gar. Die Wirbel des Nakkenbeines lassen sich zählen; umfange ich die Zarte mit Leidenschaft, so wird es knacken oder sie zerbricht wohl gar? O, üppiges Malchen, könntest Du ihr doch mit Deinem Ueberschwang' aushelfen! Diese liebliche Fülle, die dem Wunsche genugthut, das Auge fesselt, den Sinn entzückt, wird mir vor Allem die Wahl erschweren. Ein Anthropophag griffe ganz unzweifelhaft nach Amalien; aber der Anthropolog prüft zuvor ihre innere Mitgift und wählt dann, ohne Rücksicht auf Fleisch und Bein, die Beßte.

*

Emmerau war von den Eltern beauftragt, die Familie für den Mittag zu Tische zu bitten; er stellte sich daher nach dem Segen derselben förmlich dar, ward von dem Alten mit sichtlicher Erfreuung umarmt und dieser sagte um so bereitwilliger zu, da er in dem Hauptmann' einen Schatz von unterhaltenden Kriegsgeschichten voraussetzen und auf deren Mittheilung rechnen durfte. Als Viktor hierauf, mit zwanzig tausend Thalern an jedem Arm', in das elterliche Haus trat, hüpfte Lottchen herbei, umhalste die Freundinnen und lachte dem Bruder in's Gesicht. Er saß bei Tafel zwischen jenen, gewann durch die Anzugkraft seiner Darstellungen und die Bescheidenheit mit der er sich selbst, wie vorhin, in den Hintergrund stellte, des Landwirthes höchste Zufriedenheit und beide Schwestern gestanden bei'm Kaffeh auf Befragen der seinigen, daß der Hauptmann ihren nicht geringen Begriff von seiner Gestalt, seinem Werth' und Wesen weit übertreffe. — Die Familie Emmerau ward für den Donnerstag vom alten Wandel nach Kornfeld eingeladen und sagte zu.

Als sie abgefahren waren, sprach die Frau Steuer-Einnehmerinn zu dem Sohne: — Mein Kind, das gold'ne Ei ist schon so gut als Dein, denn dem Alten lachte, so oft Du Dich äußertetst, die helle, herzige Freude an Dir, aus den Augen. Jetzt gestehe nun auch, welche von Beiden Dir am liebenswürdigsten erschien, denn der erste Eindruck ist gleichsam des Schicksals Fingerzeig; er entspringt aus der Sympathie.

Viktor erwiederte mit Achselzucken — Wollte Gott, beßte Mutter! es hätten die christlichen Potentaten auf dem letzten Congresse zu Gunsten der zahllosen, unversorgbaren Mädchen die Zweiweiberei eingeführt, denn mein Herz ist getheilt und nur der Besitz beider Schwestern würde hinreichen, es vollauf zu befriedigen.

Saubere Grundsätze! fiel die Mutter ein, schalt ihn einen Freigeist und ging davon; Lottchen aber blieb; er sagte zu dieser: — Herrschte eben das Gemüth in mir vor, so schliche ich zur Malchen und mit ihr in das Himmelreich — erhöbe der Humor sein Haupt, so spränge ich rasch in ihrer Schwester Arm und freute mich des Weltlichen.

Sey kein Thor! predigte Lottchen: Gemüth und Humor würden in einem so undenkbaren Verhältnisse noch während der ersten Flitterwochen zu Galle werden. Schade auf das ganze Männergeschlecht, wenn nicht ein Einzelner mein ausschließliches Eigenthum bleiben soll. Jetzt gestehe mir aufrichtig: welche möchtest Du? Viktor erwiederte nach geraumer Weile — Amalien, wenn Rosalie Deiner Darstellung gliche — oder Röschen vielmehr, wenn nicht Malchens Fleisch zum Inbiß' anlockte.

Seine Schwester ging nun auch, wie vorhin die Mutter, geärgert und unbefriedigt ihres Weges.

*

Malchen und Röschen konnten sich erst am Abend' in der Schlafkammer über die bedeutende Erscheinung

dieses Sonntag's eröffnen. Es ist mir um Eins so lieb, bemerkte die erstere: daß ich seine Bekanntschaft an geweihter Stätte, also gleichsam unter den Augen der Engel gemacht habe. Rosalie lachte die andächtige Schwester aus und versetzte: — Wollte Gott, wir hätten ihn auf dem Balle getroffen, so wäre mir ein angenehmer Tänzer zugefallen und er hätte des Walzens kein Ende gefunden.

Ich sehe Dich bereits als Emmerau's Frau, fuhr Malchen fort: denn seine feurigen Augen verließen Dich gar nicht; aber daß Dir das Gesangbuch entglitt, ist ein bedenkliches Zeichen.

R. Du Traumbuch! Wie denn so?

A. Du vergaßest und verlor'st da gleichsam das Christenthum über dem Götzen.

Es fiel ja nicht! tröstete sich Röschen: er fing, er reichte, drückte mir es so kräftig in die Hand, daß ich fast Auweh! geschrien hätte. Und was des Hauptmanns zukünftige Frau betrifft, so fährt die so eben in's Nachtjäckchen.

Ich würde in Versuchung gerathen, fiel Malchen ein: aber ohne Väterchens Machtgebot mich schwerlich entschließen. Nur keinen Soldaten! sagte die selige Mutter, so oft sie uns zum Balle kleiden half und ich sage Amen! und folge ihr.

R. Nur einen Soldaten! dachte ich dann in meinem Herzen und denk' es noch. Sie haben eine so gefällige Art, die Ehrfurcht gegen uns mit zuthulicher Trau-

lichkeit zu mischen, sie kennen mit einem Worte das Geschlecht und eine Geistliche muß überall auf den Zehen gehn, wo die Frau Hauptmanninn singen und springen darf.

Malchen zuckte die schönen Achseln und sprach — Er brachte mich auch um die herrliche Predigt und das vergebe ich ihm kaum. Besucht uns der gute Pastor morgen, so stehn wir wie die Enten da und wissen nicht, was d'ran zu loben war und er merkt daß man nicht Achtung gab, daß er vernachlässigt ward, daß wir bloß in's Blaue hin schöne Worte machen und erbau't scheinen, um unsere Zerstreuung zu vermänteln. Den Hauptmann faßte er überdies während des Kanzelliedes in's Auge und schien verdüstert.

Weil der Herr Magister Dich lieb hat! fiel Röschen ein und den Soldaten nicht trauen mag. Ein solcher Zwanggast, sagte er neulich zu dem Vater, als von der Einquartierung die Rede war: verdirbt oft in einem Rasttage mehr, als ein ganzer Jahrgang meiner Predigten wieder gut machen kann.

Mich lieb hat? wiederholte die Schwester — Noch gestern hörte ich ja, er werde ehestens um Emmerau's Lottchen freien.

Das wollen wir gleich erfahren! rief Jene, den Schrank öffnend: es liegt mir ohnehin daran zu wissen, ob Du dem Hauptmann gefallen habest?

Das heißt — ob er der Deine wird? unterbrach

Amalie die Schwester, welche bereits eine Karte mischte. Sie ward gelegt. Der Pastor prangte in der Stutzperücke des Eichel-Dauses zu Malchens stillem Vergnügen an ihrer Seite — er stand während der zweiten Fügung außer aller Beziehung zu derselben und erschien im Laufe der dritten zu den Füßen des Schellen-Königes, der Charlotten vorstellte.

Die einfältige Karte! schalt Amalie: ich halte es überhaupt für frevelhaft, das Schicksal auf diese Weise zu versuchen, denn alles was uns werden soll, kömmt ja von Oben. Röschen entgegnete kein Wort, legte aber, sichtlich erquickt, das Orakel in den Schrank zurück, denn das Blatt, unter welchem sie sich den trefflichen Hauptmann gedacht hatte, wich vom ersten bis zum letztem Male nicht von ihr. Das Mädchen hüpfte mit der Zuversicht einer verlobten Braut in ihr Bettchen, sie sagte — Ich freue mich kindisch auf den Donnerstag! und um Amalien zu beruhigen — Gute Nacht, Frau Magisterinn! Malchen aber grämte sich still und seufzte noch, vom Schlaf geflohen, über den bedenklichen Pastor, während dem bereits Rosalie im süßen Traume mit ihrem Soldaten auf dem Kirchboden walzte, wo dies Mal, den Papst zu ehren, ein großer Ball gegeben ward.

*

Der Donnerstag kam, doch eben als die Familie in den Wagen und der Hauptmann zu Pferde steigen wollte,

traf der Commissarius ein, um die Kassen der dortigen Beamteten zu untersuchen und Vater Emmerau stand als Ober=Einnehmer der bedeutendsten vor. Lottchen und die Mama mußten demnach auf die Lustreise verzichten, Gäste bitten und die Küche bestellen; unser Hauptmann ritt nun unbegleitet nach Kornfeld. Der Weg dahin führte durch ein Dorf, in welchem sein frühester Lehrer vor kurzem als beßtverdienter Seelenhirt das Zeitliche gesegnet und Frau und Kind in bitterer Armuth verlassen hatte. Das Kind war eine siebzehnjährige Viktorie, also Viktors Namenschwester und sein Herz sagte ihm — Steige dort ab, besuche die Witwe des sanften und verständigen Leiters Deiner Kindheit und laß einige Dukaten auf dem Tische zurück, denn es soll ihnen ja oft am Nöthigsten gebrechen. —

Ich wollte wohl! entgegnete sich Viktor: aber mein Geldbörschen hat sich auf dem Heimmarsche zum Erschrecken verdünnt und meine Zukunft ist fast so dunkel als die der Pastorinn. Dennoch suchte er zwei Stück hervor und fragte den Hirten, wo Frau Reining wohne? dieser zeigte nach einer armseligen Hütte. Der Hauptmann band sein Pferd vor der Thür an und trat hinein. Die Witwe spann; ihr Anzug bewies, wie nöthig es sey, des Herzens guten Willen zu bethätigen. Sie brach in Thränen aus, als ihn ihre geschwächten Augen erkannten und er des Seligen mit der Wärme der Dankbarkeit gedachte und würde ihn an's Herz gedrückt haben, wenn nicht die Ehr=

furcht vor Emmerau's glänzenden Außenfarben, vor dem Orden und dem schmucken Kriegskleide diese Regung gefesselt hätte. Der Junge ließ sie indeß freien Lauf, überhäufte ihn mit wohlthuenden Worten und ging endlich, von dem Hauptmann veranlaßt, in die Darstellung ihres Unglück's ein. Der gegenwärtige junge Pfarrherr hatte im Candidaten-Stande, als ein Bekannter der Reiningischen Familie, die Tochter ausgezeichnet, sie in's Gerede gebracht, ihr endlich für die Zukunft Hand und Herz zugesagt. Als aber Viktoriens Vater starb und der Freier sich bei dem Edelmanne um dessen Stelle bewarb, warf dieser als unerlaßliche Gegen-Bedingung eine seiner sechs Töchter, unter welchen der Candidat nach Gutdünken wählen dürfe, in die Schale. Der Eigensüchtige entzog sich sofort der früheren Verpflichtung, ward der Schwiegersohn des Herrn von Elfern, erhielt das Amt und feindete jetzt sogar im Gefühle seines Unrechts diese Verlassenen an. Zum Ueberflusse verfolgte ein ungerathener Sohn des Gutsherrn, welcher hier auflag, Viktorien mit roher Lüsternheit und sie durfte sich kaum vor der Thür blicken lassen, da der Müssige die Hütte wie ein böser, dahin gebannter Geist im Auge hielt oder umkreis'te.

Der Hauptmann lehnte während dieser Mittheilung am Fenster, er hielt mit steigendem Antheile das Mädchen im Auge, welches eben ein Häufchen armseliger Wäsche im Garten bleichte, mit rührender Stimme ein

Liedchen dazu sang und von seinem Daseyn nicht wußte.

Torchens Geschmack und Schönheitsinn hatte selbst ihren dürftigen Anzug verlieblicht. Die Form erschien ihm als das selige Mittel zwischen Amaliens Fülle und Röschens Magerkeit, ihr Gesicht ersetzte den Mangel an blühender Jugendfrische, die unter Hunger und Kummer erloschen war, durch den ansprechenden Charakter einer Schmerzreichen — Es war das Leid, das diese ungeschnürte Brust bedrängend schwellte und frommes Gottvertrauen, das diese sanften Augen oft plötzlich von der Arbeit weg nach Oben hob.

Viktor konnte sich es nicht versagen, sie als eine Bekannte seines Hauses, als Namensvetter, als Zögling des Verewigten zu begrüßen. Die Jungfrau erglühete vor Freude, sie überließ ihm die Hand, die er gerührt an die Brust drückte, sie wehrte dem Bewegten nicht, als er sie selbst in seiner Wallung für einen Augenblick an's Herz preßte. Seit Jahren hatte Torchen den stattlichen Mann nicht gesehn und ihre Augen weilten mit Verwunderung und innigem Wohlgefallen an der Schönheit des Gereiften.

Viktor hatte, ohne sein Ahnen, in jenem Morgenroth' ihres Lebens des Mädchens Phantasie erwärmt, des Lebens süßestes Gefühl in ihr erweckt und diese Flamme schlug jetzt plötzlich wieder auf und erfüllte die Seele der Jungfrau mit Bildern der Erinnerung, mit

dem Geiste zärtlicher Wehmuth und Sehnsucht. O Mutter! rief sie durch das Fenster: ein guter Geist erscheinet uns! Freue Dich! Er führte sie zu dieser in das Stübchen; von neuem kam die dornenreiche Gegenwart zur Sprache und als der freundliche Tröster endlich geschieden war, lagen nicht zwei, sondern zehn Dukaten unter Torchens Gebetbuche.

*

Den alten Wandel hatte ein nicht vorher zu sehendes Ereigniß nach der Stadt getrieben, ein heftiger Schnupfen die Haushälterinn krank gemacht, der Bote, welcher von den verstimmten Töchtern mit einem Absagebriefe nach der Stadt geschickt ward, den Hauptmann wegen des abgestatteten Besuches verfehlt und beide Mädchen erschraken vor Freude, als der Huftritt des Emmerauischen Schlachtrosses die Bullenbeißer des Hofes aufregte.

Da kömmt er doch! jauchzte Rosalie, das Fenster aufreißend.

Das ist Schickung! versicherte Amalie; sie sprangen nach dem Spiegel hin und riefen gleichzeitig: — Wie seh' ich aus! Die Haushälterinn aber tröstete sie mit den Worten — Schöner als jemals!

Jetzt trat er ein und ward mit süßen und zahllosen Worten empfangen; da aber Beide zugleich sprachen und eine sich immer lauter als die andere äußerte, so gingen

alle diese Blumen für den Ankommenden verloren; er gab es für den Augenblick völlig auf sich verständlich zu machen und die Ursache seines unbegleiteten Erscheinens zu bezeichnen.

Als es den Guten endlich an Odem und Ausdrücken gebrach und der gegenseitige Aufschluß erfolgt war, leuchtete ihm ein, daß er den Besuch unter diesen Umständen nur auf ein Stündchen beschränken, der schnupfigen Vizemama die Pflegerinnen nicht entziehen dürfe und Viktor äußerte demnach, für heute nur die gerühmten Anlagen des Parks besichtigen zu wollen und ersuchte sie, der Dulderinn den pflichtgemäßen Beistand um seinetwillen nicht länger zu entziehn. Die Kranke aber erklärte jene Stelle für jetzt durch das Stubenmädchen zur Genüge vertreten und das Schwesternpaar geleitete ihn sofort nach dem gedachten, das Schloß begrenzenden Garten, wo es von Schweizerhütten und Zwergtempeln, von schwülstigen Inschriften und sogenannten Attrappen wimmelte. Amalie ward jetzt unter Hängeweiden plötzlich elegisch, deutete auf ein blumenreiches Grab und flisterte mit wankender Stimme: — Hier, Lieber! schläft mein zärtlichster Freund!

Viktors Antlitz verlängerte sich. Schon einen Freund beerdigt? sogar einen Superlativ der Zärtlichkeit! dachte er und sprach verwundert: — Ward Ihnen denn gestattet, ihn außerhalb des Gottesackers zu begraben? Da lachte Rosalie laut auf und sagte — Sie denken

sich wohl einen zweibeinigen. Bewahre uns Gott vor dem Unglücke die schon jetzt unter der Erde zu sehn. Meine Schwester meint ihren Hoppaß, des Vaters Pudel.

Nur keinen Spott! bat Amalie mit nassen Augen: Ich fiel als Kind in den Teich und er zog mich an's Ufer — verloren war ich ohne diesen Liebedienst.

Ehre sey ihm! rief Emmerau. Noch gelang es vielleicht keinem Manne, sich nur den Schatten eines solchen Verdienstes um Ihre Wohlfahrt zu erwerben.

Man fällt nicht täglich in die Pfütze! fiel Röschen ein: und die Männer — sie unterbrach sich hier —

Viktor. Und die Männer? Nun? — werden nicht selten von den Pudeln beschämt! wollten Sie sagen?

Röschen pflückte ein Vergißmeinnicht auf dem Grabe des Hundes, sie sprach — Das sey Ihr Talisman für so bedenkliche Fälle! und stellte ihm hierauf, von neuem lachend, einen steinalten, herbeiwackelnden Mops als Hoppassens Nachfolger in der Gunst ihrer Schwester vor.

Diese Huld, versetzte Viktor: ist der Bürge eines fühlenden, beständigen, von dem Eindrucke der Außenfarben unabhängigen Gemüthes. Wohl dem zukünftigen Gatten! er wird noch im Spätherbste des Lebens, von der bösen Fee des Alters entzaubert und entstellt, auf die Liebe und Treue seiner Amalie bau'n dürfen.

Ein rührender Vergleich! fiel Rosalie ein. Die werden, denk' ich, selbander ergrauen und dann giebt es

wohl kein sicheres Besitzthum für den Gatten, als seine liebe, alte Frau.

Es rollte jetzt ein Wagen voll andrer, minder angenehmer Gäste in den Hof; Viktor sagte nun unverzüglich das Lebewohl und ließ sich Trotz ihren dringenden Bitten nicht halten, denn sein Gedanke umschwebte den rührenden Altar der Entbehrung in Reinings Hütte. Ueberhaupt gefielen ihm die beiden wunderlichen Glückskinder heute viel weniger als am vorigen Sonntage. Er sagte auf dem Heimwege zu sich selbst — Dies Malchen wird — von ihrem Hoppaß verwöhnt — in dem künftigen Gatten die hündische Dienstbarkeit eines Pudels voraussetzen und Rosalie sich in dem blühendsten Freier den künftigen Schneesieber vergegenwärtigen, um nicht in einer Anwandlung von Zärtlichkeit ihr Frauenrecht zu gefährden. Eile mit Weile, wer nach einem dieser Goldfische trachtet.

*

Hart vor dem Dorf', in dem die Witwe Reining haus'te, fiel ein Schuß. Die Schrote pfiffen an des Hauptmanns Kopf vorüber; er sprengte, als das scheu wordene Pferd gebändigt war, auf den entdeckten Schützen los, welcher sich in die Gesträuche der nahen Wiese zurückzog. Herr von Elfern, Torchens Plagegeist und schon auf der Schule sein Todfeind, hatte geschossen; Viktor rief ihm zu — Herr, galt das mir?

Welche Frage! entgegnete Jener zwischen Trotz und Bestürzung. Uebrigens steh' ich hier auf meinem Reviere und treibe auf dem, was mir beliebt.

Was Ihnen beliebt? fiel Emmerau ein. Das dürfte sich der Staat wohl verbitten. Ging Ihr Gewehr zufällig los, so sind Sie entschuldigt.

B. Es bedarf keiner Antwort!

V. Der Genugthuung aber, für diese unfeine Abfertigung. Wo und wenn sind Sie zu finden?

Da steh' ich ja! rief Elfern und spannte den Hahn der Doppelflinte; Viktor entriß ihm diese und warf sie weit hinweg; jener schimpfte, eine Drehung des Pferdes schnellte ihn zwischen die Schwarzdornen, der Hauptmann schwang die Gerte, verschloß ihm den Lästermund und ritt dann Schritt vor Schritt seines Weges. Plötzlich ward ein Silberstimmchen hinter der Hecke laut; er sah empor und in Viktoriens bleiches Gesicht. Sie erschien ihm ängstlich und verweint und flisterte —

Schnell durch das Dorf! der Bewußte hat uns am Morgen belauscht — hat mich in Ihrem Arm' erblickt — hat mir Schmähworte nachgerufen und lauert Ihnen auf.

Wir sprachen uns bereits! versicherte Viktor, die Reitgerte schwingend; Viktorie sagte schnell erröthend —

Was haben Sie an uns gethan? Das Gold im Andachtbuche — Ach, wir hatten eben draus gebetet, denn die Noth war heute groß — da kamen Sie und

die Hand die uns half ist zu rein, um diesen Schatz zurück zu weisen. Ich küsse sie, die Engelhand und die Vergeltung bleibt nicht aus!

Du liebe Heilige! sagte Viktor mit halber Stimme, spiegelte sich in den klaren Thränen, welche Torchens Augen füllten und hob sich im Sattel, um wie am Morgen bei ihr zuzusprechen. Diese aber bat ihn mit gefalteten Händen — Jetzt nicht, mein werther, edler Freund! Die Mutter ging zu dem Förster hinüber, ich bin allein und wir haben argdenkende Nachbar'n. Da setzte sich der Hauptmann plötzlich wieder fest, sein Blick belobte sie, er sprengte im Galoppe davon.

Sie muß in die Stadt! sagte er zu sich selbst — in unser Haus — den Klauen dieses Buben, dem Stande der Erniedrigung entrissen werden, in welchem außerdem ihr besseres Selbst allmälig untergeht. Ich verkaufe mein Pferd, um die Versetzung zu bestreiten und die guten Geister helfen dann weiter. Der Unschuld heilige Sache ist die ihrige, es wird gelingen!

*

Viktor kam mit der Abendröthe nach Hause und fand zu seinem Entsetzen die Eltern sammt der Schwester in der äußersten Verstörung. Es fehlten zweitausend Thaler an der Steuerkasse und der Commissar, welcher den alten Emmerau als einen der rechtlichsten Staatsbürger kannte, sah eben zum dritten Male die Bücher

durch, um irgend einem rettenden Rechnungfehler zu begegnen, der Einnehmer aber nannte dies Bemüh'n, in der Ueberzeugung von der Richtigkeit derselben, ein ganz vergebliches. Er sprach — gleich einem Trunkenen auf- und abtaumelnd — Ich ward beraubt und bin verloren!

Ein Diebstahl dieser Art schien jedoch in's Gebiet des Unmöglichen zu gehören. Der eiserne Kasten, der die Gelder enthielt, war zusammt den kunstvollen Schlössern ein Meisterstück von seltner Trefflichkeit, sein Deckel nur mittelst der Berührung gewisser, selbst der Gattinn und den Kindern unbekannter, Punkte des Beschläges zu öffnen und derselbe in einem wohlverschlossenen Gewölbe vor allen Zufällen sicher gestellt.

Der wackere Beauftragte sagte endlich — Sie behalten mich über Nacht in Ihrem Hause und finden sich die Kassenzettel morgenden Tages, so weiß ich von der heutigen Lücke nichts. Die Mutter und Charlotte umfingen und bedeckten ihn mit heißen Thränen, der Vater brütete gedankenlos und einem Blödsinnigen ähnlich im Lehnstuhl und Viktor musterte im Geiste die Reihe der Hausfreunde, fand aber ringsum nicht einen, dem seine Lage gestattet hätte, die fehlende Summe darzulehnen oder sie in dieser Hand voll Zeit herbei zu schaffen, denn die Wohlhabenden hatte der Krieg erschöpft und den Willigsten gebrach es am Mittel.

Da kam die Mutter auf sein Zimmer und sagte

mit Fassung zu dem Sohne — Was uns gescheh'n ist, überrascht mich nicht. Dein armer Vater leidet schon seit dem Winter an einer Schwäche der Denkkraft, die er vor sich selbst verheimlicht und die seit den letzten, nächtlichen Schreckenszenen, welche der geschlagene Feind über uns brachte, betrübend zunahm. Unfehlbar hat der unglückliche Mann die fehlenden Kassenzettel eines Tages, nach der Durchsicht des Bestandes, wieder beizuschließen vergessen und so sind sie der Raub der Einquartirung worden, die Wochen lang in Haufen das Haus füllte. Jetzt, lieber Viktor! gilt es einen Rettungversuch. Vielleicht ist es Gott, der den Gedanken zu diesem in mir lebendig machte. Reite alsbald wieder zu Wandels hinüber und entdecke Dich dem Alten. Meint er es nur um den zehnten Theil so gut mit uns als wir hoffen dürfen, so ist die Ehre Deines Vaters und seines Hauses geborgen, sein Leben gefristet, das Angst und Schmach verkürzen würden und man sorgt dann mit Besonnenheit für den Ersatz.

Ich vollziehe in Gottes Namen Ihr Geheiß! erwiederte der Sohn: und vertraue seiner Vaterhand! Sie hat mich auf so manchem Schlachtfelde, zwischen Noth und Tod erhalten und hoffentlich mein Daseyn nicht deshalb aufgespart, um die Herzen meiner geliebten Eltern unter jener Schmach und diesen Aengsten brechen zu sehn. Gott ist mit mir! ich bringe Ihnen Hülfe! —

*

Viktor sprengte nach wenigen Minuten wieder aus dem Thore; das Gottvertrauen wich bald genug dem trostlosen Kummer in dem er sich und seine Geliebtesten ohne den Eintritt eines halben Wunders vergeh'n sah. Schon war der Abend angebrochen, als er dem Kornfeldischen Schlosse zutrabte. Ein berittener Diener des alten Wandels holte ihn ein, begrüßte den Hauptmann und äußerte auf Befragen, er sey von seinem Herrn unter Weges zurück geschickt worden um der Familie zu melden, daß dieser noch einige Tage länger ausbleiben und in bewußten Angelegenheiten einen und den andern Abstecher machen werde. Wo derselbe gegenwärtig zu finden sey, ließ sich also gar nicht bestimmen.

Nicht unter den Schwertern des Feindes, noch im Bereiche der Kartätschen hatte Viktor den Zustand, welchem er in diesem schrecklichen Moment' erlag, empfunden. Ihm blieb nur eben noch Odem genug, dem Bedienten zu erzählen, daß er heute hier zusprach und ihn glauben zu machen, daß er sich auf dem Heimwege verirrte und wieder nach Kornfeld gerieth, darauf wendete Viktor das Pferd und ritt in die Nacht hinaus, unbekümmert wohin es ihn führe. Den Braunen aber verlangte nach dem Hafer der Heimath, er kehrte auf dem Pfade zurück, den er eben zum zweiten Male für heute durchlaufen hatte. Viktor warf den Zügel auf seinen Hals, erhob die Hände gefaltet zu dem sternlosen Himmel und beschwor die himmlischen Mächte.

*

Die Nacht um ihn her glich an Schwärze der Nacht seines Innern; sie ward immer dunkler. Er lenkte endlich das Pferd nach einem lichter'n Streife hin, der ihm als die Heerstraße erschien und sah sich bald darauf im dicksten Walde. Der Streif verschwand nach dem Verlauf' einiger Zeit und dem Reiter leuchtete jetzt ein, daß er vorhin sein Roß vom rechten Weg abtrieb, daß er sich verirrte und es am gerathensten seyn werde, hier den Tag zu erwarten. Dieses wieherte, das nahe Wiesenstück gewahrend und fand hier Nahrung für die Nacht; der Hauptmann aber warf sich unter eine Buche hin und feierte die ruheloseste Biwache seines Lebens. Er wachte noch, als die Vögel des Hain's wieder laut wurden und zäumte auf; sein Genius ließ ihn den richtigen Weg finden. Die Weihe des Morgens sprach den Erschöpften wohlthuend an, sein frischer Odem kühlte die brennenden Augen und mit der Sonne stieg der Engel der versunkenen Hoffnung in dem verzagenden Gemüthe wieder auf. Zwei weibliche Gestalten schritten längs dem Fußsteig' auf ihn zu und alle Wolken seiner Stirn und seiner Seele entflohen für den Augenblick; es war Viktorie mit ihrer Mutter. Jene wollte ihren lieblichen Augen nicht trauen, als sie den Schutzheiligen von gestern erblickte; er fragte, nicht weniger verwundert — Wohin so früh?

Da ergossen sich denn Beide von neuem in Dank und Segen für seine Güte, die ihnen nun den lang ent-

behrten Genuß verschaffe, sich auf dem Jahrmarkt' in Bergstadt mit so manchem höchst nöthigen Bedürfnisse zu versehn. Mutter sey vor Freuden schlaflos geblieben! erzählte Torchen: sie selbst auch erst nach Mitternacht eingeschlummert und habe von den Seinigen geträumt.

Ich träumte auch! sagte Viktor: aber schrecklich!

T. Es brannte bei Ihnen.

Gut! sehr gut! fiel Frau Reining ein: Feuer bedeutet Geld und unerwartetes Vergnügen.

T. Und Vater, Mutter, Sie und Lottchen liefen angsthaft und unentschlossen durch einander.

O, du prophetisches Gemüth! dachte Viktor.

T. Endlich rief Vater Emmerau — Da hinauf! da hinauf! und zeigte nach Oben — Des Hauptmanns Augen blickten, naß werdend, zu den rosigen Wolken.

Und plötzlich sah ich Sie, fuhr Torchen fort: auf dem Simse wandelnd, nach dem er gezeigt hatte und trug große Angst um den Freund, denn Sie tanzten und sprangen auf dem handbreiten Saume; Lottchen aber tröstete mich und sagte — Laß ihn. Dem ist wohl!

Ach, wollte Gott! rief er erschüttert, langte nach Viktoriens Hand, drückte sie krampfhaft und sprengte wie gestern davon. Wie gestern sah die Fromme ihm mit wehmuthvoller Sehnsucht nach.

*

Lottchen hatte während dieser Marternacht unter dem Beistande der Mutter alle Behälter und Verstecke

des våterlichen Wohnzimmers durchstört, um die verschwundenen Kassenzettel aufzusuchen; sie fanden sich nicht. Diese ruhete jetzt halb betäubt auf dem Sopha, Lotte flog, so oft es sich auf der Straße regte, zum Fenster, um zu sehn ob Viktor wiederkehre und sank jetzt ohnmächtig in die Kniee, denn es überfiel sie gleich einem herzzerreißenden Dämon der Gedanke, daß in wenigen Stunden der Gerichtsdiener mit seinen Schergen auf dieser herbei schreiten werde, um den redlichen, vielgeliebten Vater von seinem Ehrenstuhle in die Nacht der Schande hinab zu werfen.

Lottchens Liebling, der goldgelbe Meistersänger, begrüßte jetzt mit süßen Tönen das Morgenlicht; sein Loblied erweckte die Bewußtlose. Sie blickte auf, sie sah die Gottesflamme des östlichen Himmels, die Offenbarung des ewig nahen, ewig liebenden Vaters; ein Strahl seiner Glorie fiel herzerquickend in ihr Innerstes; sie lispelte, vom Geiste heiliger Inbrunst beflügelt —

„Eile, uns beizustehn, Herr, meine Hülfe!"

„Du war'st ja meine Zuversicht, als ich noch an der Mutterbrust lag."

„Sey nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe!" —

„Denn es ist hier kein Helfer!" setzte sie in Thränen zerfließend hinzu. Da trat Viktor, welcher sich durch den Garten in's Haus geschlichen, herein und Lotte warf sich laut aufschreiend an seine Brust. —

Tod oder Leben? fragte sie, unter Schauern der Antwort gewärtig.

Hoffe noch! sprach er innigst bewegt, zog sie an die Brust, weinte laut und setzte mit bebenden Lippen hinzu —

Das sind Freudenthränen, Charlotte!

Sie erblaßte vor Wonne bei dieser Verkündigung.

Höre mich! fuhr er fort — Des Vaters Freund war verreis't; ich kehrte trostlos zurück. Da führte mich mein gutes Geschick von der Straße ab, in den Wald, zu einem Fußsteig', auf dem mir am Morgen der bängsten Nacht ein Bote seiner Huld erschien. Ein Engel der Unschuld! Ich grüße ihn, er segnet mich und giebt mir ohne sein Ahnen einen Wink, der von Gott kömmt. Seine Worte fielen in mein Herz; sie beschäftigten mich wundersam; ich trat so eben in das Haus und fand bei dem ersten Blick' auf die angedeutete Stelle das Fehlende. Hier sind die Kassenzettel! Lobe den Herrn!

Charlotte starrte sie an — sie sank wie vorhin auf ihre Kniee, sie erhob wie vorhin die Hände gerungen gen Himmel, aber die beschwingte Seele der Frommen jauchzte laut auf: Er ist barmherzig! rief sie mit den Worten des Dichters —

„Halleluja ewig seinem Namen —
Ist barmherzig — Halleluja! Amen!"

Jetzt trat die Mutter unter sie. Des Sohnes Stimme hatte die Kranke aufgeregt und herbei geführt; ihre

Kinder warfen sich heilverkündigend an das Mutterherz. — Die Verständige sagte, über diese Wallung in die Zukunft hinaus blickend, mit Gleichmuthe — Gott sey gelobt! Er ist die Liebe! — Unglücklich bleiben wir — doch unbefleckt!

*

Viktor fand diese Papiere auf dem Simse, welcher längs der Wand des väterlichen Wohnzimmers hinlief und mit alten Manualen und Dienstschriften bedeckt war. Unfehlbar hatte sein Vater dieselben, von einem jener feindlichen Durchzüge oder Gefechte in Kassen=Geschäften überrascht, dort für den Augenblick geborgen und bei der Schwäche seines Kopfes und der Betäubung, welche jene Aengste über ihn brachten, vergessen was er that und das Paket bei den baaren Summen in der eisernen Kiste verwahrt geglaubt. Er selbst war außer Stand hierüber den verlangten Aufschluß zu geben, denn die zerstörende Gewalt des Entsetzens hatte jene Schwäche, schlagartig, bis zum Blödsinn' erhöht und die Kinder fanden ihn daher ohne irgend ein Zeichen der Theilnahme an der freudenreichen Botschaft, mit der sie den Verehrten zu entzücken gedachten. Gleichmüthig warf er den Kopf in die Höhe, fragte den Sohn, was ihn aus dem Kriege zurück führe? die Mutter, warum es heute nicht Abend werde! und setzte sich dann wie zum gewöhnlichen Mittagschlummer im Stuhle zurecht.

*

Der gestrige Unfall war indeß bereits durch die Plaudersucht der weiblichen Dienstboten stadtkundig worden. Schadenfrohe, Mißgünstige und Geschichten-Trägerinnen klagten den Bekannten, daß ihnen die und die Hiobspost die Nacht und das Frühstück verdorben habe. Ja, Hochmuth komme, leider! vor dem Falle und obgleich das Fehlende mit Laternen vom Dache aus bis in den Keller gesucht worden sey, so werde dies alberne Gaukelspiel doch schwerlich die Gerechtigkeit irr führen. Der alte Emmerau habe es ja augenscheinlich aus sträflicher Hoffahrt an die Kinder verschwendet und sie zu Prinzen und Prinzessinnen erzogen — der abgedankte Hauptmann könne nun mit seiner hochstudirten Schwester auf die und jene erlernte Kunst die Welt durchziehn.

Andere wußten bereits für gewiß, daß Viktor große Summen verspielte und der Vater ihn um diesen Preis vor grimmigen Gläubigern und lebensgefährlichen Händeln retten mußte. Die Besseren betrauerten des Menschen Loos, der oft genug auch unverschuldet den bösen Geistern preisgegeben scheine und die wenigen welche ihr Mammon nicht versteinert und entadelt hatte, gelobten sich, diesen Beweinenswerthen künftig nach Kräften beizusteh'n und sie weder zu verleugnen noch zu verlassen.

*

Den Commissar nöthigte Emmerau's Zustand, die Kasse einem andern Beamten zu übergeben und er ver-

ließ das Haus mit innigem Bedauern, die Wohlfahrt dieser achtbaren Menschen, im offenen Widerspruche mit den Gefühlen die ihn zum braven Manne machten, zerstört zu haben.

Dem Hauptmann leuchtete ein, daß die höchst einträgliche Stelle und mit ihr der Wohlstand des Vaters verloren sey; daß man diesen, als einen der Vernachlässigung des anvertrauten Gutes zu überführenden Beamteten, im glücklichsten Fall entlassen und es nun des Sohnes erste und dringendste Pflicht werde, die Seinen zu entschädigen. Um dies zu vermögen, mußte er sich eine Laufbahn öffnen und diese in der Hauptstadt aufsuchen. Dort lebte Fabian Hebers, ein Stiefbruder seines Vaters, zwar unbetitelt, aber wohlhabend und als ein lebenskluger, gewandter Mann in den Häusern mehrerer Großen gebraucht und beachtet; er war des Hauptmanns Pathe, hatte denselben von Kindheit an begünstigt, ihn selbst zum Feldzug' ausgerüstet und seine Kriegskasse gefüllt.

Kurz vor dem Abgange dahin vermochte Viktor auch die Mutter, das ihm so werth gewordene Torchen in ihr Haus aufzunehmen und diese gewährte die dringende Bitte, Theils aus Rücksicht auf das Verdienst, welches sich die wahrsagende Träumerinn um die Familie erwarb, Theils um den Sohn zu verpflichten, in dem sie den einzigen Stab ihrer Zukunft sah. Doch äußerte dieselbe lebhafte Besorgnisse, diesen durch die

Aufnahme des Mädchens in der Meinung der beiden Kornfeldischen Gönnerinnen verdunkelt zu sehn, Lottchen versicherte, sie werde damit höchstens Malchens und Salchens Eifersucht rege machen und das sey ein Vortheil für den Bruder; dieser aber sagte zu Beider Betrübniß — Mir ist eine wie die andere zuwider.

Viktor vermied es, im Betracht seiner hülflosen und schwankenden Lage, die junge Reining persönlich von jener guten Absicht zu unterrichten. Ihr Verfolger war seit der empfangenen, fühlbaren Zurechtweisung unsichtbar geblieben, ihre Mutter von einem begüterten Hause zu Führung der Landwirthschaft eingeladen worden und Viktorie traf mit dem Abende des Tages, in dessen Frühe jener von dem Hausaltare schied, an diesem ein.

Nein, sagten jetzt die Argen zu den Falschen: diese Emmerau's verdienen kein Mitleid. Es soll uns nicht rühren, wenn sie des nächsten zum Bettelstabe greifen müssen. Könnt Ihr wohl glauben, daß sie sich in ihrer Verarmung noch ein Mittelding von Kammerjungfer und Gesellschafterinn in Reinings Torchen zugelegt haben? In der scheinheiligen Puppe, die gern den Hauptmann kapern möchte und die der neue Pfarrer in Eschenbach wie billig sitzen ließ, weil er mit dem liederlichen Elfern nicht halb Part machen wollte. Es ist unerhört!

Die Falschen blinzelten hierauf mit den Augen, sie zuckten mit den Achseln und wisperten — Es geht uns nah' und thut uns weh' und wir haben es immer nicht

glauben wollen, daß das stille Wasser so tief, daß die verehrliche Mutter Emmerau so wunderlich und die züchtig und gerecht scheinende Pfarrers-Tochter ein Schlänglein sey. Bleiben Sie indeß nur die Unsern, würdige Nachbarn und zählen Sie bei Tag und Nacht auf die fest gegründete Hochverehrung Ihrer ganz Eigenen ꝛc.

*

Fabian Hebers schmatzte seinen stattlichen Pathen mit Wohlgefallen ab und sagte — Du bist schön, Vetter! bist Hauptmann, hast ein Kreuzchen im Knopfloche, Haar auf den Zähnen und Honig im Munde, brauchst ihn also bloß aufzuthun, um auf Gebratenes zu beißen. Vor allem müssen Dir die Frauen wohlwollen und wer diese höchsten Potentaten zu Freunden hat und wär' er nur Thürsteher, er regiert das Haus, vor dem er schildert. — Dein Väterchen, hört man, ist seelenkrank! Dazu wünsche ich ihm recht ehrlich Glück, denn sie hätten ihm sonst dennoch als verwahrlosendem Haushalter den Prozeß gemacht und wo möglich ein Exempelchen statuirt, um den Leuten die Napoleons-Maximen aus den Köpfen zu bringen. Daß sich die Kassenzettel auf einem Stubensimse wieder fanden, glaubt Euch kein Mündiger. Sag' ehrlich, wo der großherzige Pinsel wohnt, der sie bis zum jüngsten Gerichtstage vorschoß und die Zinsen in Thränen-Courant acceptirt? Solche Gutmacher werden hiesigen Ortes selbst auf dem Hof-

theater rar, mit Schlimmmachern aber können wir dienen.

Viktor betheuerte die Gewißheit des Vorgang's.

Nun, so ist das blinde Glück Eure Hebamme! fuhr jener fort: und Du kannst demnach gespornt und aufrecht durch die Welt gehn. Ich habe schon eine Braut für Dich ausgewählt. Tritt nur recht herzhaft auf! nicht wie ein Abgedankter, sondern wie einer, der Dank verdient und ihn ertrotzen oder die Welt in tausend Grenadstücke zertrümmern will — Nicht wie eines Deiner ausgeleerten Wartegeld-Tütchen, sondern wie ein freudiges Sonntagkind, das mit den Feen im Bunde steht. Es hat bereits eine Solche nach Dir gefragt; morgenden Tages führe ich Dich zu ihr. Nur muthig und dreist! sage ich Dir. Die Frechen gefallen dem Glücke, es haßt den Bescheidenen.

*

Der Pathe hielt Wort. Als sie in die Vorhalle des Feenschlößchens traten sagte er zu Viktor —

Du wirst Dich jetzt der Frau von Hollburg vorstellen. Sie war in ihrer Blüthenzeit, was Lady Milfort in Schillers Trauerspiele dem Fürsten ist, hat Reichthum und Einfluß erworben und vor sechszehn Jahren ein armes Waisenmädchen aufgenommen und groß gezogen, das ganz unzweifelhaft ihre leibliche Tochter, ein Kind des Durchlauchtigsten ist und Fräulein Adelow titulirt wird.

V. Nun und was soll ich hier? mein Pathe!

H. Dich Beiden in Erinnerung bringen. Du wardst ihnen bereits vor Jahr und Tagen angenehm, wie mir durch die Kammerfrau zu Ohren kam, deren Curator ich vorstelle.

V. Wie? ich wäre diesen Damen bekannt? Das ist ein Irrthum, Herr Vetter! Wir sahn uns nie!

H. Besinne Dich nur! Die Mutter dankt Dir eine Busennadel und das Fräulein einen glücklichen Abend, der ihr heute noch vorschwebt.

V. Man hat Ihnen da offenbar eine Fabel aufgeheftet; dieser Mißverstand setzt mich aus und die Damen in Verlegenheit, wenn Sie etwa bei der Vorstellung darauf hindeuten. Noch wäre es Zeit, mich aus dem Staube zu machen; ich fühle mich ohnehin so wenig als der Major in jenem Trauerspiele dazu geeignet, meine Wohlfahrt einer Lady Milfort zu danken.

Schäm' Er sich! eiferte Fabian, ihn am Arme haltend und lispelte — Soll Er sie etwa heirathen? wem fällt das ein? Mir ist übrigens ein Jeglicher lächerlich, dem es anstößig und erniedrigend scheint, sein Glück durch eine Helferinn zu machen, während dem er die Abhängigkeit von weit schlechter'n Patronen seines eigenen Geschlechtes in der Regel findet. Ich weiß es mit einem Worte von der Frau Jordan, ihrer Kammerfrau, daß Du diesen Damen bekannt bist, ihnen gefiel'st, sie verpflichtetest. Prinz Erich gab der Landwehr

vor dem Ausmarsche einen Ball, auf dem Du die vermißte, diamantne Nadel der Frau von Hollburg fandest und sie ihr über Tafel wieder einhändigtest — Das Fräulein aber kann noch heute den anmuthigsten und gewandtesten der Tänzer nicht vergessen, der sie da im Walzer beflügelte und die soll nun die Deinige und mein Herr Vetter, wenn er anders kein Pinsel ist, zum reichen und geborgenen Manne werden.

V. Ich, lieber Oheim? träumen Sie? ich soll in meiner Unbedeutendheit, ohne Mittel, ohne Verbindungen — selbst ohne Wapen, um ein Mädchen freien, in dem der Fürst sein eigenes Fleisch und Blut voraussetzt und das gewiß schon Manchem versagt ward, mit dem ich mich nur im Fieber messen könnte.

Ei, freie nur! fiel Hebers ein: der ist ein elender Soldat, der vor der Schanze vernünftelt, die er stürmen soll. Du hast Glück und Glück thut Wunder! Wer unter halben Plünderungen und vieltägigen Zusprüchen der Befreier von allem Wohlstande, noch zweitausend Thaler auf dem Stubensimse findet, darf den Großsultan selbst um die fetteste seiner Zirkasserinnen ansprechen. — Ich sehe Grund, ich kenne die Gesinnungen und Verhältnisse dieser Damen und baue keines Weges auf Flugsand. Das Fräulein soll nicht wissen noch erfahren, wer es zeugte — es soll, um den Töchtern des fürstlichen Hauses kein Aergerniß zu geben, dem Mittelstande zugetheilt bleiben und Fridolinchen ist Dir gut.

Sie kam, in Dich verliebt, von jenem Balle heim, sie unterhielt noch neuerlich die Kammerfrau von dem trefflichen Emmerau, von seinen rühmlichen Leistungen im Felde und die Mutter vergißt Dir es nicht, daß Du die köstliche, tausend Thaler werthe Nadel geborgen hast.

Melden Sie gefälligst den und den! sagte Hebers jetzt zu dem eintretenden Bedienten; dieser öffnete alsbald eine Thür und hieß sie eintreten. Emmerau erröthete, das Herz klopfte wie vor dem Beginn seines ersten Gefechtes und es war ihm, als laufe seine Compagnie aus der Schlacht, als er im nahen Spiegel den Rücktritt des Herrn Pathen gewahrte, der zu Viktors Erschrecken davon schlich und ihn im Stiche ließ.

*

Der Hauptmann sah sich für jetzt nur in dem Stübchen der vorhin erwähnten Kammerfrau, die einem Ballen Wolle glich, aber die Freundseligkeit selbst war. Er nannte seinen Namen, welcher sie noch um eins so holdselig machte. Gnädige Frau sind zwar ausgefahren, sagte die Jordan: aber das Fräulein werden Ihnen die Aufmerksamkeit Dank wissen. Ich melde Sie.

Darauf eilte dieselbe schnell genug für ihren Umfang in das Nebenzimmer und Viktor fragte sich, am Odem ziehend — Was sagst Du nun? Was soll Dir ein Recht geben zu diesem Besuche? Womit ihn entschuldigen? — Der Vetter ist närrisch! Dazwischen

klangen elegische Töne des Flügels, von einer Meisterinn gespielt. Von ihr.

*

Frau Jordan kehrte zurück und bat ihn einzutreten. Fridoline schritt — im weißen überfeinen Morgenkleide — vom Flügel her, ihr schönes aber verdüstertes Gesicht klärte sich bei dem Anblicke des werthen Bekannten allmälig auf; sie kam ihm größer, üppiger, aber minder blühend als in jener Ballnacht vor; bleich wie die weiße Rose und das blaue, damals so lebendige Augenpaar schien verweint. So trat sie auf ihn zu, heftete die Augen fest an die seinen, erglühete und sagte zwischen Lächeln und Wehmuth: — Treu und edel!

War ihm auch das Fräulein fast unbekannt, so war doch Viktor unstreitig der einzige aller Lebendigen, welcher die Beziehung zu deuten wußte, in der sie ihn, seltsam genug, mit diesem Sinnspruche bewillkommte.

Wenn das der Fall ist, erwiederte er, als das Erstaunen ihn zum Worte kommen ließ: so preise ich meinem Genius, der mich zu diesem Besuche ermuthigte. Um dem Geheiße der Losung auf der Stelle genügen zu können, habe ich das anvertraute Gut immerdar bei mir geführt und lege es in Ihre Hände.

Der Hauptmann ergriff und öffnete während dieser Rede seine Brieftasche und überreichte Fridolinen ein versiegeltes Päckchen. Sie drückte es an ihre Lippen, glitt in's Sopha und verbarg laut weinend das Gesicht.

Gegen das Ende des Feldzugs traf ein Major Fernberg aus der Hauptstadt, wo ihn sein Beruf bis dahin festhielt, bei dem Heer' ein und ward dem Regimente zugetheilt, in welchem Viktor Emmerau diente. Ein Gefecht, in dem sich beide mit dem rühmlichsten Wetteifer unterstützten, erwarb dem letzteren des stolzen Fernbergs Achtung und Hinneigung; der Geist der Wahlverwandtschaft verengte und verschönte unter täglichen Gefahren dies Verhältniß auf's schnellste. Viktor suchte nach der Schlacht, welche bald darauf den Frieden herbeiführte, seinen verwundeten Freund im Spital' auf, wo er an den Folgen einer unheilbaren Verletzung langsam dahin starb; da händigte der Baron Fernberg ihm jenes Päckchen ein und sagte:

Pflicht und Gefühl verbieten mir, den Namen der Theuern, der dies zukommen soll, preis zu geben oder sie Dir näher zu bezeichnen. Mein Schicksal ahnend, schrieb ich ihr vor kurzem, daß ich dies Vermächtniß, Falls der Himmel mich abrufe, Deinen Händen anzuvertrauen gedenke. Du habest die Weisung, es nur zu Folge sicherer Beglaubigung auszuhändigen, sie dürfe Dir daher bloß schriftlich kund machen, wohin es zu senden sey und statt des Namens als Losung den Wahlspruch meines Wapens und Herzens — die Worte Treu und edel — unterzeichnen oder eine etwaige Mitlerinn damit in den Stand setzen, Dir es abzuverlangen.

Fernberg starb, Viktor sah bis jetzt vergebens einer

Nachfrage entgegen und heute vernahm er sie zu seiner äußersten Betroffenheit aus diesem Mund' und an der Quelle.

Das Fräulein ermannte sich, trat wieder zu ihm und fragte, ob er den Baron Fernberg sterben sah?

E. Ja, er verlosch in meinen Armen!

In Ihren Armen? rief sie erschüttert und warf sich von diesem Sterbebette magisch angezogen, an Viktors Brust. Ihr edles, thränenreiches Gesicht ruhte wie das Antlitz einer vertrauten Geliebten an dem Herzen des Fremdlings, den drei Worte im Lauf' von zwei Minuten mit Vorrechten begabten, die das Glück seinen Günstlingen wohl selten in dieser Spanne Zeit gewährte. Und als die Leidtragende sich ihm entzog, drückte sie den Rosenmund auf Viktors Lippen und lispelte — Sie sind ein Heiligthum für meinen Schmerz. Er bedeckte dafür die Hand der Abgewendeten mit Küssen und sprach, im Innersten gerührt, von seinem Verhältnisse zu dem Todten, von dem schnellen Wachsthume gegenseitiger Anhänglichkeit, von der frommen Liebegluth des Verewigten, die selbst das brechende Herz noch ausschließlich beschäftigt habe und auf die erbleichenden Lippen getreten sey.

Fridoline weinte sich aus und sagte dann — Ich möchte Ihnen Tage lang zuhören, denn meines Ferdinands Vertrauter erscheint mir wie ein Bote jener

Welt; wie sein Genius, der des Berufes quitt, von dem Grabe des Gefallenen in den Himmel zurückkehrt.

Mir ist, erwiederte Viktor, ihre Hand ergreifend: als würde ich die selige Heimath im gedachten Falle über den Blüthen dieser Erde vergessen. Das Fräulein lispelte, ihres Grames voll —

„Hab' ich nicht beschlossen und geendet?
Hab' ich nicht geliebet und geleb't?“

Da rief die Jordan in das Zimmer — Gnädige Mama fahren vor!

Fridoline erhob sich betroffen. — Zu der ein anderes Mal! sprach sie, den Freund nach der Thür drängend — bald — morgen, wenn Sie wollen. Daß wir uns heute sprachen, bleibt sammt der Veranlassung ein Geheimniß, denn niemand weiß um meine Liebe!

Ich schweige! auf mein Wort! erwiederte Viktor und trat in das Stübchen der Kammerfrau, die ihn plötzlich hinter einen Vorhang schob, denn in der folgenden Minute rauschte Frau von Hollburg an ihm vorüber in der Tochter Gemach und jene entfernte ihn alsdann wie vorhin lächelnd und verstohlen.

*

Nun? Quomodo? rief ihm der Vetter als er zurückkam entgegen. Gesprochen?

V. Das Fräulein nur! die Aufnahme übertraf allerdings meine Erwartung.

Contentement! fiel Hebers ein. Er wird mir noch in Versen danken, ohne die man jetzt, beiläufig gesagt, keinen Hund mehr vom Ofen lockt. Du machst wohl dergleichen?

Sie sind darnach! erwiederte Viktor.

Der sie gelten, gefallen sie doch. Ich besänge an Deiner Stelle das Fräulein, so etwa per Sonnett; meine Jordan sorgt dann für die richtige Abgabe. — Jener schüttelte lächelnd den Kopf und ging auf sein Zimmer. Er wiederholte sich hier die Erscheinungen der vorigen Stunde, die im Bezug' auf jenes Geschlecht zu den bedeutendsten seines Lebens gehörte. Nur im Tanzsaal' und während des Kriegslaufes hatte Viktor bisher und auch da nur flüchtig mit Frauen einer höher'n Ordnung verkehrt. Er dachte sich in das prunkvolle, duftende Zimmer, dessen Wohlgeruch ihn jetzt noch umfloß — er vergegenwärtigte sich die Gestalt, die Züge, das Geberdenspiel der edeln Jungfrau, die ihrer selbst gewiß, kein Bedenken trug, an der Brust des Fremdling's zu weinen und schon im Laufe der ersten Minute den Ton anschlug, in den er unwillkührlich stimmen mußte — deren Wesen und Weben ihn gleichsam unterordnete, regelte, beherrschte und ein stilles Uebergewicht an ihm geltend machte, dem er sich anerkennend mit Ergebung fügte. Sie hatte ihn empor gezogen, der Geist dieser seltsamen, romantischen Szene und das Bewußtseyn des Geheimnisses das er bereits mit ihr theilte, schmeichelten dem Ehrgeiz', indem sie dem

Herzen wohlthaten, das sich mit ihrem Bilde eifrig und feiernd beschäftigte.

Ach, wie gering, wie unbedeutend erschienen Rosalie und Malchen, Viktorie und selbst die leibliche Schwester, neben dieser lichter'n Gestalt. Vom Grame entzaubert und gebleicht, überbot sie diese doch an Schöne und Geist und durch den Genius und die Haltung ihres Benehmens, das frei aber gemessen von der höher'n Schule der Bildung und einer Weihe zeigte, die jenen fremd blieb.

*

Als sich Viktor bald darauf der Frau von Hollburg vorstellte, erquickte ihn diese durch die Versicherung, daß der Zuspruch um so willkommener sey, da sein General sie noch gestern von seinem Werthe, seinem Muth' und vor allem von seiner Bescheidenheit unterhalten habe, die man schon der Seltenheit wegen am jungen Manne schätze und die ihn um so schöner ziere, da er das Recht erfochten habe, den Anspruch auf Beachtung geltend zu machen. Selbst Fridoline, welche die Herren noch im Geiste der Jungfräulichkeit fliehe und richte, habe ihn unter die Ausnahmen gestellt und sie mit Freudigkeit von seinen Vorzügen unterhalten. Gefalle sich Viktor im größeren Gesellschaft-Kreise, so treffe er Abend für Abend einen solchen hier am Theetische versammelt — Sey ihm der beschränktere werther, so diene zu wissen, daß er sie mit dem Fräulein des Sonnabends und Dienstags um die-

selbe Stunde allein finden und durch fleißigen Zuspruch ihren Dank verdienen werde.

Viktor schied endlich, begeistert von so viel Güte; der Herr Pathe sah ihn dies Mal ohne zu fragen nur von der Seite an und pfiff die Weise des Ça ira. Sein Neffe wagte sich, von dieser herrlichen Gönnerinn gestärkt, nach wenigen Tagen in den weiter'n Kreis und fand da die ersten des Hofes, die hell'sten Köpfe, die belobtesten Schöngeister. Er ward zu Folge der Auszeichnung, mit der ihn die Wirthinn ehrte, von jenen gütig angesprochen, verkehrte mit diesen über das Schöne und Bedeutende und weilte dann am Flügel hinter Fridolinens Stuhle, deren Spiel und Gesang die Alten verjüngte und die Jüngern entflammte. Er nahm im hohen Spiegel wahr, daß ihre Augen mit Wohlgefallen auf seiner Gestalt ruheten; ja, die verzeihliche Selbstliebe machte ihn glauben, daß die und jene Stelle des Minneliedes, das sie jetzt vortrug, daß der leise Seufzer, der ihren schnellkräftigen Busen schwellte, wie der schwermüthige, himmelan steigende Blick, nur zur Halbschied dem Todten gelte und der Rest dem begünstigten Ueberbringer jenes mistischen Vermächtnisses geweiht sey.

*

Als Viktor späterhin auch an einem Sonnabende zusprach, um nun auch die Früchte des enger'n Vereins zu schmecken, fand er die Frau von Hollburg am Schreib-

tische. Ich gemahne mich eben wie eine angehende Schriftstellerinn, sagte sie: welcher auf dem Wege vom Kopfe zur Feder jedes neugeborene Geisteskind verdirbt; oder wie ein Staatssekretair, der sich nun selbst ein Mal am Pulte versuchen muß, weil ihn seine rechte Hand im Stiche ließ. Sie werden demnach heute an einem Krankenbette fürlieb nehmen, da sich die edle Briefstellerei länger nicht aufschieben läßt.

Der Hauptmann entschuldigte seine Näherung und suchte sich fortzustehlen, Frau von Hollburg aber deutete mit der Feder in der Hand nach des Fräuleins Thür und sagte lächelnd —

Dort hinaus, Undankbarer! Das wäre ja ein heilloser Freund, der nur in guten Tagen bei uns ausdauern wollte. — Da hinein! fuhr sie fort: damit Sie sterben lernen wie diese Gerechte, die eben im Verscheiden ist.

Wie sie zu leben, möcht' ich lernen! erwiederte Viktor; da kam Frau Jordan und öffnete die Thür des Heiligthums. Es schwamm im mistischen Halbdunkel; die Kranke warf den seidenen Vorhang zurück und fuhr betroffen empor.

Ein Schwan unter Blüthen! lispelte Viktor, denn sie lag im schneeweißen Nachtkleide auf der kunstvollen, blumenreichen Decke. Unwillkührlich sank er auf ein Knie an dem Altare nieder und ergriff ihre Hand; Lina entzog ihm die und gebot ihm aufzusteh'n.

Er folgte gehorsam.

Nun gehn Sie! fuhr das Fräulein fort; der Hauptmann erwiederte zögernd —

Der Befehl Ihrer Frau Mutter weis't mich an diesen Platz.

So glaubte sie mich auf den Füßen. Auch ich befehle jetzt! Sie gehn!

O, Fräulein! lispelte Viktor, die Hände zur Bitte faltend; da raffte sich Lina plötzlich auf, trat vor den Säumigen und sagte mit Ironie: — Sind Sie ein Mann? Nein, nur ein Männchen, der Menge gleich!

V. Die gute Fee sey gerecht! waren nicht die Halbgötter selbst der Gewalt des Schönen — der sanften Charis unterthan?

F. Der Lüsternheit vielmehr — der Eigensucht! O, man kennt Euch!

V. Sie thun mir weh, Sie sind im Irrthum' und fühlen nicht, wie hoch die Duldung an dieser geweihten Stätte mich erhoben hätte. Solch Vertrauen mag das Männchen entzügeln, den Mann erhebt es zu den Himmlischen — Und sind Sie denn nicht krank?

Das wäre allenfalls ein Grund! fiel Lina lachend ein, ergriff ihr Strickzeug und nahm im Lehnstuhl' am Bette Platz. Aber ich bin nur schulkrank„ Herr Hauptmann!

V. So fällt ein Stein von meinem Herzen.

F. Doch sehen Sie mich so bedenklich an —

V. Denn Ihre Blässe scheint jener tröstlichen Aeußerung zu widersprechen. —

F. Unartiger! das einem Mädchen? Ich glaubte mit den Rosen meiner Decke um die Wette zu glüh'n, da kommen Sie und zerstören die selige Täuschung.

V. Weil diese Farbe Sie zur Heiligen erhöht — Weil man in Ihren Augen nur durch Offenheit gewinnt — Weil Sie noch jüngst erklärten, daß jedes Schmeichelwort Ihr Herz wie eine Beleidigung verletze. — Also wirklich nur scheinkrank? Gott sey gelobt!

F. Um einem Feste zu entgeh'n, mit dem der Hofmarschall meinen Geburttag zu feiern gedachte.

V. Wie? der ist heute?

F. Mein achtzehnter. Ja! Keine Glückwünsche, Freund! wenn Sie anders nicht die Todten zu erwecken vermögen! Sparen Sie diese bis zu meinem Sterbetag' auf. Meine Hoffnungen, sag' ich mit Shakespear: wohnen im Himmel!

Viktor faßte ihre Hand und küßte sie. Es glänzten Thränen in seinen herrlichen, seelenvollen Augen; Lina trocknete diese mit ihrem Tuch' und sagte — Ein willkommenes Angebinde! mein Herz weiß es zu würdigen. Haben Sie Dank! Und nun kein elegisches Wort mehr, sonst werde ich weich und weine und had're mit Gott, den man nur heißer lieben, nur inniger preisen soll, je tiefer seines Engels Hand den Dornenkranz in unsre Schläfe drückt. Denn viel süßer als irgend ein irdischer

Genuß ist das Bewußtseyn, mit gerechtem Anspruche auf Vergeltung in die Ewigkeit überzugeh'n. Ein Trost, der unsern Glücklichen gebricht, die sich gleichsam als abgefundene Erben und böse Schuldner dort einschleichen, während dem die Verabsäumten dem Schicksale mit freudiger Zuversicht entgegen treten. Das ist dort zahlbar!

Amen! Amen! erwiederte Viktor und fragte abbrechend, warum sich Lina noch immer allen Zerstreuungen, welche die Hauptstadt jetzt so reichlich darbot, versage? Das Leben habe ein heiliges Recht an sie und sie die Pflicht, dem zu genügen.

Was Sie Zerstreuung=Mittel nennen, entgegnete das Fräulein: führt mich nur feindselig in mich selbst zurück und das häusliche Einerlei gestattet wenigstens Bequemlichkeiten, die ich im Wirbel des öffentlichen entbehren muß. Ach, Sie glauben nicht, wie lästig und peinlich es einem verdüsterten, dem Geist seines Alters entwachsenen Mädchen ist, unter frohsinnigen oder beschränkten, unter verzogenen oder selbstsüchtigen Gefährtinnen auszudauern, die nur ihr Putz, die Heerschar der jungen Männer, die Geschichte der Bälle, das Thörige und Sterbliche beschäftigt und anregt. Wie lästig mir es fällt, den Gecken Rede zu stehn, mit Querköpfen zu verkehren, den Tolldreisten in Schranken zu halten und nebenbei noch das Licht vor dem Geistvollen und Achtungwerthen leuchten zu lassen. Zu allen dem bedrängt mich jetzt ein verdorbener Graf von Hehrburg, der sein

Rittergut im Spiel verlor und vernommen hat, daß meine Hand ein solches zubringe.

Viktor erblaßte, denn Hehrburg war Trotz seiner Verlorenheit den Damen angenehm und sie glaubten dem Gleißner nur zu gern, wenn er sich ihnen unter vier Augen als ein verkannter Genius darstellte.

Ihnen wird leid um mich! fuhr Lina fort — Sie ist Eva's Tochter, denkt Emmerau und dieser Graf ein böser Dämon, der sich in der Zerstörung weiblicher Glückseligkeit — in der Feier schwieriger Triumphe gefällt und den sein Herr und Meister waffnete. Nein, fürchten Sie nichts! Ich hätte es früher mit ihm aufgenommen und meiner selbst gewiß, den Bösen zu Spotte gemacht, aber diese Kraft ward gebrochen, mir gnügt daran, mich hinter einen Eiswall zu flüchten, von dem er nun abgleiten oder erfrieren mag.

V. Dafür schützt ihn sein Talisman. Der Teufel ist mächtig!

F. Ein Stümper vielmehr, wenn man ihn als Unhold erkannt hat.

V. Aber doch wohnt dem Bösen, wie die Erfahrung lehrt, eine magische, rührende Kraft bei, die das weiche Herz der Frommen vom Hasse zum Mitleide — zur Entschuldigung — zur Rechtfertigung des Verrufenen hinzieht — Sie wähnen dann in ihrer Arglosigkeit, ein verirrtes Schäflein zu erblicken, neigen sich zu dem angenehmen, drücken es, von seinem Schmeichelblicke

gerührt, an ihr Herz und rasch umklammert sie die Zauberschlange!

Die Frau von Hollburg ward jetzt in der Thürspalte sichtbar. Klingt es doch, sagte sie: als ob der Herr Beichtvater der Abscheidenden zuspräche. Kommt es mit mir dahin, so schicke ich nach Ihnen, jetzt aber führen Sie die Kranke in den Garten — in's Paradies! Das ist Ihres Amtes und meiner Lina die Bewegung, die frische Luft und ein beredsamer, gern gesehener Begleiter von Nöthen.

Ich bin noch krank, meine Mutter! erwiederte diese: erlauben Sie mir, jene für heute nur am Fenster zu schöpfen.

Nach Deinem Gefallen! versetzte Frau von Hollburg: ich mein' es gut. Möchtest Du das immer erkennen!

Wie sollte ich nicht! rief Fridoline und umarmte sie; da ward der Graf von Hehrburg gemeldet.

Abgewiesen! sprach das Fräulein entrüstet zur Frau Jordan — Sie weiß das, ein für allemal.

Aber er hörte Sie sprechen! entschuldigte sich diese: und bat so ungestüm —

Abgewiesen! fiel Lina ein: er möge auch dies Wort vernehmen.

Sie führt ihn zu mir! gebot die Mutter und sagte dann zu dem Fräulein — Man vermeidet, wie billig, zu beleidigen.

Schon seine Zudringlichkeit, versetzte Fridoline sich fassend: erscheint mir als eine Beschimpfung und ich vergälte diesem nicht ungern Gleiches mit Gleichem.

Jetzt kehrte die Jordan mit der Nachricht zurück, ihn draußen nicht mehr vorgefunden zu haben.

So hat er mich verstanden! rief das Fräulein: und weiß für immer, woran er ist! — Gleich darauf erschien der Arzt und Viktor ging.

*

Charlotte ward indeß von dem geliebten Bruder in angenehmen Briefen unterhalten und nicht selten mit Erzeugnissen der neuesten Mode beschenkt, die sie jedoch, den Glossen der Splitterrichter zu entgehn, unbenutzt aufhob. Er gedachte Viktoriens in den früheren Zuschriften mit einer Wärme und Sorglichkeit, welche die Schwester nicht zweifeln ließ, daß er jene wirklich zur Gefährtinn seines Lebens bestimme; auch war Charlotte gerecht genug, des Mädchens Wandel und Wirken in ihren Antworten nach Gebühr zu beloben und was Torchen oft genug zu seinen Gunsten äußerte, wörtlich anzuführen. Doch schien der Bruder im dritten Monate seiner Entfernung allgemach zu verkühlen, er vergaß sogar in den letzten Briefen, die jetzt spärlich genug eingingen, die Freundinn namentlich mit einem Gruße zu bedenken und veranlaßte damit die Schwester, den Unbestand der Männer zu beseufzen und ihrem Schöpfer für

die Beständigkeit des jungen Pastors zu danken, der sich ihr nun in der Stille verlobt hatte.

*

Jetzt sprachen die Töchter des Erbherrn zu Kornfeld bei Emmerau's ein. Sie kamen mit ihrem Vater aus einem ausländischen Bade zurück, hatten in ihrem Wahne die Welt gesehn und Stoff genug, um kleinstädtische Freundinnen in Erstaunen zu setzen. Charlotte mußte demnach von Prinzen und Generalen, von reichen Wechslern und hungerleidigen Baronen hören, die beiden Schwestern um die Wette den Hof gemacht und sie zum Theile sogar durch Liebes-Anträge in Versuchung geführt hatten. Endlich sagte Rosalie, Charlotten umschlingend, mit fallender Stimme: —

Aber was muß man von Deinem Bruder hören? Wir, meine Lotte! sind ein Herz und eine Seele, also nehme ich kein Blatt vor den Mund und äußere mich offen, damit Du uns aufklären oder ihn warnen könnest. Er fiel ja dort, wie uns bedeutende Frauen versicherten, in eine höchst gefährliche Schlinge und hält sich zu einer schlechten Person.

Charlotte horchte erröthend auf, Viktorie aber vergaß ihrer Demuth und äußerte mit Heftigkeit — Das ist unmöglich — das sagen ihm schlechte Personen nach!

Amalie blickte hoffärtig auf sie herab und sprach — Wie können Sie uns Lügen strafen und unsere vor-

nehmen Freunde herabwürdigen? Wir schöpften von der Quelle und äußern uns aus reiner Liebe.

Du scheinst empfindlich, liebes Leben! sagte Rosalie während dem zu Charlotten: ich gäbe viel darum, mäuschenstill geschwiegen zu haben. Ach, so ist es nun in der Freundschaft! Man soll ohne Hehl seyn und setzt dann in der Regel jedes Mal das ganze, göttliche Verhältniß auf das Spiel. Torchen hat Recht. Es sind am Ende Verleumdungen und was kümmert es mich? Zeige uns nun die schönen Sachen, die er Dir zugeschickt hat und die mein Lottchen zur Ungebühr versteckt. Ich trüge sie den Mißgünstigen zu Trotz. Sie halten die Bescheidenheit ohnehin nur für Kleinmuth und überheben sich Dir gegenüber um so mehr.

L. Du sagst, ich sey empfindlich und Deine Mittheilung hat mich allerdings betrübt; jetzt ist es Pflicht mir alles zu gestehn, was Euch im Bezug' auf meinen Bruder zu Ohren kam.

A. Das sage ich ja! Der Wahrheit die Ehre! war jederzeit mein Symbolum und was die Hauptstadt weiß, dachten wir, müsse auch Dir längst bekannt seyn.

Genug, fiel Röschen ein — Es hat ihn eine ehemalige Maitresse des Fürsten angekirrt.

A. Das heißt: um ihre uneheliche Tochter an den Mann zu bringen.

R. Und **der** Mann ist er!

A. Der Apfel fiel zudem in dem Fräulein nicht weit vom Stamme.

R. Sie trieb es bereits ärger als weiland ihre buhlerische Mutter.

A. Auch hat das Fräulein schon — Nein, still! ich schäme mich!

R. Das wäre Ziererei. Wir sind ja unter uns —

A. Genug, es hat vor Jahr und Tagen zwei Püppchen verstecken müssen. Zwillinge, welche die Verwalterinn ihres Rittergut's aufzieht.

R. Soviel ist klar, daß eine natürliche Tochter des Fürsten, die er schon in der Wiege bereicherte, längst gnädige Frau oder Gräfinn — kurz die Gemahlinn eines der Vornehmsten wäre, wenn sie sich anders nicht mit Flecken bedeckt hätte.

A. Man möchte sich ärgern! nun also ist der abgedankte, bürgerliche Hauptmann gut genug?

R. Der schöne, brave Mann! Das beßte Haus stand ihm offen; jetzt ist er geliefert. Ja, die Männer! die Männer! Sie halten sich für klug und stark und sind doch in der Anfechtung wie Kinder; verblendet — windelweich!

A. Vom Anbeginn, wie Adam und Simson deutlich zeigen.

R. Da lobe ich uns! Wir Frauenzimmer sind offenbar das eigentliche Salz, auch zehntausend Mal schlauer und umsichtiger. Mir sollte kein Delilus ein

Härchen abschwatzen, wenn ich nicht Grund sähe. Nun, was denkst Du davon, meine Lotte? —

Nichts Böses von dem Bruder! erwiederte diese: bis mir seine schriftliche Erklärung geworden ist.

A. Du willst ihn also zur Rede stellen?

L. Wie sich versteht!

R. Das heißt doch, ohne Deinen Währmann zu nennen?

L. Ich nenne ihm Beide.

A. Da, sieh den Undank! Doch das ist Dir unmöglich, mein Leben! dagegen empört sich Dein gutes Herz — Dein Edelmuth. Deine Tugend!

R. Schon das gemeine Pflichtgefühl!

A. Denn es wäre ja boshaft.

L. Das überlaßt meinem Gewissen! Nun aber will ich Euch die Sachen zeigen. Am Ende hat er sie der unehelichen Prinzessinn wegstipitzt, um seine Schwester zu bestechen.

O, scherze jetzt nicht! bat Rosalie. Ist die Sage von jenem Mißgriffe gegründet, so schwöre ich doch darauf, daß er das Fräulein unschuldig und tugendhaft glaubt und ein glänzendes Loos in der Wahl sieht, die ihn verderben würde.

Das springt in's Auge! fiel Amalie ein: und es wäre auch unter jener Bedingung ein solches. Wir wollten's ihm gönnen!

Ich spränge Decken hoch! fuhr Röschen fort: denn der herrliche Viktor verdient das beßte!

Bleibe uns nur auch gut! lispelte Amalie mit ihrem weichsten Tone, Charlotten umfangend.

R. Es scheint mir überhaupt seit geraumer Zeit, als sey etwas Feindseliges zwischen uns getreten. Eine Zweiachslerinn.

A. Ich weiß auch, welche!

R. Die vorhin blaß ward, als Du mir das Geheimniß abgeschwatzt hattest, erbittert in die Lippen biß und davon ging —

A. Jungfer Torchen! Das leuchtet ein.

Ihr irrt Euch abermals, versicherte Charlotte: ich bitte Gott täglich um den frommen, duldsamen, christlichen Sinn, der das Mädchen in meinen Augen zum Engel macht. Torchen würde selbst ihre geschworenste Feindinn viel eher entschuldigen, ja sie vertheidigen, als heimlich verleumden und afterreden.

Das war wohl eine Anspielung auf meine gutmüthige Offenheit? fragte Röschen. Du wirst mich endlich in den Harnisch bringen!

Mich nicht! fiel Malchen ein. Ich bin in diesem Falle, ganz ohne Ruhm zu melden, wie Deine Viktorie gesinnt. Segnet Eure Feinde! das ist mein Wahlspruch. Schmolle nur, beßtes Lottchen! und lasse den Unmuth an mir aus. Ich lasse Dich doch nicht!

*

Es traten jetzt zwei Enkelinnen des Rektors, das Nesthäckchen des Apothekers und einige Andere in's Stübchen. Sie hatten von der Ankunft jener gereis'ten Freundinnen gehört; sie beeilten sich zu vernehmen, wie es denselben im Bade ging, auch um Rosaliens neuen Hut zu beschauen, dessen prächtiger Federschmuck und seltsame Form bereits im Städtchen ruchbar ward und die Neugierigen hauptsächlich herzog.

Die beiden Enkelinnen beeilten sich überdem, Charlotten nach den ersten Begrüßungen ihrer unaussprechlichen Theilnahme an der gerechten Belohnung, die dem Herrn Hauptmann in der Residenz geworden sey, zu versichern. Ein eben von dort zurück gekommener Primaner erzähle, daß der Fürst Jenen am Sonntage zum Edelmann erklärt, daß des Schülers Vetter, als Heraldiker bei dem geheimen Kabinette, bereits auf Befehl das Wapen entworfen und gemeint habe, er dürfe es nicht hinsudeln, da der Herr Baron vielleicht vor Ablauf von Jahr und Tagen sein hoher Vorgesetzter seyn werde. Der wisse sich zu helfen und sey beneidenswerth.

Malchen und Salchen blickten jetzt zwischen Groll und Schadenfreude auf Charlotten hinüber, die von den seltsamsten und zweideutigsten Gefühlen bestürmt, dennoch ein heiteres Gesicht und die Zeichen der gleichmüthigen Unbefangenheit festhielt, mit Lächeln betheuerte, daß sie zwar ihrem Bruder, wie natürlich, das Beßte wünsche, den Grund oder Ungrund dieser Nachrichten

aber bis zum Eingange seiner nächsten Zuschrift dahin gestellet seyn lasse.

*

Wir kehren in die Hauptstadt zurück, um zu erfahren, ob der Primaner den jungen Rektorinnen nur ein Näschen drehte und einen Blick auf den Hausaltar der gelästerten Fürstentochter zu werfen.

Sie hat so eben den Manen des Geopferten ein stilles Thränenopfer gebracht, hat zum Beschlusse sein Bild, das Lina noch am blauen Band' im Busen trägt, geküßt und Fernbergs letzten Brief von neuem durchlesen, in welchem er, von einem Vorgefühl ergriffen, seine letzten Wünsche bezeichnete.

„Muß ich zu den Schatten hinab, schrieb der Major: so gönne ich Dich dem Einen nur, der mich ersetzen, Dich mit dem Leben versöhnen, Dich an milder Hand hindurch und an mein Herz zurück führen würde. Er hat dies Herz als Mensch gewonnen, als Waffenbruder mich in einem bedenklichen Gefechte durch Kühnheit und Ausdauer gerettet und ich vertraue ihm das Theuerste an."

Der Schluß enthielt die Weisung, der zu Folge Fridoline jenes Päckchen mit ihren Briefen und ihrem Ringe, nach Emmerau's Heimkehr, wieder an sich brachte.

Das Fräulein hatte die erwähnte Stelle schon zum öftern vorzugweise beherzigt; sie überließ bereits in

lichten Augenblicken, ohne sich es selbst zu gestehen, dem Tode seinen Raub und wußte im Stillen dem Schlummernden für jenen anziehenden Stellvertreter Dank, welcher sich immer zärtlicher zu ihr hinneigte.

Frau Jordan, die das Fräulein eben entkleidet und mit Eifer und Vorliebe des würdigen Emmerau's gedacht hatte, wünschte endlich wohl zu ruhen und ging. Lina weilte noch, das Band des Häubchens schürzend, vor dem Spiegel, der ihr den reizenden Umriß ihrer Formen zeigte. Sie musterte mit Wohlgefallen die göttliche Gestalt, sich lächelte sich an, sie fühlte den Beruf, soviel Süßes einem edeln Manne zu gönnen, sie lispelte, des Werthen gedenkend, seinen Namen und flüchtete, vor dem Gedanken an die Verwirklichung erschreckend, unter die Decke. Da überraschte der Unhold ihres Grames die Verlangende. Das liebliche Gebild der Phantasie erblich vor dem Gespenst' und Lina wünschte sich an Fernbergs Seite in den Staub.

*

Noch heftiger und inniglicher verlangte während dem dem neuen Freund nach ihr. Sein reger Antheil an der jungfräulichen, ihm durch ein seltsames Verhängniß plötzlich so nah getretenen Witwe, hatte sich allmälig zur Liebesgluth entflammt, denn an und mit und in Ihr war ja Alles, was das Herz erfreu't, das Mahl des Lebens würzt, die Wallung überlebt und dem Geiste ge-

nugthut. Selbst ihre erblichene Jugendblüthe mußte seines Bedünkens mit dem erneuerten Triebe zurückkehren, der belebende Odem der Vermählung einen zweiten Frühling auf diesen Wangen hervorrufen und die Erglühende im Strahle dieser Heilkraft genesen.

Sey ein Mann! sprach er sich zu: verstecke dich länger nicht in der günstigen Stunde hinter dir selbst und unter nichtigen Zweifeln und Ausflüchten. Blicke vorwärts, nicht zurück; sage ihr endlich was du fühlst und begehrest! Zwar nährt vielleicht Viktorie stille, von dir erregte Hoffnungen in der kindlichen Brust, aber das unglückliche Geschick deines Hauses rechtfertigt des Freundes Entsagung. Nur einen Dornenkranz kannst du Armer dieser Aermsten bieten; wär' es nicht heillos, sie für immer dem bösen Geiste des Mangels preis zu geben und würde ich nicht bald genug in ihr die Fessel seh'n, die mich am Auffluge hinderte und in kleinbürgerlichen Verhältnissen festhielte? Noch hat kein Wort der Liebe das Mädchen zu solchem Anspruche berechtigt und zerstört mein Schritt ihren Sommernachttraum, so rettet er sie dagegen vor der schrecklichen Wirklichkeit eines kummervollen Ehestandes. Ich werde ihr Engel bleiben und vor Hunger und Kummer sie bewahren; ich werde der Stab meiner Mutter werden und meines Weibes Herz den Lieben zuneigen, die ich in dem eigenen trage. Auf, beginne das Werk, ohne Zögern!

*

Gegen den Mittag trat der Graf von Hehrburg in Viktors Zimmer.

Vergebung! sprach er in sichtlicher Bedrängniß: aber Sie weichen mir überall wo wir uns treffen aus und man muß sich dennoch verständigen. Nichts ist mir ärgerlicher, als wenn sich Weltmänner als Nebenbuhler fliehn oder anfeinden. Das Treiben der Gesellschaft ähnelt im Grunde überall dem Hergange bei einem Königschießen. Da trachtet auch jeder Schütze, der nicht bloß da seyn hilft, nach einem Kleinode, dennoch vertragen sich die Gebildeteren ohne Neid und Ereiferung und der Ungeschickte, der fort und fort in's Blaue schoß, nimmt am Ende die glückliche Majestät bei'm Kopfe und huldigt, gleich dem Zieler, mit Herz und Mund. Selbst die Beliebteste ihres Geschlechtes ist nicht werth, daß sich zwei Männer um ihretwillen das Leben verkümmern, also weg von uns, was den Hader herbeiführen könnte. Wir pflegen die Güte! Heben Sie den Schatz, so rufe ich: Halb Part! — Sie finden den Mitgräber ab und bleiben im Besitze der zwei Drittel.

Ich verstehe Sie nicht! erwiederte Emmerau: und es dürfte Ihnen auch schwer werden, diesen Vorschlag auf eine ehrenhafte Weise verständlich zu machen.

H. Gleichmuth, Herr Hauptmann! Keine Ausfälle! Ich bin unglücklich — wir sind ohne Zeugen und ein Mann wie Sie wird die Blößen nicht ausschreien, die ich geben muß. — Die Hand auf's Herz! liegt Ihnen

mehr an der Aussteuer des Fräuleins oder an dessen geistiger und leiblicher Mitgift?

V. Die Frage ist vorlaut und unzart; sie bleibt schon deshalb unbeantwortet.

H. Sie denken — mir sind Beide lieb und Lina mir mit beiden gewiß. — Sie denken ferner — Was will der Thor? sein Spiel ist verloren. — Er liegt bereits im Sterben — ist kaput! Muß davon laufen oder sich todt schießen und versucht auf's Gerathewohl diesen Gewaltschritt. Darauf entgegne ich: dem ist also! aber mein Glaube an den Adel Ihres Herzens führt mich her. Fridoline macht Sie zum Manne! Thun Sie dasselbe auch an mir, geben Sie mich hülfreich dem Leben wieder, so begleitet Sie das Hochgefühl einer Edelthat in den Torus. Ihr bekanntes Verhältniß zu dem Hause der Hollburg giebt Ihnen Bedeutung und Credit. Sie werden für mich gutsagen, Freund! und die göttliche Lina dafür hinnehmen.

V. Noch verlor ich kein Wort an diese.

H. Ich bringe Ihnen den Gläubiger.

V. Er kömmt vergebens!

H. Nein! Sie verbürgen sich.

V. Kaum für den Bruder, am wenigsten für Sie!

H. Die Erklärung beschimpft mich! wir schießen uns.

Viktor schritt auf ihn zu und sprach: — Noch fehlt es an dem zureichenden Grunde. Ich werfe Sie zuvor aus dem Fenster.

Der Graf trat betroffen zurück, er entgegnete: Verzweifelte Lagen führen irr' und verdienen die Nachsicht und die Handreichung der Glücklichen, welche seltner das eigene Verdienst als der günstige Zufall vor ähnlichem Gedränge schützte. Was ich noch mein nennen durfte, ward im Laufe dieser Nacht der Raub eines Spielers oder vielmehr meines bösen Geschickes. Jetzt verfolgt mich zudem ein fälliger Wechsel auf tausend Dukaten und der Wucherer der ihn an sich kaufte weiß von Schonung, Aufschub und von Allem nichts, was Gläubiger erweichen und vermenschlichen kann. O, helfen Sie!

Mein Gott! rief Viktor aus: ich wäre vielleicht schwach und thörig genug, Sie über Ihrem Unglück zu vergessen und einem Verschwender die Hand zu reichen; aber die Unmöglichkeit ist mein Engel. Sie gleichen dem Rade das vom Berge rollt; wer es aufhalten will, beschädigt sich zwecklos; es wirft ihn nieder und stürzt hinab.

H. Die Phrase ist sinnvoll, aber sie bezahlt den Juden nicht; ich weise ihn an Sie! Ihr Edelsinn und Ihre Gewandtheit sollen mir hoffentlich einen widrigen Pistolenschuß ersparen. — Damit eilte der Graf aus dem Zimmer.

*

Emmerau ging empört und mit sich selbst zerfallen auf und nieder. Der Teufel, sagte er: braucht offenbar

die Bösen und die Schlechten, um sich sein Tagewerk auf Erden zu erleichtern. Ich war so froh in der Hoffnung, so heldenstark und freudig wie in der letzten Schlacht, da fällt dieser Verdorbene gleich einer Stinkkugel in mein Schäferhüttchen und geberdet sich toll genug, um mein Gewissen zu täuschen und für seine nichtswürdigen Zwecke in Thätigkeit zu setzen. Tausend Dukaten dem verlornen Wüstling, während dem tausend Arme vergehn müssen, die ihr bedroh'tes Daseyn mit dieser Hülfe fristen könnten. Das wär' ein Verbrechen!

Eben ward der Spitzkopf des Herrn Pathen in der geöffneten Thürspalte sichtbar; er fragte neugierig —

Ei, was beliebte denn Seiner Hochgeboren?

Nichts, lieber Oheim! Er besuchte.

Und ward gesucht! fiel Jener mit Nachdruck ein. Siehst Du die Sänfte dort? Das nenne ich eine Kranken-Chaise. Die Träger laufen, wie kirre Störche, einer verehrlichen Gerichtsperson nach, die den Patienten auf der Treppe übereilte. — Der Herr bewahre Dich vor dem W e ch s e l fieber!

*

Was sage ich? — Wie sage ich's ihr? fragte sich Viktor jetzt wie vor dem ersten Besuche auf dem Wege zu Fridolinen. Die Jordan erwiederte als er gemeldet seyn wollte — Immer hinein zu der Gnädigen! Zwar will sie eben ausfahren und ist vor keinem Menschen

sichtbar, Sie aber stehen über dem Gesetze. Der Hauptmann drückte ihr den Rest seiner Goldbörse in die Hand und folgte dem Winke.

Ein Mal zur Unzeit! sagte Lina, die sich heute im Prachtkleide, wie gestern im Schmucke der Enthüllung vor dem Spiegel musterte: denn ich stehe im Begriff', einige Staatsbesuche zu geben und dann die Mutter zu der Hofmarschallinn abzuholen, die uns zum Thee bat. Mir grauet vor dem dortigen, versteinerten Kreise.

Auch ich kam Sie einzuladen; erwiederte Viktor: aber in zwei lebenswarme, umschlingende Arme.

S. Was ficht Sie an?

E. Ein Begehren, das sich länger nicht verheimlichen läßt. Die heiße Sehnsucht, Sie zu besitzen!

S. Eine seltsame Liebes-Erklärung! besonders in dem Augenblicke, wo die Angesprochene bereits mit einem Fuß' im Wagen steht.

E. O, der Moment reicht hin, mich durch ein Ja! durch einen Gewährungblick zu trösten, zu beseligen. — Was Sie mir sind, mußte Ihnen längst einleuchten; ich sehe nur an Lina's Hand das Heil meiner Zukunft und das Bewußtseyn Ihres hohen Werthes sichert Ihnen im Voraus des Mannes Herz, des Gatten Beständigkeit, die Segnungen der ehelichen Weihe zu. Ach, lassen Sie mich nicht im Zweifel scheiden! Des Menschen grimmigster Peiniger ist der Zweifel.

Fridoline ließ jetzt die Maske des Gleichmuthes

fallen, hinter der sie vorhin ihre freudige Bestürzung verbarg; sie neigte sich, wie an jenem Tage, wo Fernbergs Losung den Fremdling plötzlich zum Vertrauten erhob, an seine Brust, sie küßte ihn mit Zärtlichkeit und flisterte: — O, mein Geliebter! dürfte ich doch! — Es stehen Riesen zwischen uns! — Lassen Sie mich erst mit meiner Pflegemutter sprechen! Da drückte sie Viktor stürmisch an das Herz und erwiederte den zarten Kuß mit zahllosen kühneren — sie entrang sich ihm und eilte zur Baroninn hinüber.

Er rief ihr nach — Ich weiche nicht! er warf sich glühend und hoffnungvoll in den Divan, denn sie liebte ihn ja; ihr Handeln bewies es! Die Pflegemutter aber hatte ihn vom Anbeginne mit Güte überhäuft, ihm selbst den Weg zu dieser Näherung geebnet und stets erfreut geschienen, wenn er sich sehen ließ oder sie ihn heimkehrend am Flügel, am Arbeittische oder als den Vorleser ihres Zöglings fand.

Jetzt endlich — nach dem Verlaufe der längsten und bängsten halben Stunde seiner Vergangenheit, erschien die Jordan mit dem Gesuche, sich zu der Frau Baroninn bemühen zu wollen. Ihr Fräulein, sagte sie, sey eben ausgefahren.

Viktor vernahm das Rollen des Wagens, ihm klopfte das Herz, denn stand es gut um seine Sache, so hätte ja der Drang nach Mittheilung, der Trieb, ihm

in der Glorie der Gewährung zu erscheinen, sie zu dem Wartenden zurückgeführt.

*

Frau von Hollburg empfing den Hauptmann mit dem herzlichsten Wohlwollen und sagte: —

Ihr guter Genius hat Sie geleitet; es war hohe Zeit ernste Absichten an den Tag zu legen, da jetzt gleichzeitig zwei bedeutende Männer um das Mädchen freien und ein dritter, selbst von dem Fürsten beachteter, auf der Herkunft aus Italien begriffen ist, wohin ihn Lina's Unentschlossenheit vor Jahr und Tagen trieb. Ich nenne Ihnen den Fürsten, weil derselbe des Mädchens verstorbenen Vater wie sich selbst liebte und daher an dem Leben und dem Lose der elternlosen Waise unmittelbaren Antheil nimmt. Er weiß durch mich von Ihrer Hinneigung zu meinem liebenswerthen Pflegekinde; er schätzt Sie hoch; ich darf mit Zuversicht die Billigung Ihrer Wahl verheißen, wenn Ihnen anders die Bedingungen zusagen.

Er. Unzweifelhaft!

Sie. Dieser freigebige Fürst verehrte dem Fräulein, als ich es aufnahm, eine bedeutende Summe, die nächst dem Ertrage achtzehnjähriger Zinsen und der späteren Geschenke seiner Güte zu dem Ankaufe des Rittergutes hinreichte, welches seit dem vorigen Herbste Fridolinens Eigenthum ist. Derselbe Schutzherr, der die Ge-

fahren der sogenannten großen Welt ermaß; der mir es zum höchsten Gebote machte, das Mädchen von diesen Klippen entfernt und in den Schranken der weiblichen Bestimmung zu erhalten — der Fürst, mit einem Worte, fürchtet bei Fridolinens Reizen und ihrer Erregbarkeit für die Zukunft der jungen Frau und sieht in dem Landleben das sicherste Mittel, sie jeder Verirrung der besorgten Gattung zu entziehen. Fridolinens künftiger Gemahl soll sich demnach schriftlich und an Eides Statt verpflichten, die Gattinn auf ihr Gut zu führen und es für die ganze Folgezeit zum Wohnorte zu machen. Verbräche er nach des Fürsten Tode gegen die Zusage, so fällt dies Besitzthum und in ihm Fridolinens Mitgift an den Thron-Erben zurück.

Viktor rief mit Freudigkeit — Ich gelobe!

Keine Uebereilung! warnte sie: aller Zwang ist ein Joch und verleidet als solches selbst den Freudenkelch. Zudem liegt das Dorf mit seiner alten Burg und dem verwilderten Garten in einer zwar mahlerischen aber unwirthlichen Gebirggegend, meilenweit von Städten und andern Rittersitzen entfernt; der Winter ist dort hart und lang, das Landvolk roh und die Familie des Geistlichen gemein wie Er.

Gnädige Frau, versetzte Viktor: es kann in dieser Angelegenheit überhaupt nur die Wohlfahrt des Fräuleins in Betracht kommen und ist dem so, dann — frei-

lich wird sich Fridoline dort, leider! bald genug als eine verzauberte Prinzessinn gemahnen.

Im Gegentheile, fiel jene ein: das Gut ist ihre eigene Wahl; sie sehnte sich seit Jahren schon nach solcher Abgeschiedenheit und fürchtete im Vermählung-Falle nur für die Zukunft eines lebenslustigen, an den Gesellschaftkreis gewöhnten Gatten.

Der Hauptmann entgegnete — wenn der Erfüllung meiner Wünsche kein schlimmerer Feind im Wege steht, so preise ich das Geschick; denn wir theilen da, gleich mancher andern Neigung, dasselbe Verlangen. Ich werde mich der Landwirthschaft widmen, werde in dem Kreis' eines geregelten, Frucht bringenden Tagewerkes — im Genusse der goldenen Unabhängigkeit — im Besitze dieses engelhaften Weibes, weder den Feldherrn noch den Staatskanzler beneiden. Je näher der Natur, je näher dem Heile!

S. Bleibt es dabei?

E. So lange ich denken und empfinden kann.

S. Und ich darf Sie also dem Fürsten als Freier bezeichnen?

E. Und für mich gutsagen! Wie könnte ich eine solche Bürginn aussetzen? Was im Bereiche der Kraft und des frommen Willens liegt, werde ich für Lina's Glück und ihren Frieden erschöpfen.

S. Sie haben Verdienste um den Staat und

mußten, leider! unbefördert bleiben. Er wird Sie in den Adelstand erheben.

E. O, wenden Sie es ab. Wie kann das Käufliche mich ehren? Was ich gethan, vergalt ja schon dies Kreuz zum Ueberschwange, denn die Unterlassung des Geleisteten würde den Mann von Ehre mit seinem Bewußtseyn entzwei't haben.

S. Rücksichten auf des Fräuleins Abkunft machen diese Versetzung in den Ritterstand nothwendig und einer solchen Braut zu Liebe, fuhr sie lächelnd fort: wird hoffentlich der Philosoph dies herbe Mißgeschick ertragen. Ich hoffe, Sie morgen schon mit der beifälligen Meinung des Fürsten erfreuen zu können und rathe dann, dazu zu thun, denn des Mädchens Ausstattung liegt bereit und ich fürchte den zurückkehrenden Freier, da ihn der Fürst früher begünstigte und ihm sogar verpflichtet ist.

O, stünde doch das Traupult hier! rief Viktor sehnsuchtvoll.

S. Und könnte Euch der Geist der Beständigkeit angetraut werden!

Ich trage ihn im Herzen! versicherte Viktor.

Es wird Zeit zum Ankleiden! sprach Frau Jordan, in's Zimmer tretend. Er küßte dankbarlich die Hand der Gönnerinn und schied.

*

Als der Aufwärter am Morgen in des Hauptmanns Zimmer trat, fand er diesen noch im Bett' und fast besinnungslos. Zum Unglücke war der Herr Pathe verreis't, Viktor demnach bloß der Pflege einer alten, bärbeißigen Haushälterinn überlassen, die Hebers, weil er sie zu beerben gedachte, auf den Händen trug. Ihr aber war dieser Gast, Trotz seiner Anmuth, ein Dorn im Auge, denn sie sah in demselben ihren Nebenbuhler um des Pathen Gunst und da Frau Gisel sich in dessen Testamente bedacht wußte und ihn, wie er sie, zu überleben hoffte, so fürchtete sie in ihrem Argwohne, Viktor werde des Gönners Herz in dem Maße bethören, daß er ihn zum alleinigen Erben einsetze und sie seiner Großmuth anheim stelle. Frau Gisel erwiederte demnach, als der Aufwärter ihr den Zustand des Hauptmanns bemerklich gemacht hatte: Er solle nur geh'n, es werde wohl nichts auf sich haben; junges Blut erhole sich schnell und diese scheinbare Betäubung sey zuversichtlich nur die Nachwehe eines Balles oder Punschfestes. Man kenne ja das lockere Leben der Soldaten. Gisel, ihr seliger Wachmeister, dessen Kreuz sie an die zwanzig Jahre getragen, habe öfter des Morgens so da gelegen und einem Hinscheidenden geglichen, zum Mittage aber sey er jederzeit wie Lazarus vom Tod' erstanden und gleich einem reißenden Löwen über das Fleisch hergefallen. — Der Aufwärter, welchem an Festtagen ebenfalls Aehnliches begegnete, pflichtete nach diesen Aeußerungen der Frau Wachmei-

sterinn bei; er fragte, ob sie sonst etwas zu befehlen habe, erhielt, zu Folge seiner wohlthuenden Huldigung, in den Resten der sonntägigen Schöpskeule ein erfreuliches Vergißmeinnicht und küßte ihr die Tändelschürze.

Als der Herr Pathe endlich am vierten Tage zurückkam, fand er seinen armen Vetter dem Tode nahe, denn die Giselinn hatte ihn in ihrem Unglauben an die Hülfsfähigkeit der Aerzte mit Hausmitteln behandelt, welche das Uebel ärger und in Hebers Augen den ersten Heilkünstler der Hauptstadt nöthig machten.

Schon am Morgen, wo der Aufwärter ihn erkrankt fand, lief ein Briefchen aus dem Hollburgischen Haus' an den Hauptmann ein, das bei Hebers Ankunft noch unerbrochen auf seinem Pulte lag. Der Herr Pathe erkannte das Wapen, er widerstand dem Triebe nach dem Inhalte zu seh'n um so weniger, da des Vetters Schwäche die Vormundschaft rechtfertigte und las: —

„Die Nachricht von einer Feuersbrunst in Schatzthal, so hieß des Fräuleins Gut, welche bei dem Abgange des Boten noch ungelöscht war, nöthigt uns unverzüglich dahin abzugeh'n. Beliebt es Ihnen der Unterzeichneten zu folgen, so wird Sie eine willkommene Mittheilung für den bösen, sechs Meilen langen Weg entschädigen.

Juliane von Hollburg."

Das steht ja vortrefflich! brummte Hebers: sobald er nur kriechen kann, schicke ich den Patienten nach und

sollten ihn zwölf Sänftenträger tragen. Auch mußte nun Frau Gisel selbst, zur Strafe für die heillose Vernachlässigung, den Herrn geheimen Hofrath einladen, der den Kranken Kraft seines Glück's und Geschickes in den Stand setzte, am neunten Morgen ein Pferd zu besteigen. Viktor trabte in der sinkenden Nacht über die Fallbrücke des Schlosses zu Schatthal.

*

Die Damen schliefen bereits; Frau Jordan empfing ihn.

Ein sauberer Freier! schmälte sie: der fast zwei Wochen lang auf sich warten und sogar die zuvorkommende, schriftliche Einladung unerwiedert läßt —

Mein Ausseh'n, entgegnete Viktor: wird hoffentlich die Damen entwaffnen und versöhnen.

Das sey nun keines Weges dazu geeignet, meinte Jene: denn ehrlich gestanden, gleiche er einem Wildfange am Aescher-Mittwoch. Der Hauptmann that sofort seinen Mund auf und schilderte das böse Fieber, welches ihn wie ein Dieb in der Nacht, wie der böse Genius den Glücklichen überfallen, betäubt, gefesselt habe. Frau Jordan weinte alsbald vor Theilnahme und erschöpfte dann ihre Darstellkraft, um das Unmaß von Unruhe, von Verstimmung, von Stundenkummer und Besorgniß zu schildern, welches sein Schweigen und sein Ausbleiben über das Fräulein gebracht — auch habe

Frau von Hollburg, die gar ärgerlich und dann hart und jähzornig sey, diese böse Laune in der letzten Zeit mit dem Pflegkinde getheilt und sie selbst dabei nicht wenig ausgestanden.

Der Herr Pathe hatte den Vetter mit einem Vorschuß' unterstützt, Viktor sah sich demnach im Stande, der Hindeutung der Frau Kammerfrau mit einigem Golde zu begegnen; sie wies ihn dafür in ein herrliches, für den Gast bereitetes Kabinet und verschwand unter Anwünschung süßer Ruhe. Augenscheinlich hatte es die Hand der Liebe zu Gunsten des Liebenden geschmückt.

Ueber dem blinkenden Schreibtische von Mahagoni lächelte Fridoline, von einer Meisterhand dargestellt; getroffen, doch zu jugendlich und augenscheinlich vor den Tagen des Grames gemahlt, welchen Fernbergs Tod über sie brachte. Viktor öffnete den Schreibtisch und erglühete bei dem Anblicke des prächtig gebundenen Adelbriefes und über den schmeichelhaften Inhalt der Akte. In der silbernen Kapsel des Umschlages prangte das Wapen. Eine weiße Rose, die Hollburge führten deren drei und auf dem Helm eine sogenannte wachsende Jungfrau, die in der Linken die Palme, in der Rechten den Lorber emporhielt. Auch ein Denkspruch war ihm zugetheilt — Fernbergs Losung — Treu und edel. Diese wohlverdiente Ehrengabe lag auf mehreren, mit dem Handpetschafte des Fürsten gesiegelten Goldrollen.

Meine Ausstattung also! sagte Viktor zu sich selbst

und nahm mit erwachendem Stolze in diesen Gaben die stille Anerkennung des hohen Schwiegervaters wahr. Wohl mußte es ihm schmeicheln, sich in ein so nahes Verhältniß zu seinem Fürsten treten zu seh'n, das zudem die Verstohlenheit gleichsam bevorrechtete — wohl mußte es sein Herz entzücken, mit Grund der Wahrheit behaupten zu dürfen, daß diese reiche Mitgift, im Vergleiche zu der Braut, nur die geringere Blume sey — mußte der Anblick dieses Reichthums, das Bewußtseyn, als Herr in dieser Burg zu hausen und aus jedem ihrer Fenster auf eigenes Gebiet hinaus zu blicken, sein Hochgefühl beschwingen und der Gedanke an die Lust und den Segen, welche dies Glück über die Seinigen verbreitete, ihm wie die wachsende Jungfrau seines Helmschmuckes mit der Palmenkrone der Zufriedenheit — mit dem Lorber der Vergeltung erscheinen.

Viktor trat — von dem Füllhorne, das der Genius des Guten über ihm ausschüttete, belastet — um Odem zu schöpfen an das Fenster und eben stieg der Mond gleich jenem Hülfengel über die Berggipfel, versilberte die Burg, beleuchtete die Fluren und den Forst, den er nun sein nennen mochte und unter ihm stampften die edeln Rosse des Postzuges, der ihn an der Seite des liebenden, geist- und gemüthvollen Weibes durch den Hain und die Fluren des werthen Besitzthumes führen sollte.

Himmlischer Vater! rief er, in die Wonne der

Dankbarkeit hinschmelzend: — Das Schöne gabst du mir — das Gute bis zum Ueberschwange. Dein guter Geist erhalt' es mir! O, lehre mich, es würdig und maßhaltend zu gebrauchen!

*

Viktor! rief eine Geisterstimme; er horchte auf, es war die ihrige; nur eine Tapete schied die Braut von ihm. Er begrüßte sie im Gefühle seines Glück's mit den süßesten Worten, welche die Sprache für den Ausdruck der zärtlichen Dankbarkeit darbietet, er schmiegte sich an die leichte Wand und beschwor die Braut, ihn einzulassen.

Morgenden Tages, mein guter, herrlicher Mann! erwiederte Lina: nur ein Zufall machte mich für diese Nacht zu Deiner Nachbarinn. Sey willkommen, schmerzlich Vermißter! Die Jordan sagt mir eben, daß Du krank war'st und mein Unmuth über Dein Ausbleiben wird zur herzinnigen Theilnahme. Sage mir geschwind was Dich anfocht — ob Du littest? Mein gedachtest? — Mir gut bliebst?

Viktor warf sich jenseit auf ein Knie, er rief begeistert: — Ich gedachte Dein! Hart am Grabe bliebst Du mein Gedanke! Mein einziger! Ich bete Dich an!

Du edler, theurer Freund! lispelte Fridoline mit dem Schmeicheltone der tiefsten Rührung: Und die Mutter hat Dir alles gesagt? —

E. Du sprachst von Riesen, welche zwischen uns stünden, doch das sind nur Zwerge! Schatten der Friedenburg, in die Du mich einführst.

S. O, wohl dann mir! Die Schuldnerinn wird dankbar seyn!

E. Du bist ja der Gläubiger. Was das Leben veredelt, empfange ich aus Deiner Hand, mein Stolz verstummt vor dieser Geberinn.

S. Bescheidener Mann! Die Angebinde, denk' ich, wiegen sich gegenseitig auf. Für meine Mitgift wird mir ja die reichere des Ehrenkranzes, den Du mir zubringst, wird mir Ersatz für den Verlorenen, die Seligkeit, an der Hand eines Würdigen und Liebenswerthen durch das Leben zu geh'n. Nun sey den Feinden, sey den bösen Geistern Trotz geboten! Das Nachtstück weicht dem Maienmorgen! O, Viktor, o, mein Bräutigam! ich drücke Dich im Geist' an's Herz! Mit tausend Küssen bedecke ich Dich! mit Segensthränen!

E. Aber warum denn im Geiste nur? O, ich verschmachte vor Sehnsucht, o ich vergehe im Sturme des Begehrens, Dich, „wie Du lebest und bist" zu umfangen. Laß mich ein, meine Lina! ich will Dich heilig halten, edle Braut! ja bei dem Heile meines Lebens! Nur laß mich ein!

S. Du begehr'st das Unmögliche, denn unsere Zimmer sind ohne Verbindung. Ich wählte gestern ein anderes Schlafgemach, weil mich ein Mäuschen aus dem

meinigen trieb und wählte dies, weil es an ein Dir zugedachtes grenzt und ich mir den Geliebten im Geiste darin vergegenwärtigte.

E. Liebende Seele! diese wohlthuende Rücksicht entzückt mich; aber einen Zugang muß das Heiligthum doch haben und wenn Du ein Weib bist, so bezeichne den.

S. Er führt durch die Kammer der Jordan, wie könnte ich mich vor der Dienerinn bloß geben? Laß es so seyn für diese Nacht; so bleibt sie der reinste Silberblick unseres Bundes. Der Gewährung versichert und vor ihrem Mißbrauche geschützt — was könnte uns das Leben höheres bieten?

E. Wenn werden wir getrau't?

Lachend entgegnete das Fräulein — Sobald die Mäuse gefangen sind.

E. Ich hasche mit dem Morgen alle Katzen des Dorf's ein — ich schicke reitende Boten nach Gift aus; ich stelle mich selbst auf den Anstand und einen Zimmermann vor jeden Schlupfwinkel, um ihn hermetisch zu versiegeln.

S. Man kam Dir schon mit allen dem zuvor; sobald es Dir gut dünkt, mich in die Kirche zu führen, wird die Gehorsame, ihrer Pflicht gemäß, folgen und nach der empfangenen Weihe dem Bräutigam zwei Worte zur ewigen Richtschnur an's Herz legen.

E. Zwei Worte? Nun?

S. Das Bindemittel zwischen Dir und mir! Des

Todten Losung und die Deine! Den Wahlspruch Deines neuen Wapens und sein Bild. Ich bin die weiße Rose, Viktor! die verblichene, verletzliche, im rothen Felde Deiner Ehre, deren Abglanz mich wieder färbt. Ich steige dankbar aus dem Ehrenstücke Deines Helmes, um Dir den Lorber in des Fürsten Namen — um in der Palme Dir die Segnungen der Liebe darzubieten und aus dem Heldengrabe ruft ein Freund — Treu und edel! und legt sein Theuerstes an Deine Brust.

Des Fräuleins Stimme sank und schwankte; er vernahm ihr Schluchzen und rief —

Ich danke Dir, Du Seliger! und halte Wort! bin treu und edel bis in den Tod, so wahr mir Gott im Tode helfen möge! — Beide verstummten.

*

Lina schlief noch als er am Morgen in das Gemach ihrer Pflegemutter trat, die ihm mit offenen Armen entgegen kam. Erst war von seinem Uebelseyn und der schnellen Genesung, dann von des Fürsten Beistimmung, von dem adelnden Hochzeit-Geschenke und von Fridolinens herzinniger Liebe zu ihm die Rede, welche Frau von Hollburg aus manchem sprechenden Zuge folgerte. Gewissenhaft und bedenklich wie sie ist, fuhr diese fort: hat Lina mir zur Pflicht gemacht, den Bräutigam auch mit ihren Fehlern und der Geschichte ihrer Vergangenheit bekannt zu machen, damit ihm nichts verborgen bleibe,

aber ich werde mich wohl hüten, Ihnen weibliche Gebrechen aufzuzählen, während dem Sie mit den Ihrigen hinter dem Berge halten. Herr von Emmerau sind ja ein Sohn desselben Staubes, von dem das Mädchen genommen ward und die Fehler meines Geschlechtes haben für den Liebenden zudem eine anziehende, entwaffnende Zuthat, die den männlichen abgeht.

Viktor stimmte friedselig bei und beschwor die Gnädige, sie doch lieber heut' als morgen zu einem und demselben Staube werden zu lassen. Diese bemerkte, daß außer dem Mangel der schriftlichen Einwilligung seiner Mutter nichts im Wege sey und er bei seinem Zartgefühle die Nothwendigkeit derselben wohl ermessen werde.

Der Bräutigam mußte ihr abermals beipflichten; er versicherte auch, bereits gestern an diese geschrieben, sie um den mütterlichen Segen und zu Beschleunigung seines Glückes um baldige Erwiederung gebeten zu haben. Darauf erlaubte ihm Frau von Hollburg, die vermißte Braut aufzusuchen.

❧

Der Glückliche! Er durfte ungescholten sein Recht geltend machen; Frau Jordan bot selbst die Hand dazu und lud ihn ein, die Schläferinn zu wecken. Er schlich zum Bett' — ein Medaillon am blauen Bande wiegte sich auf der Fülle des Herzens; der Todte sah ihn mit

den Augen des Lebendigen an und spannte Trotz dem erregenden Anblicke seinen Erben ab. Viktor stand verdüstert vor der bittersüßen Erscheinung; er blickte endlich rund umher, doch kein schneidendes Werkzeug ließ sich auffinden, um die Schlafende zu berauben und mit der Beute fortzuschleichen. Da schlug sie plötzlich die lieblichen Augen auf und glaubte ein Traumbild zu seh'n, denn er regte sich nicht; der Mann im Grabe hatte die schöne Flamme dieser Nacht für den Augenblick ausgelöscht.

Du hier? sagte Lina, sich bis an's Kinn verhüllend — das ist unfein! Geh! — Er weilte schweigend.

Soll ich vor meiner Kammerfrau erröthen? fuhr sie fort, ergriff die Klingelschnur und schellte.

Vor mir vielmehr mit diesem Bilde! fiel er ein: es hat mich entzaubert.

Gerechte Strafe! Sie legte die Hand auf's Herz. Auf ihm trage ich den Todten! setzte Lina hinzu: in ihm den Lebenden. Ihr müßt Euch unbedingt vertragen!

E. Eine seltsame Zumuthung!

S. Verbannst Du ihn, so bannst Du auch die Geister des Vertrauens aus meinem Herzen. — Lern' ihn ersehen, Viktor! — gern seh'n — ihn küssen — mit mir um die Wette! — Damit zog sie das Bild an die Lippen und reichte es ihm. — Er schwieg, wie vorhin. — Eigensüchtiger! schalt Fridoline. Du huldigst unserm Engel! fuhr sie mit nassen Augen fort — Der ist er jetzt!

Die Worte fielen in des Bräutigams Herz und zwei glänzende Thränen der Braut auf den wallenden Altar ihres Heiligen. Er neigte sich unwillkührlich, wie von magischer Gewalt bedrängt, zu Beiden nieder; er küßte das Bild und dann das Thränenpaar; die Jordan störte — dem Rufe der Klingel gehorsam — die Versöhnten.

*

Auch Charlotte war in jenen Tagen von demselben epidemischen Fieber, welches den Bruder hinwarf, ergriffen und damit außer Stand gesetzt worden, ihn mit den seltsamen und nachtheiligen Gerüchten bekannt zu machen, die dort über seine Verhältnisse in der Hauptstadt umliefen. Jetzt traf der Brief ein, in dem er der Mutter das bevorstehende Glück verkündigte, es mit den glänzendsten Farben ausschmückte, um die Begünstigung bat sie künftig aller Nahrungsorgen entheben zu dürfen und um die Wohlthat ihres Segens.

Zwar hatte Lottchen die Mama bereits von des Bruders Irrsal, von der heillosen Meinung der Welt über das gewählte Fräulein und allen wahrscheinlichen, sein Glück vernichtenden Folgen dieses Mißgriffes unterhalten und drang jetzt darauf, ihm die Einwilligung mit Entschlossenheit zu versagen; diese aber entgegnete: —

Du versündigst Dich, Kind! denn ich sehe unseres Herr-Gottes milde Hand ganz augenscheinlich in dieser

Fügung. Ist das Fräulein nur zur Hälfte so schön und reich, so gut und verständig, so zärtlich und gebildet, als er sie schildert, so decken — wenn selbst die böse Welt nicht durchaus Unrecht hätte — dergleichen seltene Gaben manches Fleckchen zu und Dein Bruder bleibt Mann genug, um sie künftig bei Pflicht und Ehrbarkeit zu erhalten. Aber wir Frauenzimmer sind nun ein Mal ein bischen neidisch und unbillig und lassen den Mitschwestern, absonderlich den glücklichen und weich gebetteten, nicht allzugern die schuldige Gerechtigkeit widerfahren. Es ist ein Erbfehler! Also haben die vornehmen Fräulein dort der Holdseligen, die sie ausstechen mag, bösen Leumund gemacht, um junge Männer von ihr abzuschrecken und vielleicht Unschuldiges verkannt und mißgedeutet. Aber wir sind auch lenksam und gutartig und wenn uns der Mann lieb und werth ist, zur völligsten Sinnes-Aenderung bereit, darum darf Dir selbst im schlimmsten Falle nicht vor des Bruders Zukunft bangen. Und öffnet er uns nicht den Hafen? Wird mir nicht durch diesen Glückfall ein sanftes, benöthigtes Ruhekissen für mein Alter? Der Fürst erhebt ihn in den Adelstand! lauter Vorzüge! lauter Ehre! Er setzt sich auf ein Gut für funfzigtausend Thaler — ist das ein Kleinod? — Gieb mir das Schreibzeug, Lottchen! und Postpapier und kränke mich nicht durch den sündlichen Zweifel. Von Jungfern soll man stets das Beßte glauben und hier ist Grund dazu. Glaube bringt Hoff-

nung, diese die Zuversicht und der Herr segne seinen Ausgang und Eingang!

Der Mutter Brief äußerte sich nun in demselben Geiste; sie gedachte mit keinem Worte des Schlimmen und Schmählichen, das die Kornfeldischen Schwestern im Ort' und in der Umgegend verbreitet hatten und sprach sich rührend und beifällig genug aus, um ein kindliches Gefühl im Gemüthe der neuen Tochter zu erwecken; auch füllten sich bei dessen Lesung die Augen der Frau von Hollburg, welche doch keines Weges zu den Empfindsamsten gehörte, mit Thränen. Diese wünschte dem Hauptmanne zu einer so trefflichen Mutter Glück und ging darauf, um es derselben nachzuthun, das Hochzeitbett der geliebten Tochter mit eigener Hand zu bereiten.

*

Wandels Röschen war dem schönen Tage zu Ehren und weil die Pferde am Pfluge zogen, zu Fuße nach der Stadt spazirt. Amalie schritt ihr um die Zeit der Wiederkehr mit einem eben eingelaufenen Brief in der Hand entgegen. Als sie sich wahrnahmen, fertigte Rosalie die Bäuerinn ab, welche sie geleitet hatte, lief hastig auf die Schwester zu und rief — Eine Neuigkeit, Malchen!

Daß er getraut ist! sagte diese, den Brief entfaltend.

Daß Sie verlobt ist! denke nur!

A. Die Lotte? — So? Mit wem?

Schadenfroh entgegnete Röschen — Rathe nur!

Das lohne die Mühe nicht! meinte Amalie.

Mit Deinem herrlichen, angebeteten Pastor! fuhr Jene fort: den Du schon tief in Deinem Netze glaubtest.

Malchen erblaßte alsbald, selbst ihre Lippen wurden bleich, sie sagte, das Weinen bekämpfend —

Immerhin! Er war mir nicht bestimmt — Der mir werden soll, kömmt von Oben!

Von Oben? fiel Röschen lachend ein. Du willst wohl einen Donnerkeil heirathen? Aber daß die Mamsell den Gottesmann wegschnappt — die superkluge, bettelarme, verschmitzte Heuchlerinn, die nie ein Wörtchen über ihr Verhältniß fallen ließ, während dem wir uns in tausenden über ihn ergossen — daß die nun in ihr Fäustchen lacht, wird mir ein Gallenfieber zuziehn.

A. Und Dein Hauptmann — ihr leiblicher Bruder — hat Dich wie mich genarrt.

R. Hm! den verleugne ich künftighin.

A. Das ist was rechtes! Er kann uns Beide nun über die Achsel ansehn — Hat Geld und Gut wie wir, Wagen und Pferde, neben denen sich unsere Gelegenheit verstecken muß und eine halbe Excellenz zum Weibe. Ach, unser Herr-Gott ist wunderlich! Diese Emmerau's waren so klein, so geringe worden, daß ich den Abgedankten wahrlich und wahrhaftig aus purem Mitleid genommen hätte und über Nacht sitzt er im Trockenen,

ist eine Respektsperson und seine Schlange von Schwester schlägt bereits zum dritten Male das Wochenbett' auf, während dem wir immer noch, gleich den Jungfrauen im Evangelio, als zwei trübselige herum zieh'n.

Das Brummen des heimkehrenden, vom Peitschenknalle begleiteten Hornviehes, unterbrach jetzt die Klagen seiner jungen Herrschaften. Sie theilten sich daheim der Haushälterinn, ihrer wirklichen geheimen Räthinn mit und diese kreuzigte, ergrimmt und beiständig, den neuen Edelmann; sie warf den jungen Pastor in die Hölle; sie ließ kein gutes Haar an den Bräuten und wollte den eigenen Kahlkopf nicht sanft legen, bis ihr der große Wurf gelungen sey, der frommen Amalie in eine General-Superintendur und dem adelstolzen Röschen zu einem Grafen oder General geholfen zu haben. Die Dankbaren erkannten diese schöne Gesinnung und beschenkten sie mit einer nachgelassenen Perücke der seligen Mama, welche Röschen mit dem ausgedienten Aufsatze krönte, dessen Zuthat ihr bei'm Färben verdorben ward. Amalie schlich sodann in der Bekümmerniß zum Grabe des Geliebten und klagte wehmuthvoll — Ach, Hoppaß! Du Ruhender! Er ließ mich sitzen!

*

Das Brautpaar zu Schatthal weilte am Abende vor der Einsegnung, nur von dem Vollmonde beleuchtet, in Lina's Gemache. Von seinen Küssen warm, von der

Seligkeit der Stunde gesättigt, lag sie an seiner Brust, schien zu schlummern und Viktor murmelte, einen Gedanken verfolgend — Montole! — Hastig erhob Fridoline den Kopf und fragte — Was soll der?

Gott weiß es! versetzte der Bräutigam: und Du!

Woran mahnst Du mich! fuhr sie fort: und eben heute! und eben jetzt auf der Höhe des Lebens und der Liebe. Die Mutter hat auf mein Geheiß Dir Alles mitgetheilt, aber Du, der ein Mann ist, sollte die Geister des Hintergrundes ruh'n lassen.

Dem Bräutigam wurde heiß und unheimlich. Frau von Hollburg hatte dieses Geistes nie gegen ihn gedacht; wohl aber nannte sie am Mittage, bei der Darstellung eines früheren Hoffestes, seinen Namen; er wirkte sichtbarlich auf Fridolinen ein und ihre Pflegemutter sprach da gleichzeitig das Gefühl einer begangenen Uebereilung an, denn sie erröthete und gab dem Verkehr' alsbald eine andere Wendung. Jetzt eben erinnerte sich Viktor jenes Vorfalles, über den ihm Aufklärung werden mußte; der kritische Name trat unwillkührlich auf seine Lippen und die wiederholte, beunruhigende Wirkung dieser Töne erfüllte sein Herz mit der Neugierde des Argwohns. Er verwarf ihren Rath, den Geistern der Vergangenheit die Ruhe zu gönnen; er strebte vielmehr, gespannt und entflammt, diese Schatten bis auf den kleinsten zu mustern und drang mit einem Nachdrucke, der gegen den eben ver-

hallten Flötenruf der Zärtlichkeit verletzend abstach, auf befriedigenden Aufschluß.

Der Markis Montole, sagte die Braut: ist ein Mailänder aber in Wien erzogen. Ein Mann mit deutschen Außenseiten, ein Wälscher an Herz und Sinn. Er ist kaum mündig und doch überreif, bigott und doch geistreich, ein Verächter unseres Geschlechtes und doch vor Jahren mein glühender Anbeter gewesen. —

Vor Jahren, sagte Viktor: war'st Du noch ein Kind.

Ein funfzehnjähriges! erwiederte Lina: und die Männer zogen mich bereits in Betracht.

E. O, komm' auf diesen zurück.

S. Seine Zwecke lagen zu Tage, seine Versuche sie zu erreichen wurden beleidigend; nur der Fürst glaubte, von ihm geblendet, an edlere Absichten und nannte mich im Scherze seine kleine Markisinn, aber ich wies jenem den Weg und fiel deshalb, als Montole plötzlich aufbrach, in Ungnade.

Beruhigter sagte Viktor mit Melvils Worten —

„Verklagt das Herz Dich keiner andern Sünde
Die Du mir nicht gebeichtet noch gebüßt?"

Die Braut erwiederte, wie er mit Schiller's Trauerspiel vertraut —

„Du weißt ja Alles, was mein Herz belastet."

Gott bewahre Dich vor dem Gift des Argwohns! fuhr sie fort: der den Mann zum Plagegeiste, zum Groß=

Inquisitor, zum peinlichen Frager entwürdigt, ihn um das Herz der Gattinn bringt, ihn — wenn sie fehl trat, aber ehrlich ist, für immer in den Abgrund stürzt. Anmaßend verlangt Ihr von der Braut, was nur das Weib Euch schuldig wird, denn Ihr müßt uns nun einmal wählen, wie wir sind und uns freien, wie Ihr uns findet und wir uns geben.

Jetzt trat die Pflegemutter ein und sprach erfreut — Das schickt der Fürst dem Fräulein Braut und wünscht, in einem Brief' an mich, weitläufig Glück. Während dem öffnete sie ein vergoldetes Kästchen und ließ den Schmuck im Mondlichte spielen.

Ein Halsband, fuhr die Mutter fort: Ohrringe und ein Diadem mit Gemmen — durchaus im neuesten Styl gefaßt und in letzterem ein Stein von bedeutendem Werthe; ich verstehe mich d'rauf.

Fridolinen überraschte die Gabe nicht; Frau Jordan brachte Licht, sie half bewundern und beloben; Viktor wünschte im Herzen, mit dem Betrage des Angebindes sein armes, hülfloses Namenschwesterchen ausstatten, ihr nebenbei auch einen Edelstein zum Manne geben zu können und verwünschte eben so leise den milanesischen Störenfried, welcher ihm beinahe die Wonne des Polterabend's vergällt hätte. Das war also der Italiener, dessen Rückkehr die Frau von Hollburg neulich mit Besorgniß verkündigte und um deren Willen sie ihm rieth, die Vollziehung seiner Heirath zu beschleunigen.

*

Kein Wölkchen trübte diesen Hochzeittag und Fridoline ließ zudem heute ein Licht vor ihm leuchten, welches die schwarze Wolke ihres Kummers bisher verhüllte. Das Licht des Frohsinn's. Da stand er, gesund an Seele und Leib, als Herr im Hause und der Burg, der Felder und der Forste die sie umgaben, zwischen den Goldrollen, dem Adelbrief' und dem göttlichen Weibe — zwischen Reichthum, Ehre und Liebe! — die sinkende Sonne konnte schwerlich einen Glücklicher'n bescheinen. Hundert Kerzen erhellten und seine Unterthanen füllten die Kapelle des Schlosses, in welcher ihn ein Hofprediger traute. Fridoline hatte sich für diesen Zweck geschmückt und trug die funkelnden Gaben ihres fürstlichen Gönners auf Brust und Haupt. Sie glich einer jungen Königinn am Krönungtage — einer Himmlischen vielmehr, aus dem Geschlecht des Uraniden. Sie glich der Aphrodite selbst, als ihr das Brautkleid sammt dem Schleier entfallen war. Hesper erröthete, es erglühte am Morgen Hyperions Tochter über die Glücklichen.

*

Das neue Ehepaar durchstrich eines Tages den verwilderten Park, aus dem nun, Fridolinens sinnigem Entwurfe zu Folge, ein Tempe werden sollte. Die junge Frau äußerte sich wie ein Kunstgärtner; Viktor hörte ihr mit stillem Wohlgefallen zu, ihn ergötzte die rührende, tonreiche Stimme, der anmuthige Vortrag, der Erigonen-

Mund, von makellosen, milchweißen Zähnen verschönert; er unterbrach die Rednerinn mit Flammenküssen und führte sie der Laube zu, deren üppiger Baumschlag die Ruhebank ringsum verhüllte. Da trat ein kleiner Knabe aus dem Gebüsch' und grüßte sie, vorüber schlüpfend; Lina faßte ihn in's Auge, sie fragte mit Antheil nach seiner Mutter, sie ergriff sogar des Jungen Hand und dem Gatten kam es vor, als ob ein Papier aus dieser in die ihre gleite.

Das ist Wilhelm! sagte sie, als er gegangen war: ein Brüderchen unserer verwitweten Försterinn, die noch im Dorfe wohnt und vor der Jordan bei uns diente. Er erlaubt sich dann und wann mir in den Weg zu kommen, weil ich die Kärgste nicht bin und seine Schwester begünstige.

Du gabst ihm wohl? fragte Viktor — Lina bejahete.

E. Einen Kassenzettel?

S. Der Hochzeit wegen. Gönn' es ihm!

Er küßte sie, still befriedigt, aber der Junge hatte zu seinem Verdrusse den seligen Moment entzaubert. Lina erwiederte jetzt den heißen Kuß im Geiste der vieljährigen Ehehälfte, sie war verkühlt und schien zerstreut; Emmerau schlich demnach an der Laube vorüber, nach dem Schlosse zurück und seine Frau verdoppelte den Schritt. Er ging auf sein Zimmer, sie äußerte die Hoffnung, ihn bald wieder zu seh'n und eilte in das Kabinet der Mutter.

Gnädige Frau müsse im Garten seyn — meinte die

Jordan, als Viktor dieselbe ein Stündchen später in dem ihrigen heimsuchen wollte; aber sie war nicht zu finden und Frau von Hollburg schrieb an den Fürsten.

❋

Viktor traf endlich, als es schon dämmerte, seine Gattinn in ihrer Kammer — knieend, betend; mit Thränen bedeckt.

Lina! rief er, kaum den Augen trauend: was beginnst Du? was begegnet Dir?

Sie fuhr erschrocken auf und erwiederte mit schwankender Stimme — Ach, guter, lieber Mann! Mir ist so bange — so weich um's Herz — Ein Zustand der mich öfter befällt. Aengstige Dich nicht und laß ihn gewähren. Ich komme zu Dir, sobald mir besser ist und ich mich ausgeweint habe.

E. O, weine doch an meinem Herzen!

S. Du Gütiger! aber dann würde ich nicht aufhören. Die Einsamkeit stellt mich am schnellsten her.

Da küßte er sie und ging, traf auf ihre Pflegemutter und äußerte sich über den Zustand der Geliebten.

Ich sagte Ihnen längst von weiblichen Gebrechen! fiel diese ein: wo gäb' es wohl in diesem Zeitalter ein Wesen unseres Geschlechtes ohne diese? Die Sünden der entnervten Väter werden ja, dem heillosen Natur-Gesetze zu Folge, an der Unschuld heimgesucht und wir sind nun ein Mal zu Marterlämmern berufen und immer und

überall des Mannes Spiel und sein Opfer. Ihm bringt die Braut das Gute sammt dem Schönen zu und dafür werden ihr im glücklichsten Falle Wehen und Siechthum, denn seine Liebe selbst zerstört. Sie haben das zarte Saitenspiel erschüttert, wie kann der Nachklang uns befremden?

Viktor lächelte, Trotz seiner Kümmerniß, über die Deutung dieser Strafpredigt und schöpfte Odem, denn es leuchtete ihm ein, daß die Pflegmama nicht aus der Luft greife und er allerdings wohl der unschuldige Veranlasser dieses hysterischen Wölkchens sey.

*

Fridoline erschien nicht bei dem Abendmahle, während dessen ihn Frau von Hollburg viel angenehmer als vorhin unterhielt; er fand endlich die junge Frau noch bekleidet zu den Füßen des Ehebettes im Lehnstuhl' und noch immer in Thränen. Sie raffte sich bei seinem Eintritt' auf, sie warf sich stürmisch an sein Herz und rief im Jammertone der bangsten Wehmuth —

Verlaß mich nicht, mein Freund! mein Schutzgeist! — Gedenke jetzt der Losung! — Treu und edel!

Er hob sie auf und sprach: — Ja, das gelobe ich und werde beides seyn bis in den Tod, wenn Du mir im Leben vertrauest. Das ist kein Spiel der Nerven noch des Blut's; das nicht der Küsse Frucht! Dich drückt ein

Kummer! Ein Unglück hat Dich überrascht — Sey wahr; sey offen!

S. Ja, herzer Mann! so gern ich auch für immer Dir die widrige Erinnerung ersparte. Der Edle wird das Recht der Schmerzenmutter ehren — Mein Rudolf ist zum Tode krank.

E. Du sprichst im Fieber, gute Lina! komm, gehe zu Bette, ich schicke nach dem Arzt.

Mein Kind! mein Rudolf! fuhr sie fort: verstehe mich doch! Die Mutter hat Dich ja unterrichtet.

Dein Kind? — Dein Rudolf? — fiel er verblassend und erstarrend ein: — ich sage Dir, Du bist von Sinnen!

Jetzt trat die Frau von Hollburg in die offene Kammer; die Jordan folgte ihr. Diese legte alsbald Hand an, um Fridolinen zu entkleiden, jene zog den Betäubten in das Nebenzimmer, drückte ihn in's Sopha, nahm an seiner Seite Platz und sprach —

Niemand ist hier schuldig als ich. Der unglückliche Zufall übereilt die Entschleierung eines Geheimnisses, das ich um Ihres Friedens willen unerwähnt ließ. Hören Sie mich! Der Baron Fernberg fand sich zu Fridolinen; sie neigte sich mit der Innigkeit ihres warmen, liebebedürftigen Herzens, mit der Glut der ersten Regung zu dem anziehenden Manne; die Folge dieser Flammen kam über sie. Jetzt erst ward ich mit der Innigkeit dieses Verhältnisses bekannt, denn der Major sprach

Bayerische Staatsbibliothek München

mich um ihre Hand und um mein Vorwort bei dem Fürsten an. Doch dieser haßte den Freier, aus Gründen die ich übergehe; er sah daher nur eigennützige Zwecke in Fernbergs Bewerbung und erklärte sich gegen mich auf eine Weise, die dem Liebenden für immer die Hoffnung benahm. Um des Mädchens Ehre zu retten, schritt ich zum Aeußersten und machte ihren hohen Schutzherrn mit der gebieterischen Nothwendigkeit dieser Verbindung bekannt. Der Fürst ward nur härter und bitterer. Er sah in diesem menschlichen Fehltritt' einen berechneten Plan des Freiers, ihm die Gewährung abzutrotzen, ein schrecklicher Sturm brach über unsern Häuptern los. Es gelang mir endlich, den Empörten zu besänftigen. Zwar blieb die arme Lina dem Liebenden versagt, aber er vergab ihm doch und kaufte ihr dies Gut, auf dem sie in geheim von Zwillingen entbunden ward. Nur die Jordan und die jetzige Försterinn, unser sonstiges Kammermädchen, standen ihr bei und wissen darum und letztre hegt und pflegt die Kinder, welche für den Nachlaß ihres entfernten, verstorbenen Bruders gelten; auch sieht das Mädchen zufällig der Försterinn ähnlich — Rudolf aber, Fernbergs Ebenbild, ward bald nach Ihrem Hochzeittage von einem schleichenden Fieber ergriffen und der Arzt giebt ihn auf. — Zwar machte mir es Fridoline, als Sie um die Unglückliche warben, zur heiligsten Pflicht, den edeln, von dem Todten ihr empfohlenen Freier, unter dem Siegel seiner

Ehre, mit dem traurigen Geheimniß bekannt zu machen. Und schreckt ihn dieser Flecken nicht; sagte sie: und bleibe ich auch als Mutter und Witwe der Gegenstand seines Begehrens, so gelobe er Ihnen zuvor, nie der Vergangenheit gegen mich zu gedenken, denn freie Wahl entsündigt die Gewählte! —

Mir schien es, leider! gerathener, den Freudenbecher nicht zu trüben, das Glück des passenden, trefflichen Paares nicht auf das Spiel einer Grille zu setzen und Fridolinen, der des Freundes unverminderte, zärtliche Anhänglichkeit dann um so wohler thun, sie um so lieblicher trösten mußte, erst nach vollzogener Heirath mit dieser Unterlassung bekannt zu machen. Der Fürst endlich glaubte den Gatten von dem Geheimniß unterrichtet, er beeiferte sich dem zu Folge ihn zu entschädigen. — Und nun, mein Freund! mein Sohn! um Gottes Willen keine Uebereilung; sie könnte leicht einer Unschuldigen das Leben kosten. Herz und Vernunft werden hier mit seltener aber tröstlicher Uebereinstimmung rathen und diese Eintracht führt zum Heile. Erscheinen Sie der Dulderinn als Engel, so kehrt der Friede, kehrt der Segen in Ihre Brust, in Lina's Herz, in unser Haus zurück und wahrlich, es liegen der Güter genug in der hellen Schale, um die dunkle gleichmüthig hinzunehmen und in den Lethe hinab zu werfen.

Ich übergebe Sie jetzt Ihrem Genius! beschloß

Frau von Hollburg die lange, verhängnißvolle Rede und verließ das Zimmer.

*

Ihm war jetzt wie dem Führer eines Register-Schiffes, das hart am Ziele ein Windstoß gegen die Klippen der Küste treibt. Der Lauf der Nacht reichte hin, es vor dem Sinken zu schützen; er sah sich mit der Morgenröthe wieder im Fahrwasser und nur das Schönfahrsegel flackerte zerrissen im Sturme.

Der Geist der Ahnung betrog mich nicht! dachte Viktor: mir bangte oft genug vor meinem Glücke, denn die Schicksalsmächte feinden den Erhobenen an. Sie tragen den Menschen oft nur darum zu dem Gipfel des Lebens, um ihn desto tiefer fallen zu machen und die Versäumten durch seinen Sturz mit dem räthselhaften Walten des Unsichtbaren zu versöhnen.

So ward mir denn eine mütterliche Witwe zu Theil! — eine Bescholtene! So bin ich denn Stiefvater und in den Augen der Welt ein käufliches und erkauftes Feigenblatt für die Blöße der schönen Sünderinn. Es weiß ja bloß eine Kammerfrau und ein sonstiges Dienstmädchen um dies Mißgeschick und also nur das ganze Land! Denn, wann hätte noch je ein weibliches Geschöpf den Fehltritt seiner Herrinn oder Gespielinn — seiner Vertrauten oder Blutsfreundinn verschwiegen und verhüllt?

O, gewiß! der Mutterstand meiner Gattinn ist landkundig; mir wird nun erst das seltsame Lächeln, der kühle Antheil, die frostige Erwiederung der Bekannten erklärbar, denen ich mein Glück verkündigte. Was mich als Neid und kleinliche Mißgunst verletzte, war Theils Verachtung, Theils Schadenfreude, Theils der Verdruß, diesen Schächer für einen Mann von Ehre und Zartgefühl gehalten zu haben. Und Lottens unbegreiflicher Brief, erst gestern eingelaufen, den die liebevolle Erwiederung der Mutter gleichsam zu entschuldigen trachtet, zeigt er nicht hell und klar, daß sie mich für bethört und entwürdigt hält und sich die Mühe, diese Meinung zu belegen, nur der Vergeblichkeit wegen ersparen will.

Meine Frau Schwiegermutter gefällt sich als Intriguantinn in diesem Spiel. Die Erfahrene hütete sich in ihrer Schlauheit, den edeln, ehrlichen Willen der Tochter zu vollziehn, denn die Hiobspost konnte den Freier wohl gar anderes Sinnes machen. Erst mußte ich von dem Fürsten bestochen, von der Kirche gebunden werden — mußte aus dem Zauberkelche der Fee getrunken — mich in dreifachen Netzen verstrickt und weiter keine Wahl haben, als die Ergebung in mein Schicksal oder eine Flucht, die Fridolinen mindestens den Rang und Stand der Frau und einen makellosen Namen sichert. Den Fürsten belobe ich. Er verbannt uns nur deshalb nach Schatthal, weil wir Beide des Schattens

bedürfen, weil er fürchtet, daß seine Tochter bloß einen Deckmantel in mir anzog und ein Mal pflichtvergessen, im Kreise der Welt leicht einen zweiten, dritten Fernberg gewinnen und den Vater wie den Gatten auf's Neue blosstellen möchte. Mein sauberer Herr Pathe endlich hat offenbar die Verhältnisse gekannt, hat mich durch seine Freundinn Jordan bei der Frau von Hollsburg als einen brauchbaren Schwiegersohn empfohlen und wird nicht begreifen, daß ich selbst um diesen Preis den früheren, geheimen Ehestand der Braut und die Zuthat der Zwillinge erheblich und verdrießlich finde. Der hat in seinen Augen des Pathen Glück gemacht und vermaledei't den Undankbaren, wenn ich ihm ein finsteres Gesicht zeige.

*

Frau Jordan ließ sich jetzt im Nebenzimmer hören, Viktor rief ihr und fragte nach dem Befinden seiner Gattinn.

Das bessere sich! meinte die Kammerfrau; des kleinen Rudolfs Zufall sey, leider! nur eine Krise gewesen und derselbe, nach des Arztes Meinung, bereits wieder außer Gefahr.

E. Sie ist meiner Frau zugethan und sagt doch — leider!

S. Weil mir auch meines Herrn Zufriedenheit am Herzen liegt.

E. Die hängt an Fridolinens Ruhe —

S. Edel sind Sie, das ist wahr! Aber gnädige Frau würden sich wohl auch zu fassen wissen, wenn unser Herr-Gott diese Zwillinge in sein Himmelreich aufnähme, denn ein Störenfried bleiben sie doch.

E. Ich bin gesonnen, die guten Kinder in mein Haus zu versetzen.

Ei, lieber sonst wohin! rief sie ereifert: dann wären Sie Ihres Friedens Feind, denn kommen eigene, die nicht ausbleiben dürften, so wendet sich der Mutter Herz zu diesen, oder sie begünstigt jene zu des Herrn Gemahles gerechtem Verdrusse und so oft auch außerdem ein trüber Ehetag einträte, würden unsere Aergernißchen das Wetter verschlimmern.

E. Sprach Frau von Hollburg heute schon mit meiner Gattinn?

S. Wohl eine Stunde lang, aber französisch. Gnädige Frau zerflossen nach den ersten Wechselreden in Thränen und weinen noch.

E. Melde Sie mich.

Den eigenen, leibhaftigen Gemahl! das wäre wohl vom Ueberfluß! Gnädige Frau werden Gott preisen, wenn Sie zu ihrem Bette kommen und ihr ein mildes, tröstliches Wörtchen sagen.

Sie meldet mich! rief Viktor: und wagt es nie wieder, einen Laut fallen zu lassen, den meine Frage nicht veranlaßt.

Frau Jordan sah ihn verzagend an, sie fing sogar im Abgehen die Thür wieder auf, deren Schleuderkraft ihr Ingrimm in Schwung gesetzt hatte und dachte — Gott steh' uns bei! den haben wir ja gänzlich verkannt — Der Engel wird zum Wütherich!

*

Fridoline bedeckte mit beiden Händen das Gesicht, als Viktor eintrat und rief — O, ich Beweinenswertheste!

Er zog die Gattinn an die Brust, sie sträubte sich und sagte: — Sey nicht falsch! Wie könnte Dir jetzt eine Liebkosung vom Herzen gehn?

E. Ich komme, meine Frau zu begrüßen und eine Schmerzenmutter zu erfreuen. Die Zwillinge gehören an Deinen Busen; wir nehmen sie an Kindesstatt an.

S. Viktor, das könntest Du? O, dieser Entschluß beugt mich tiefer als selbst der Sturm, auf den ich gefaßt war, vermocht hätte. Du willst, dem Engel gleich, den Sinn Deines Wahlspruch's erschöpfen, bist aber nur ein Mensch — ein Bekränkter! Bald genug würde diese fromme Wallung in Reue zerfließen und jeder Blick auf sie den stillen Seufzer über Dein Schicksal veranlassen. — O, hätte die Mutter mir gefolgt! Ich glaubte Dich durch sie von allem unterrichtet; ich hatte Muth gefaßt und die schmähliche Scham über=

wunden, die mich nun Dir gegenüber bis an das Ende quälen wird.

E. Der falschen Scham entsagen wir; bekenne Dich von heut' an zu den Kindern! Es ist viel klüger und rühmlicher, einen menschlichen Fehltritt zu gesteh'n, als ihn beschönigen oder verleugnen zu wollen. Jenes versöhnt, dieses empört. Erführe die Welt, daß ich getäuscht ward, so würde sie Dich, die keinen Theil an dieser Verheimlichung nahm, zur Ungebühr verdammen und lästern, ich aber gelte in ihren Augen bereits für Einen, der den Ehrenpunkt über dem zeitlichen Vortheile vergaß und will zu Deinem Beßten diese Meinung ertragen.

S. Nein, nein! das darfst Du nicht! Die Welt muß Dich nach wie vor lieben und hochschätzen und nur die Schuldige bestrafen. Gern unterwerfe ich mich ihrem Gerichte, wird Dir nur genug gethan!

E. Dann sagt die Welt — Es ist an Beiden nichts; Ein's hat das Andere überlistet und bethört — Laß mich gewähren! Ich verachte das Urtheil der Menge, denn wo zwei oder drei den vierten richten, da sitzt auch die Einseitigkeit, der Pharisäer-Geist und das Vorurtheil mitten unter ihnen und mißleitet ihren Haß und ihre Liebe. Der böse Leumund verschmerzt sich leicht, wenn das Gewissen uns beruhigt.

Wie versöhne ich aber Dich, Du seltener Freund?

rief Lina an seinem Halse weinend — wie vergelt' ich Dir, Du menschlich Guter! — Viktor erwiederte —

Mir ward vergolten. Kann ich doch nun den dunkeln Abend meiner hülflosen Eltern erhellen und Hand in Hand mit Dir ringsum Gutes und Unvergängliches aussäen. Beeile Dich jetzt, die Kinderstube zu bereiten — das Paradies Deiner Zukunft —

S. Und Deine Marterkammer! — Nimmermehr!

Wie kann mein Herz da leiden, wo ich Dich glücklich weiß? Mit dem schönen, blühenden Paar' an der Brust, wirst Du die höchste, reinste Frauenlust empfinden, in Deines Rudolfs Angesicht wird sich der Todte Dir verklären und die Himmelsblume der süßesten Erinnerung in Deinem Röschen täglich wieder duften.

Und Du? Und Du? rief sie erschüttert, schluchzend, in Zähren gebadet —

Auch in Viktors flammenden Augen glänzten Thränen. Und ich? wiederholte er freudig, wie der Held nach dem Siege — O, ich komme da nicht in Betracht!

Nicht? fiel sie ein. Ich denke doch! Denn dürfte der Vollendete unter uns treten, er würde an mir und den Kindern vorüber geh'n, um den musterhaften Freund, den edelsten der Männer, den Schutzgeist seiner Lieben zu segnen. — Jetzt warf sich Lina vor ihm nieder, sie umschlang seine Kniee, sie stöhnte, von der schmerzreichen Lust des herzerschütternden Gefühl's bedrängt, unvernehmbare Worte; er zog sie schmeichelnd an die

Brust und eben trat Frau von Hollburg ein. Sie war im Reisekleid' und sagte —

Wohl doch der Mutter, die Mann und Weib, den Sohn und die Tochter, nach einer solchen Prüfung in dieser rührenden Eintracht überrascht. Ich muß nach der Stadt, liebe Kinder! um dem Fürsten mit der Vollendung Eueres Glück's und der Feier des Hochzeittages bekannt zu machen, denn er nimmt ja den Antheil eines zärtlichen Vaters und liebt, als Greis, die ausführliche Darstellung in Dingen, die sein Herz beschäftigen. Auch rufen mich eigene Angelegenheiten dahin; doch habt Ihr mich des nächsten wieder. Nun noch ein Wort, eine Bitte — mütterlichen Rath, der um so mehr zu beherzigen seyn dürfte, da er den Wünschen des hohen Gönners entspricht und von ihm ausgeht. Ihr äußertet Euch laut genug, um im Nebenzimmer, wo ich mich ankleidete, verstanden zu werden und ich erwied're — Die Kinder sind auf Fernbergs Namen getauft; warum wollten wir auch den Namen der Mutter vom Dache predigen? Man wird es in der Regel finden, wenn sich sein edler Kampfgefährte und Busenfreund des verlassenen Pärchens annimmt und dessen sittlich schöne, wohlthätige, bemittelte Gattinn ihn in diesem Gottesdienst' unterstützt.

Fridolinen's Geberde pflichtete ihr bei; Viktor dachte seufzend — Sie ahnen Beide nicht, daß wohl

kein Mensch des Umkreises über die Triebfeder des Antheiles dieser Gattinn im Zweifel ist?

Dem Manne mag es ziemen, fuhr die Hollburg fort: sein eigener Ankläger zu seyn, aber das gefallene Weib muß sich, wie Eva, nur dichter in den Schleier der Ehrbarkeit hüllen; durch Demuth ihr Geschlecht, das männliche durch freie, äußerliche Zucht versöhnen; der Freimuth bezeichnet die Buhlerinn. Nur die erste, christliche Jungfrau durfte sich unentwürdigt zu dem Kinde ihrer Liebe bekennen.

*

Die Zwillinge wurden Tag's darauf auf Viktors Betrieb in das Schloß versetzt. Lina vertrat ihrem Manne den Weg, sie stellte sich abwehrend vor die Thür als er das Pärchen heimsuchen wollte und sprach —

Mitten inne zwischen Dir und diesen fühle ich mich unglücklich, schmachbedeckt und erglühe ohnehin jedes Mal bis zur Stirn, wenn ich — mit ihnen beschäftigt — Deiner denke. O, guter Mann! die Nemesis rächt Dich auch gegen Deinen Willen und Deine Großmuth hat mich dennoch auf Nesseln gebettet.

Dies Leid ist Dein Schmuck! erwiederte Viktor — ich will die Dornenwunde des Zartgefühl's verbinden; Zeit und Gewöhnung werden sie heilen! — Darauf drängte er seine Gattinn abseit und schlüpfte in die Kinderstube. Lina folgte, unfähig die kräftige Soldaten-

hand abzustreifen, die sie nachzog. — Der kleine Rudolf lag noch krank zu Bett'; er erschien ihm als das verjüngte, sprechende Ebenbild des sterbenden Fernbergs in jener Stunde, wo er dem Freunde die Losung mittheilte. Viktor erschrak vor dem mistischen Sinnbilde und Fridoline, welche die plötzliche Verdüsterung im Gesicht' ihres Gatten mißdeutete, barg das erglühende Gesicht in den goldenen Locken des Knaben. — Aber Viktor selbst ähnelte gleich darauf dem Friedenengel, denn aus der zweiten Wiege sprach ihn der Himmelsglanz eines solchen — sprach ihn mit Lina's anmuthigem Augenpaar das blühende, holdselige Röschen so vorbittend, gewinnend und beweglich an, daß er das wunderholde Kind hastig an seine Brust zog und es mit Küssen der Liebe und mit Thränen frommer Zärtlichkeit weihte. Dort lag sein verjüngter Freund, als ein Sinnbild des Untergang's — Hier sein verjüngtes Weib, ein glühendes Emblem des Aufganges — die Knospe einer Rose, deren Dornen noch die Unschuld zurückhielten. Und mit dem Flötentone der leidtragenden Wonne rief die lauschende, dankbare Lina, von diesem wohlthuenden, väterlichen Treiben des Gatten im Innersten erquickt — Wie selig ist, wer unter Schmerzen selig macht!

Ihr Viktor sah empor; er fragte leis und weich — Wie lange willst Du noch von ferne stehen? Geh' ein in's Heiligthum, Du Benedeiete!

Da flog sie in der seligsten Wallung des Lebens an

seinen Hals. Er zog das Tuch von ihrem Busen, er drückte das süße, lächelnde Mägdlein an diese Fülle, er sah die Madonna in der göttlichen Lieblichkeit ihrer Demuth und gemahnte sich wie Joseph der Heilige.

*

Nach einigen Tagen kehrte die Pflegemutter wieder aus der Hauptstadt zurück und brachte in dem Fräulein Gertrude von Hollburg eine weitläufige, elternlose Verwandte mit. Das Mädchen ward, als Lina's frühere Gespielinn, von dieser mit Wärme und, als gewesene Hofdame einer jüngst verstorbenen Prinzessinn des fürstlichen Hauses, von Seiten Viktors mit Ehrerbietung aufgenommen. Zwar wußte dieser der Frau Mutter wenig Dank für den störenden Zuspruch, aber dem Fräulein, das wohlgeformt, gebildet, klug und anziehend war und der Jungfer Rosalie Wandel zu Kornfeld ungemein ähnlich sah, gelang es schon bei'm Eintritte ihn zu gewinnen.

Prinz Erich, des Fürsten Neffe, stand der Sage nach mit diesem Fräulein in vertraulichen Beziehungen und der alte Herr ward, laut dieser Sage, durch Zuträger und Mißgönner von dem vorgeblichen Verhältnisse des Jünglings unterrichtet. Genug, Frau von Hollburg erhielt die Weisung, das schutzlose Mädchen, welches ihr ohnehin verwandt war, in Aufsicht zu nehmen, für Gertrudens Wandel einzustehn und den Prinzen ent-

fernt zu halten. Der Aufenthalt in Schatthal schien die Erleichterung dieser Maßregel zu begünstigen; auch verpflichtete des Fürsten Auftrag den Herrn von Emmerau und seine Gattinn, Getruden mit Sorgfalt zu hüten und machte sie von ihnen abhängig.

*

Als Frau Jordan die gnädige Mama nach der Rückkehr entkleiden half und von dieser befragt ward, warum sie denn so still und mürrisch sey? erwiederte dieselbe mit gewohnter Offenheit —

Weil unsre gute Zeit ein Ende hat. Die junge Frau, die früher einem Ohrwürmchen glich, das sich des Werch's am Rocken schämte, spielt jetzt die Herrschaft und befiehlt wie Ihro Gnaden, nur viel herrischer — Der Hauptmann, der mich auf den Händen trug, zog diese plötzlich weg und geberdet sich wie Doktor Donner, mit dem er auch schon um sich warf. Zum Ueberflusse brachten Ihro Gnaden eine Stiefprinzessinn mit, die uns den Kopf noch wärmer machen und wenn sie Einfluß auf den Herrn bekömmt, das ganze Haus regieren wird.

Frau von Hollburg fragte lauschend —

Einfluß auf den Hauptmann? Wie wäre das möglich?

Nichts ist gewisser! fuhr jene fort. Frau Linchen muß bei jedem Blicke auf das Zwillingpaar die Augen

niederschlagen und klein zugeben, wo andre Frauen ihr gutes Recht geltend machen und ausfechten — sie muß selbst vor dem Fräulein verstummen, wenn sich dasselbe überheben und einer Zurechtweisung bedürfen sollte, denn jenes spricht wohl außerdem — Greif in die eig'ne Brust und schäme Dich! Der gnädige Herr aber sind geschäftslos, jung und feuerfangend — Soldat gewesen, kerngesund und Fräulein Trudchen kommen — der Sage nach — aus eines Prinzen Armen her, den der Herr Superintendent wohl schwerlich zum Mädchen-Schulmeister bestallen würde; da kann die Einfältigste die Karte darauf schlagen und prophezeihen, wie es kommen wird.

Es sollte mich nicht ärgern noch betrüben, entgegnete Frau von Hollburg: wenn sich ein näheres Verhältniß zwischen ihm und meinem Mühmchen entspänne; denn seine Frau gewänne dabei; er hätte Gleiches mit Gleichem vergolten, das Spiel stünde à deux und ich schickte Gertruden zur rechten Stunde wieder ihres Weg's.

Das lasse sich hören, meinte Frau Jordan, den Mantel nach dem Winde hängend: und ein Schwert halte dann das and're in der Scheide.

Ein Bischen Eifersucht, fuhr jene fort: ist unbedingt im Ehestande von Nöthen, um die hinsinkende Liebe und den ersterbenden Antheil wieder aufzufrischen. Die Frau, die nicht von Zeit zu Zeit des Mannes Ehre oder Eitelkeit zu bedrohen weiß, steigt oft genug in seinen

Augen zur Wirthschafterinn herab, wenn er anders nicht seltener Art oder so ein Halbmännchen ist, das man vom Haus aus einschreckt und unterordnet. Uebrigens rechne ich auf Dich, meine Jordan! und rathe Dir, es ja in keine Weise mit den jungen Herrschaften zu verderben. Laß Dir vom Hauptmann' immerhin auf den Hals und durch den Sinn fahren, denn das ist Soldaten-Manier, ist Strohfeuer, blinder Lärm und niemand lenkbarer als solche Sprühteufel. — Meiner Lina dientest Du ja immer mit Vorliebe; der mache das Leben leicht und schmiege Dich an sie; so wissen wir fort und fort, wie sie mit ihrem Manne steht. Daneben schmeichle Dich auch bei dem Fräulein ein, damit es Vertrauen zu Dir fasse und späterhin sein Herz gehörig ausschütte, denn das ist voll und läuft, wie mir vorkömmt, leichtlich über. — Ich bringe Zeug zu einem Hauskleide für Dich mit. Zwölf Ellen, weil Du noch täglich zunimmst, Gott gebe Dir's zu gute! Nun schlafe wohl.

Frau Jordan küßte der gütigen Geberinn beide Hände und versicherte: es kränke sie nichts mehr als der Mangel an Gelegenheit, täglich durch zehn Feuer für die gnädige Frau laufen zu können. Ihretwegen möge der Herr Hauptmann in seinem Furor sie kurz und lang heißen und ihr selbst diesen oder jenen Puff versetzen; ihr langmüthiges Geblüt solle nicht mucksen. Die Frau von Emmerau trage sie ohnehin und mit Respekt zu sagen, wie eine Mutter das neugeborene Kind unter dem

Herzen und wolle endlich für die dümmste Gans in Schatthal gelten, wenn es ihr nicht binnen Monatfrist gelinge, das Fräulein Trudchen wie einen nassen Strumpf auszuwinden und wie einen Zwirnknäul abzuwickeln. Hierauf wünschte selbige der hohen Wohlthäterinn nochmals eine wohlschlafende Nacht, hüllte sie mit sanfter Hand in die Bettdecke, griff nach dem erfreulichen Geschenk' und stahl sich auf den Zehen fort.

*

Fridoline erblaßte, als sie das Fräulein aussteigen sah, bei dem Gedanken an den Zustand, in welchen die Erscheinungen der Kinderstube sie dieser gegenüber versetzen mußten; denn die junge Frau ahnte nicht, daß ihr Unglück, welches sie unter dem Siegel der Gelübde verwahrt glaubte, längst an den Tag kam und für geraume Zeit zum Stoffe der Theegespräche diente. Jede Andere würde aus dem veränderten Betragen der Frauen, aus der Verleugnung, dem Hohn' und den Wehthaten, die des Falles Erbtheil sind, die Bekanntwerdung desselben zu folgern vermocht haben, aber der Kreis in welchem Fridoline lebte, wußte eben so gewiß, daß sie das Kind der gefürchteten Hollburg, daß sie des Fürsten geliebte Tochter sey und verdoppelte daher, um sich angenehm zu machen, wohl eher die Aufmerksamkeit gegen das Fräulein, dem ohnehin die Besseren, mit ihrem Werth bekannt, ein mildes Urtheil sprachen und sie ent-

schuldigten. Den Neiderinnen und Mißgünstigen gelang es dagegen nur zu schnell, das Nachtheiligste von derselben zu verbreiten und ein Dutzend junger Höflinge, welche dem Gerücht' in ihrer Eitelkeit nicht widersprechen mochten, als Väter der Zwillinge zu bezeichnen.

Frau von Emmerau erschrak indeß zur Ungebühr vor Gertruden, denn ihre Mutter hatte bereits das Fräulein während der Reise auf's Ausführlichste von dem neuen Ehepaar' unterhalten und die edle Güte, mit welcher Viktor zwei nachgelassene Kinder seines gebliebenen Busenfreundes in das Haus aufgenommen, als einen Beleg für die menschlichen und frommen Gesinnungen des Schwiegersohnes geltend gemacht. Als nun das Fräulein die schamrothe Hausfrau beim Eintritt' umarmt und beglückwünscht hatte, sagte es —

Ich finde auch bereits, wie die Tante versichert, ein Stübchen voll Pflegekinder hier und von allen Blumen Deines Brautkranzes ist diese Blüthe des Erbarmens die schönste. — Die Armen! Die Verlassenen! Vater- und mutterlos, wie ich höre und nun in solcher Engelhand! Aber es soll auch ein göttlich schönes Pärchen seyn.

Lina athmete wieder auf; Gertrude ward mit Liebkosungen überhäuft und gewann durch diese Rede zugleich des Gatten Herz, dem wohl einleuchtete, daß sie die Mutter zu finden wisse und nur die Klugheit und die Schonunglust aus ihr spreche. — Als aber Fridoline

am folgenden Morgen in ihre Kinderstube trat, hüpfte Trudchen bereits — der alma mater ähnlich — mit einem Kind' an jeder Brust, singend und tänzelnd auf und nieder und Beide waren bereits spiegelblank und umschlangen des Fräuleins Hals, als die überraschte, still erfreute Mutter unter süßen Schmeichelworten nach ihnen langte und versagten sich dieser.

Sie lieben mich schon! rief Gertrude: o, gönne mir den Eingriff in Dein heiliges Amt! Du weißt ja, wie gern wir Mädchen uns nach dem traurigen Ende der Puppenwelt mit den Kindern gehaben, auch weidete ich bereits eine Zeit lang die fröhliche Heerde meiner Schwester und bin geübt wie eine Wärterinn.

Das seh' ich, Du Gütige! versetzte Lina, auf die Zwillinge deutend; denn Trudchen hatte heute dies und jenes an ihrer Bekleidung anständiger und modischer geordnet und Beide herzten und koseten nun das holdselige Pärchen um die Wette. — Gertrude sollte aufrichtig sagen, ob ihr der Junge, ob ihr das Mädchen lieber sey?

Der Junge! fiel sie ein: er gleicht dem stillen Genius! mich spricht ein mistischer, wehmuthvoller Geist aus seinen Augen an. Er mag nicht zum befleckten Manne werden; er blickt mit der Sehnsucht des Heimwehes nach Oben.

Lina zog ihn hastig an die Brust; helle Thränen entstürzten ihr; Gertrude wendete sich ab, sie schwang

das Mädchen hoch empor und sprach — Du aber bist eine lebensfrohe, baumwollene Puppe! und trippelte, singend wie vorhin, mit dem aufkrähenden Röschen zum Fenster; trommelte auf der Scheibe den Gardenmarsch und äffte kunstfertig das Flügelhorn nach. Am andern Fenster aber weinte Fridoline mit dem Knaben im Arme und er griff nach den rollenden Thränen, die in der Morgensonne glänzten, schloß dann die Aeuglein und entschlief, denn Rudolf kränkelte noch immer und glich einem Wiesenblümchen am Fuße des Eisberg's.

Gertrude wog indeß während der Aufführung der Kriegsmusik das Verhängniß ihrer Freundinn und dachte —

Wer so fällt, der fällt wohl! Sie ist geliebt Trotz dieser Mitgift, er hängt an ihr mit zärtlichem Wohlgefallen. Sein Thun ist Wahrheit, nicht Grimasse! O, Du beneidenswerthe Sünderinn! Darauf bedeckte die Jungfrau das Röschen mit Küssen und drückte es voll Inbrunst an den Busen, denn der fromme Geist des weiblichsten Verlangens kam über sie.

*

Am folgenden Abende bat Frau von Hollburg das Fräulein, ihr im Garten Gesellschaft zu leisten und sagte zu demselben —

Laß uns nun ein trauliches Wort über Dich und Dein Verhältniß sprechen, liebe Nichte! Der gute, alte

Fürst hat mir volles Mutterrecht über Dich ertheilt und er konnte mein Trudchen wenigstens an kein zärtlicheres Herz legen.

Das wäre ein Trost, erwiederte jene: ob ich ihm gleich das Recht zur Ertheilung einer solchen Vollmacht streitig mache.

H. Er will Dein Beßtes! verkenne ihn nicht. Du bist unmündig, elternlos, von keinem Blutverwandten geschützt, war'st Hofdame, steh'st mit seinem Neffen in geheimen Beziehungen und mußt es unter diesen Umständen natürlich finden, wenn der Oheim seine Machtvollkommenheit gegen die Störerinn des fürstlichen Hausfriedens geltend macht.

G. Dafür erklärt er mich?

H. Und wohl mit Recht, so lange Dein Einverständniß mit dem Bewußten kein Ende nimmt. Er wird Dich ausstatten und begünstigen, wenn Du auf diesen verzichtest, dies Opfer nicht bloß zum Scheine bringst, mindestens Jahre und Tage unter meinen Augen ausdauerst und mir Dein Ehrenwort darauf giebst, für immer mit dem Prinzen zu brechen.

G. Der Prinz ist mein Geliebter nicht. Er ist mein schützender Genius und ich halte ihn als diesen bei'm Flügel.

H. Bin ich denn ein Kind, daß Du hoffen darfst, mich mit Wortspielen täuschen zu können? Solche Genien bringen ihren Schützling heute oder morgen zu Un-

ehren und lassen dann gewöhnlich den ergriffenen Fittich im Stiche.

Man hat Beispiele! fiel Trudchen, nach dem Schlosse zurückblickend, ein.

Frau von Hollburg verstand die Deutung, verschmerzte sie und sprach —

Ich entschuldige Dich allerdings! Es ist so süß, von einem belobten, liebenswerthen — so verführerisch von einem edeln, gefürsteten Manne beachtet, erkoren, erhoben zu werden — so entzückend, den stillen Spuren, den Blüthen und den Opfern seiner Liebe zu begegnen — zu wissen wie er ist, zu lesen wie er fühlt — sein Wunsch, sein Ziel, sein Abgott zu seyn — ein seliges Geheimniß mit ihm zu theilen.

Ja, das ist göttlich! rief Gertrude.

H. Aber die Leidenschaft führt zum Leide, wenn eine Vermählung außer den Grenzen des Erreichbaren liegt.

G. Und die Vermählung wohl noch öfter!

H. Die hilft nur von dem Schwindel und macht uns wiederum gesund.

G. Noch bin ich das — besonnen — unberauscht.

H. Um so leichter wird es Dir werden, diesen ansteckenden Kranken zu entfernen.

G. Ei, keines Weges, gnädige Tante.

H. Sey edel! verständig! Deiner Pflicht getreu! Was sind wir ohne Zartgefühl?

Gertruden's Augen und Geberden sagten — Deines Gleichen!

Frau von Hollburg erglühte viel sichtlicher als vorhin, sie dachte —

Nicht ungestraft empör'st Du mich! und knüpfte ein Gespräch mit dem Gärtner an. Dann wendete sich dieselbe schnell wieder zu der Nichte und sprach, weiter fortschreitend — Ich muß dem Fürsten morgen antworten. Wirst Du mich nicht so glücklich machen, ihm melden zu dürfen, daß sein Wunsch und mein guter Rath gehofften Eingang fanden? — daß ich Dein Versprechen empfing und für Dich einstehen könne?

Das Fräulein zuckte verneinend mit den Achseln.

H. Erich weiß nicht, wohin man Dich brachte, ihn aber brachte man auf eine falsche Spur, die er verfolgt. Du sollst die Wahl haben unter den beßten und blühendsten Männern des Hofstaats und eine gräfliche Ausstattung empfangen. Auf mein Ehrenwort! Erkenne doch Dein Beßtes und gieb ihn auf!

G. Wie kann ich hingeben was mir nicht angehört? Man verkennt unser Verhältniß.

H. Fürchte den Fürsten! Dieser Trotz wird ihn zu Gewaltschritten führen.

G. Bieten Sie ja nicht die Hand zu diesen!

H. Du hast in Wort und That bereits das Aeusserste versucht, mich zu bekränken —

G. Das Werk der Nothwehr, gnädige Tante. Ich meine es gut, Sie aber wollen mein Verderben.

H. Zwei Lügen in einem Odem und meine Langmuth ist erschöpft. Es wird zur Pflicht, des Fürsten Willen und seine Weisung zu vollzieh'n.

G. Uebereilen Sie nichts! Prinz Erich kennt meinen Aufenthalt; sein Jäger folgte dem Wagen als Landmann verkleidet auf einer Schecke, die Sie bemerkt haben werden.

H. Die leere Drohung! mich bethör'st Du nicht!

G. Auch schrieb mir Elise, seine Schwester. Der Tabulet-Krämer, welchem Sie vorhin das Räucherpulver und die Nähnadeln abkauften, brachte mir einen mächtigen Brief. Hier ist der Umschlag mit ihrem Wapen. — Verblassend erwiederte die Tante — Dem werde ich zu begegnen wissen!

G. Sie begegnen dann nur seinem Schatten und ringen mit Unsichtbaren, die Ihnen überlegen bleiben. — Gertrude ergriff jetzt Schmerz erregend mit ihrer kräftigen Hand den welken Arm der Tante und sprach mit Nachdruck: —

Sind Sie im Spiele, so warne ich Sie, denn Ihr Spiel ist durchschau't und Sie setzen sich aus. Dient aber Frau von Hollburg dem Bösen unbewußt, so darf sie mich ruhig meiner Willkühr überlassen.

H. Ich stehe vor einem Räthsel, Gertrude! Früher empörte, jetzt beängstet mich Deine Rede. Nie hab' ich

Dich beleidigt, nie Dir weh' gethan. Sey gütig, billig, nur gerecht und gieb mir Licht, gieb mir Aufschluß, denn hier waltet ein Geheimniß vor.

Das Fräulein erwiederte nach kurzem Besinnen — Aufschluß? Nein! das wäre in beiden Fällen unklug und voreilig. Nur keine Ränke, keine Versuche, keine Fallstricke, denn ich durchschaue den Plan. Schreiben Sie dies heute noch dem Fürsten und daß er zittern solle, wie eben Sie, wenn er dieselbe Warnung unbeachtet ließe.

H. Und das sagt ihm ein Mädchen das am Hofe lebte, das im Geist' ihres Standes erzogen ward und ihm verpflichtet ist?

G. Sie wiederholen da nur, was ich ihm selbst gesagt und geschrieben habe. Und nun trete ich, wenn es Ihnen gefällt, in das Verhältniß der ehrerbietigen Nichte zurück und der Gegenstand dieser Erklärung bleibt für immer beseitigt. — Damit küßte ihr das Fräulein die Hand und bog nach der Wiese hin aus, um den Zwillingen frische Feldblumen mit zu bringen.

*

Frau Jordan gab am folgenden Morgen dem Hauptmann', welcher eben mit der Lina und Gertruden bei der Mutter frühstückte, einen Wink. Sie zischelte ihm, als er in das Vorzimmer trat, die Nachricht zu, daß sich zwei fremde Damen unten im Gasthofe, wo sie gestern

um Mitternacht eingekehrt wären, auf das sorgfältigste nach ihm erkundigt und die Wirthinn vermocht hätten, ihn unter irgend einem Vorwand' und ohne daß es im Schlosse kund werde, um seinen Besuch anzusprechen.

Viktor, der im Laufe der Vorzeit und des Feldzuges eine Unzahl von Bekanntschaften des verschiedensten Gepräges gemacht hatte, musterte diese im Geiste, der Reihe nach, auf Windes Flügeln und fragte dazwischen vergebens nach ihren Namen und ihrem Aussehn, denn Frau Jordan entgegnete —

Neugierde sey, wie Gott im Himmel wisse, von allen ihren zahlreichen Fehlern der geringste, sie auch von neulich her so eingeschreckt, daß sie sich schon darum nicht unterstanden haben würde, nach einer Sache, die ihn ganz allein angehe, zu fragen; auch werde sie sich hüten, den beiden gnädigen Frauen Unruhe zu machen.

Viktor öffnete bereits den Mund, um ihr die Mittheilung anzubefehlen und herrisch zu bemerken, daß er vor jenen kein Geheimniß habe, mit ihr aber am wenigsten ein solches zu theilen gesinnt sey, schloß aber denselben unverrichteter Sache, da eben in dem Hintergrunde seiner Erinnerung einige Schatten auftauchten, zu denen er sich vor den gnädigen Frauen ungern bekannt haben würde. Zwar konnten jene nur etwa seine Großmuth und Erkenntlichkeit in Anspruch nehmen, aber er fürchtete dennoch die geschäftige Hand des Bösen, dessen Garn von allerlei Hexen gesponnen wird. Die

verstohlene Weise, mit der ihn die unbekannten Frauenzimmer einluden, deutete mindestens auf Zweideutige hin, deren einige sich ihm früher, wenn auch vielleicht nur für Augenblicke, offenbart oder angeschmiegt hatten — auf bedrängte, vergessene Eintagliebchen, die von dem reich gewordenen Manne gehört hatten. Viktor flog nach dem Gasthofe hinab, die Pein der Ungewißheit zu verkürzen.

*

Emmerau fand seine Schwester und Viktorien in dem Gasthofe; jene trug ein schwarzes Band auf dem Hut und sah blaß und krankhaft aus, diese ward bei des Freundes Erscheinung der Rose gleich.

Die Mutter grüßt Dich und ist wohl! sprach Lottchen unter seinen Küssen: aber gestern begruben sie meinen Bräutigam. Der gute Eduard holte sich am Sterbebett eines Kranken, dem er das Abendmahl reichte, den Tod. — Ein Thränenstrom unterbrach ihre Rede, Viktorie nahm das Wort und sagte —

Wir reisen nun zu meiner Mutter, die dem Haushalt der Kammeräthinn Woll vorsteht. Diese hat das Gut verkauft, sich nach der Residenz gewendet und meine Mutter mit sich genommen. Frau Woll ist reich, ist herzensgut, will sie nicht wieder von sich lassen und mich ebenfalls bei sich aufnehmen. Da giebt mir denn Charlotte auf des Arztes Geheis das Geleite.

Viktor hörte ihr erröthend zu. Sein Namen-Schwesterchen war im Laufe dieser wenigen Monate noch lieblicher geworden, es sprachen in ihm, neben der Wehmuth über Lottchens Mißgeschick und den Tod des befreundeten Predigers, die Gefühle der Vergangenheit an. Ihm that der sichtbare Eindruck wohl, den seine Gegenwart veranlaßte, er fragte im weichen Tone der Bekümmerniß — Also verlassen Sie mein väterliches Haus? Viktorie erwiederte —

Ich verlasse es, auf immer gerührt, aber von dem Bewußtseyn getröstet, so viel Güte länger nicht mißbrauchen zu dürfen.

E. Die Güte dieser fremden Dame scheint Ihnen also erträglicher?

S. Welch hartes Wort! Bei Ihnen war ich entbehrlich und mußte zur Last fallen; die Kammeräthinn bedarf einer Vorleserinn, eines Briefstellers und der Musik, ich aber lese, schreibe, spiele den Flügel und verzinse so die Schuld.

Lottchen versetzte jetzt — Sie hat auch bei uns die Hände nicht in den Schooß gelegt und sich der lästigsten Arbeit unterzogen, aber dort geht es ihr besser; dort findet sie die Mutter, die Freuden der Hauptstadt, eine reiche, wohlmeinende Gönnerinn und dieser Ruf kömmt hoffentlich von Gott! Mein Torchen ist vor Tausenden seiner Fürsorge werth.

Seufzend bejahete Viktor; er sprach dann — Und

Du, meine Schwester, suchst also auch bei dieser fremden Kammerräthinn, was Dir des Bruders Herz und meiner Frauen redlicher Wille nach Kräften bieten würden und verzichtest auf Dein Recht, um in dieser Hütte einzukehren und mich verstohlen herbei zu rufen? Welche Entfremdung!

Schon mein Zuspruch reicht hin, erwiederte sie: diesen Vorwurf zu entkräften. Ich machte einen Umweg von vier Meilen, Dich zu begrüßen; wir kamen spät an, weil sich der Kutscher in den Bergen verirrt hatte und es wäre unbescheiden und unklug gewesen, mitten in der Nacht die Ruhe eines Hauses zu stören, wo wir selbst am hellen Mittage noch unbekannt sind. Mißverstehe mich nicht, lieber Bruder!

Bei Ihnen, setzte Torchen vermittelnd hinzu: ist man jetzt zudem von den lachendsten Farben des Lebens umgeben und Ihre Schwester trägt die Farben des Schmerzes — Dort walten Lust und Zufriedenheit; Ihr Lottchen würde diesen heilsamen Freudengeist als eine Trauernde verscheuchen.

Und dort, fiel diese ein — fände ich ja doch nur den Schatten einer Schwägerinn, ein Trugspiel von Traulichkeit und heute oder morgen die Verleugnung.

E. Dein Unglück verbittert Dich, arme Schwester! Du fändest im Gegentheil ein edles, frommes, Dir verschwistertes Gemüth. Hat Dir nicht meine Lina bereits schriftlich die Hand aufs zärtlichste geboten?

S. Das hat sie, um der Pflicht zu genügen und um Deinetwillen. Der Brief ist schön, aber höchstens der Anklang einer flüchtigen Wallung. Es thut der Frau von Emmerau im glücklichsten Falle weh, daß mich das Schicksal tiefer stellte, doch weher noch, vor den Augen des Kreises in dem sie lebt herabzusteigen, um sich zu einer ranglosen Schwester zu bekennen.

E. Wie kömmst Du nur zu dieser Ansicht? zu dieser Sprache?

S. Eduard hat sie mir angeeignet. Der Geist jenes Standes, meinte er: sey so unvereinbar mit dem uns'rigen, als der Papismus und das Christenthum. Also Friede mit Euch! ich segne Deine Lina, wenn Sie es um Dich verdient, aus der Ferne. Die Näherung würde bald genug zum Unsegen führen.

E. Erst lerne sie kennen!

S. Sie weiß mir Dank, wenn ich ihr diesen Kelch erspare. Schon darum Dank, weil meine Grundsätze über den Beruf und die Pflichten unseres Geschlechtes schwerlich mit den ihrigen übereinstimmen dürften.

E. Du schmollst und grollst! Womit hat Fridoline diesen Trotz Deines Stolzes verschuldet? Kamen Dir bösartige Gerüchte zu Ohren, so scheint es hart und voreilig, uns auf diese hin zu verdammen. Dir ist die treue Schwesterhand von Nöthen; ein Herz, das selbst verwundet, den Schmerz zu ehren weiß; das sich in der Theilnahme an dem ähnlichen Verhängnisse

gefällt, ja aus ihm Trost schöpft — Ein solches Herz —

Das ist ja mein! rief sie, Viktorien umschlingend — ein reines, ebenbürtiges — das auch ein ähnlicher Verlust zerrissen hat! setzte Charlotte sich vergessend hinzu —

Torchen erblaßte, der Bruder erglühte. Eine Matrone, welche die Mädchen als Ehrenwächterinn begleitete, trat jetzt in's Stübchen und meldete daß angespannt sey und der Kutscher, des weiten, bösen Weges wegen, treibe. Von neuem drang der Hauptmann mit Bitten in die Schwester, aber sie zeigte auf ihr schwarzes Gewand, auf das grambedeckte Gesicht, auf Viktoriens dürftigen Staubmantel; sie sprach — Entschuldige! und setzte ihn umarmend hinzu —

Ach, Du guter, einziger Bruder und Herzensfreund! wie sehr fühle ich, daß auch Du mir als solcher absterben werdest! Lebe wohl und es tröste Dich, daß Deine Unterthanen mit herzlicher Achtung und Liebe von Dir sprechen. Wir haben es heut' am Morgen zufällig mit angehört.

Jetzt sagte auch Viktorie das Lebewohl. Er öffnete verstummt und erschüttert die Arme; sie aber wich ihm hastig aus und schmiegte sich Schutz suchend an Charlotten, erhob auch die Augen nicht wieder, da er sich zu ihnen in den Wagen neigte und verbarg die Hand, als er diese an den Mund drücken wollte. Viktor sagte noch zu der Schwester —

Du beugst mich tief! Dein Schicksal macht Dich ungerecht!

Gott vergebe mir! entgegnete Charlotte, die Hände faltend: ich folge nur der innern Stimme und habe kein Herz zu einer solchen Schwägerinn.

Viktor trat erröthend zurück, die Pferde zogen an. Er fühlte sich bekränkt, beleidigt und beschämt.

Charlotte sagte vorhin — Ein Verlust wie der ihre habe auch Viktoriens Herz zerrissen und wem als dem Bruder konnte dieser Vorwurf gelten? Also liebte ihn diese? Also hatte sie auf ihn gehofft und seine Wahl sie betrübt. Des Mädchens Scheu vor seinem Kusse, ihr Erglühen bei'm Eintritt' ihrer Thränen, als Charlotte sie nach jenen wahrsagenden Worten an's Herz nahm, zeigten deutlich, daß er die Schwester verstanden hatte. Je lebhafter er sich die kurze, betrübende Szene vergegenwärtigte, je klärer ward ihm die Gewißheit, daß Schwester und Freundinn seine Lina verachteten, daß die Folge des bösen Leumundes sie zu dieser Verleugnung bestimmte, daß er selbst zum Gegenstande ihres Mitleids herabgesunken sey und Charlotte vielleicht in ihrer Gutmüthigkeit durch diesen Besuch sogar ein Uebriges an ihm zu thun glaubte.

*

Eine überraschende Erscheinung unterbrach des Hauptmanns Betrachtungen während der Rückkehr. Kennst

Du mich? fragte eine räuberartige Gestalt, aus dem Buschwerke hervortretend. Er sah an dem baumlangen, gewaltigen Mann auf, dessen schwarzbraunes Gesicht ein verwilderter Backenbart beschattete; der in diesem armseligen Ueberrocke, mit dem knolligen Bettelstab' in der Faust, seinen Geldbeutel in Anspruch zu nehmen schien und verneinte.

Ich heiße Marder! fuhr jener fort.

Du? rief der Hauptmann, ihn schärfer in's Auge fassend: ja, der bist Du! Und wie es scheint im Stande der Erniedrigung.

M. Drum reiche mir die Freundeshand! Speise und Trank, Geld und Kleider, Dach und Fach! ich bin erschöpft!

V. Folge mir in den Gasthof und erhole Dich dort.

M. Das Schloß dort ist ja das Deinige. Schämst Du Dich meiner?

V. Unter dieser Gestalt allerdings.

M. Das thut mir leid! werde also in die Dorfkneipe verwiesen? Nun, immerhin. Nur schaffe Rath!

*

Viktor hatte in diesem seltsamen Gaste den Wundarzt der Compagnie vorgefunden, in die er bei dem Ausbruche des Krieges trat. Der kräftige, freisinnige, geschickte Mann zog den Gleichgestimmten an; die gewaltigen Erscheinungen, die Gefahren und Lasten des

Feldzugs verbrüderten sie; ein verständiger, ihm von Marder im Laufe eines Gefechtes gegebener Wink ward so glücklich benutzt, daß ihm der Erfolg den Orden eintrug und Emmerau verdankte daher dem Wundarzte die Gründung seines Glück's. Man vermißte diesen nach der Schlacht bei H. und zählte ihn zu den Todten. Späteren Nachrichten zu Folge ward er gefangen; jetzt trat derselbe vor den verpflichteten Kriegsgefährten und machte sein Recht geltend.

Viktor besann sich im Bezug' auf den Gasthof plötzlich eines Andern und führte ihn nach einem entlegenen Lusthause des Gartens.

Ich verstehe Dich! sagte Marder: es soll dem Gastwirthe die Verwunderung erspart werden, einen Lumpenhund von Dir in Schutz genommen und ausgestattet zu sehn. Du bist betroffen, Emmerau! verstört! mit einem Worte, der neue Edelmann plagt Dich!

Viktor reichte ihm erröthend die Hand und sagte — Nur Deine Außenfarben überraschten mich.

Das ist menschlich, entgegnete Marder: aber was gedenkst Du für den armen Teufel zu thun?

V. Was Du nur eben verlangtest.

M. Und willst ihm dann mit einem Jahrpfennige, einem lauten — Gott sey mit Dir! und einem stillen — Hol ihn der Henker! den Weg weisen?

V. Nein, nein! ich bin nicht undankbar. Mich beunruhigt ausschließlich der Gedanke, Dich nicht in die-

ser Gestalt bei uns einführen zu können ohne ärgerliches Aufsehn zu erregen, Dir selbst in den Augen der Frauen und der Dienstboten zu schaden und die Unmöglichkeit, einen passenden Anzug für meinen Simson aufzutreiben. Für den Rest nehme ich Gott zum Zeugen meiner unveränderten Gesinnungen.

Wenn das ist, versetzte der Wundarzt und lenkte nach dem Gebüsche hin, aus dem er hervor trat: so helf ich dem Uebelstande ab; erwarte mich hier!

*

Nach wenigen Minuten kehrte ein wohlgekleideter Reisender mit einem stattlichen Ränzchen auf dem Rükken aus den Sträuchern zurück und fragte — Passir' ich unter dieser Form? Viktor wollte seinen Augen nicht trauen, umarmte ihn, auf's angenehmste überrascht und sie schlugen nun selbander den Fußsteig ein, der nach dem Schlosse führte.

Ich lauere hier schon seit gestern, um Dir in den Weg zu treten, sagte Marder: und biwachte in dem Gartenhause. Es lag mir daran, Dir ein bischen in's Herz zu sehn und das Resultat war erträglich. Freilich! wenn ich unserer früher'n, innigen Verhältnisse gedenke, sollte es mich kränken, daß die Lumpen der Dürftigkeit Dich drei Schritte weit von dem Herzen des Genossen in Noth und Tod entfernt hielten, aber die schnöde Ueberhebung gehört zu den Erbsünden der Chevalerie, die

Freundschaft der Reichen hat ein schlechtes Gedächtniß, wenn der Verarmte sie in Anspruch nimmt und der Glückspilz ein schwaches Gesicht, wenn ihm ein unglücklicher Jugendfreund zunickt. — Du bist geborgen, Emmerau! Bist Hauptmann von Capernaum; das heißt: ein ungeschorener — Ritter vom Ehrenkreuze und sein Denkspruch wird auf Deiner Brust nicht zu Spotte — Bist Erbherr zu Schatthal, der Abgott eines herrlichen Weibes, des Fürsten geheimer Schwiegersohn und führst ein niedliches Schlaraffen=Leben.

V. Nicht eben das — kein Licht ohne Schatten!

M. Ich verstehe Dich, doch laß sie reden — lästern — in's Fäustchen lachen. Du sitzest warm, die Tadler frieren. Der Entschluß kam Dir indeß — wie ich Dich kenne — wohl sauer an? Auch wirst Du roth! Das solltest Du nicht; es deutet auf ein Halb und Halb, das mich an einem Manne ärger als das offene Laster verdrießt. Sind denn die Kinderchen im Hause?

V. In das Du mit der Thüre fällst! Man hat Dich dienstfertig berichtet.

M. Ich frage, um nicht zu verstoßen, denn es liegt mir daran, der Hausfrau angenehm zu werden. Will ich das, so muß ich die Zwillinge beachten und beloben und also wissen, ob sie sich zur Mutterschaft bekennt.

V. Sie gelten für angenommene.

M. Und die Frau Schwiegermutter sind auch hier?

Viktor bejahete und sprach — Auch ein Fräulein Gertrude von Hollburg, ihre Nichte.

M. Von Hollburg? Ei! so treffen wir endlich auch zusammen!

V. Ist Trudchen Dir bekannt?

M. Näher wohl, als ich dem Fräulein. Noch hatten wir Beide nicht zur Ader gelassen, als ich ihr Aermchen öffnete. Es machte sich wunderbar. Das treffliche Klinikum hielt mich vor dem Kriege in der Hauptstadt fest. Eines Sonnabends sehe ich, vor dem Thore spazirend, ein Häufchen Volkes auf der Heerstraße, vernehme Katzenjammer der mich hinzieht und finde ein leichenblasses, bewußtloses, schön geschmücktes Mädchen im Kreise der Kartoffel=Leserinnen, die herbei gesprungen sind und sich abmühen, sie wieder zu sich zu bringen und ihr Blut zu stillen, das mit Macht unter dem Kopfputze hervorquillt. Ich höre, daß die Pferde eines Phaetons vor dem flatternden Brusttuche der alten Matzrose scheu wurden, daß sie mit einer Dame und dem Kutscher davon gingen, daß diese jüngere sich durch einen Sprung zu retten suchte und nach dem Falle liegen blieb. Während der Mittheilung ward das Bindezeug geöffnet, die Haarflechte gelös't, der niedliche Kopf untersucht und ein Aderlaß dringend nöthig befunden. Das warme Jungfernblut spritzte mir lustig in's Gesicht, die Jungfrau selbst that ihre Aeuglein auf, der Busen ward rührig. Jetzt kam ein zweiter Wagen des Weges und

die Gesellschaft in ihm schrie, bei dem Anblicke des blutrünstigen Pärchens das wir darstellten, laut auf. Bon dieu, c'est la Hollburg! riefen die Damen — Fräulein Trudchen! die Herren und es entspann sich eine Judenschule, denn jene fragten mit einem Mund' und meine Kartoffel=Gemeine antwortete im Chor und die Bedienten versetzten unsre Auferstandene in den Wagen. Er fuhr davon. Ich wusch mir in der nächsten Pfütze den Ichor vom Gesicht und dachte ärgerlich — Sic vos non vobis! — Späterhin ist sie mir öfter begegnet.

V. Nun mahne sie und mache Dich bezahlt.

M. Die Schuld verjährte; auch würde das Fräulein ihren heilsamen Blutigel schwerlich in mir anerkennen und roth werden, wenn er sich als solcher beglaubigte.

V. Sich schämen, meinst Du? in wiefern?

M. Ich fand an ihrem Hinterhaupt' ein hornartiges Buckelchen, das mich als Naturspiel befremdete.

Die Kleinigkeit! rief Viktor und fragte — denn sie hatten eben das Schloß erreicht — Wen stelle ich in Dir vor?

Der Aderlasser ward zum Doktor, entgegnete Marder: der bin ich und in aller Form verbrieft. Gefangen und fortgeschleppt, entsprang ich unfern der deutschen Grenze unserer verehrlichen Bedeckung und entkam in den nahen Wald. Am Morgen ward fürerst ein Riesenbaum erstiegen, um mich des Weges zu erkundigen und ich eilte dann, von Hunger und Frost getrieben, der

Stadt zu, die im Osten des Forstes lag. — Am Thore begegnet mir ein Leichenzug; ein gutes Zeichen für wandernde Heilkünstler, denn ihr Waizen blüht der Sage nach an selbigem Orte. Es gilt den Versuch! dachte ich und fragte den Thorschreiber, wer da so früh den Weg alles Fleisches gehe?

Wölfchen, der reiche Kauz, erwiederte er gähnend: unser Sonnenwirth. Wir haben einen neuen Arzt hier, der Alles kaput macht. Jagt ihn die Witwe nicht von dannen, die seit gestern auch schon den Flügel hängt, so muß sie ebenfalls des nächsten Erde kau'n, von der wir genommen sind.

Im Hintergrunde blitzte das Flammenschild am Trauerhause; ich schritt wohlgemuth darauf zu. Du findest Zerknirrschte, dachte ich: denn die Wölfchen werden zu Lämmern, wenn ihnen der Knochenmann auf den Schweif tritt; sie nehmen heute den armen Ranzionirten ganz unzweifelhaft wie einen Gesegneten des Herrn auf. Der selige Sonnengott mußte zudem ein guter Herr gewesen seyn, denn sein Hausknecht trollte, vom Bocke gestoßen, vor dem Sarge her und hinter ihm wateten die Mägde mit verheulten Gesichtern, auch trat ich deshalb unaufgehalten in's Gastzimmer. Frau Wölfchen lag im Sopha und ächzte sehr; den Tisch bedeckten Arzneigläser und Schachteln. Ich stellte mich derselben als einen entsprungenen Erzdeutschen und Generalstabs-Arzt vor, bezeigte mein Beileid, bedauerte die Würdige dem An-

scheine nach nicht bei erwünschtem Wohlergehn zu finden und sah mit Zufriedenheit, wie die Erscheinung meines erlogenen General-Lichtes ihre graugelben Bauschbacken färbte. Mein Genius ließ dasselbe nun nach Kräften leuchten und sich erzählen, wo es ihr sitze und wie sie behandelt ward? Ich verwarf nach Pflicht und Gewissen den tollkühnen Erreger und Sonnenwirth-Mörder; ich sprach mich aus, fand Gehör und Zutrau'n, rieth und verschrieb und die Sterbenskranke genaß zu meiner höchsten Ehre und Verwunderung nach wenigen Tagen. Ei, wohl mir! Ich ward in Nummer Eins gebettet, wo Napoleon und Alexander bei'm Durchmarsche gelegen hatten; der weichmüthige Hausknecht und die gemüthlichen Anzillen tanzten wie ich pfiff, meine Gerettete stopfte mich gleich ihren Täubrichen und fiel mir stündlich um den Hals. Um kurz zu seyn bemerke ich nur, daß eine Universität im Orte war — daß mich Frau Wölfchen auf ihre Kosten zum Doktor machen ließ — daß sie die Sonne an den Nagel hängen und zum Fleisch ihres Heilkünstlers werden wollte — daß mir das ihrige zu finnig schien — daß ich demnach den Fixstern gesegnete und in die Heimath zurückkehrte, die mea ossa, so Gott will, habebit!

*

Der fürstliche Oberförster zu Schatthal, welcher den Grenzwald in Aufsicht hatte, war vor kurzem gestorben und diese Stelle einem Herrn von Armstern verliehen

worden, der sich früher als Offizier des Jägercorps auszeichnete und zum Forstmeister ernannt, in diesem einträglichen Amte eine angemessene Belohnung empfing. Er kam so eben dem Hauptmann und seinen Damen aufzuwarten, die frühere im Feldzuge gemachte Bekanntschaft zu erneuern und sich zu guter Nachbarschaft zu empfehlen.

Der junge, gebildete und liebenswerthe Mann erschien der Frau von Hollburg, welche vielleicht im Stillen selbst für seine Anstellung in Schatthal gewirkt hatte, und dem Fräulein Trudchen wie ein Engel in der Wüste. Emmerau, welcher denselben bei seiner Rückkehr aus dem Gasthofe vorfand, war nicht minder erfreut, einen Menschen hier einwandern zu sehn und der Forstmeister erhöhete dieses ihm so günstige Gefühl durch zarte aber verständliche Hindeutungen auf jenen Waffentanz, in dem sich Viktor ausgezeichnet hatte. Des Hauptmanns Bescheidenheit führte das Gespräch alsbald wieder auf Armsterns Gegenwart, auf die Annehmlichkeiten seiner Stelle zurück und Frau von Hollburg äußerte ihr herzinniges Bedauern, daß auch diese Rose nicht ohne Dornen, daß seine Wohnung kaum von dem schlechtesten Bauerhause zu unterscheiden und dem Zerfallen nahe sey. Der Forstmeister gedachte dagegen der tröstlichen, ihm von der höhern Behörde gewordenen Verheißung eines neuen, anständigen Hauses, bat um Erlaubniß, dieses schöne, ihm unschätzbare Verhältniß fortsetzen zu dürfen und schied,

mit sprechenden Beweisen des Werthes den man auf sein Wiederkommen lege, überhäuft.

Viktor fand erst nach Armsterns Abgange Beruf und Zeit, seinen Damen den Doktor Marder als einen tapfern Kriegsgefährten, bewährten Freund und geübten Arzt vorzustellen. Frau von Hollburg sah mit großen Augen und vornehmen Gleichmuthe zu ihm auf, Frau von Emmerau, die dem Forstmeister nicht ein verbindliches Wort gesagt hatte, wünschte für den Fall, daß er hier zu verweilen gedenke, den Schatthalern und sich zu einem so nützlichen, der gesammten Umgegend fehlenden Beistande Glück und ihr Gatte hob diesen allerdings gewichtigen Vortheil um so eifriger hervor, da sein Freund als Arzt und Wundarzt in einer Person doppelt brauchbar und ihm damit eine ernste Sorge vom Herzen genommen war. Das Schloß ist groß genug, fuhr er zu Fridolinen gewendet fort: um ein Regiment zu beherbergen; ich werde daher unserem Freunde die Wahl der Zimmer frei stellen und von nun an ruhig zu Bette geh'n, da wir in plötzlich eintretenden Krankheitfällen den Helfer im Hause haben.

Frau von Emmerau stimmte der Aufnahme freudig bei und ihre Mutter sagte zu dem Hauptmanne —

Dann dürfen wir auch nicht versäumen, dem Herrn von Armstern bis zur Herstellung seines Hauses eine Wohnung im Schlosse anzubieten. Man verpflichtet durch diese Handreichung Theils ihn, der Ihren Unter-

thanen nützen und schaden kann, Theils seine geltende Familie und leistet dem Trefflichen einen wesentlichen Liebedienst. — Fridoline sah ihren Mann betroffen an, er sprach zu seiner Frau — Entscheide!

Mit nichten, mein Geliebter! erwiederte sie und verließ das Zimmer. Viktor folgte ihr, umschlang die Fliehende und fragte unter Küssen — Bist Du dagegen?

S. Du hoffentlich auch?

E. Der Mann ist schön und angenehm —

S. Also!

E. Du fürchtest für Dein Herz!

S. Ich fürchte den Bösen!

E. Er aber ist gut.

S. Fürchte für unsre Ruhe und Eintracht.

E. Ich traue Dir!

S. Auch müssen wir die öffentliche, gute Meinung beachten.

Seufzend dachte Viktor — Die ist verscherzt! — Lina verstand den Seufzer und lispelte erröthend — Um so mehr!

Auch er erglühte jetzt und bemerkte ablenkend — Der Doktor würde gleichsam als sein Gegengewicht dienen.

Lina faßte des Gatten Hand und sprach — Gestehe es nur! Dich bestimmt augenscheinlich ein geheimer Grund diesen Ärmstern herbei zu locken und das bekränkt mich. Ein liebender Mann würde vor diesem Wagstücke zurückschauern, doch selbst die Eifersucht der Ehre schweigt in Dir!

Wie sehr verkennst Du mich! rief er betroffen. Ich baue auf den Felsengrund Deiner Treue!

S. Du lieber Blinder! auf ein Menschenherz? Der Treue allenfalls kannst Du vertrauen, allein der Liebe nicht, die außer dem Bereiche unsers Willens liegt. Sey nicht tollkühn, Viktor! ich bin kein Engel! Setze mich nicht leichtsinnig der Versuchung aus.

E. Du bist vernünftig! Das bezeugt dieser Augenblick. Aber, ach! er beweis't mir auch, daß dieser Mann mein Glück bedroht.

S. Da irr'st Du Dich. Das freie Mädchen hat seit den Tagen der Reife mit Dutzenden dieses Gepräges und auch mit ihm verkehrt, ohne mehr als höchstens einen flüchtigen Wunsch, oder laues Wohlwollen, oder ein erkenntliches Gefühl für Auszeichnung zu empfinden, denn ihre Zahl und der Strom der Zerstreuung schwächte den Eindruck. Hier aber entspänne sich ein häusliches Verhältniß zu dem Einzelnen — hier würde ich Schritt vor Schritt unter den Baum der Erkenntniß geführt, dessen Frucht die Sträflichkeit vergoldet und die Gefahr versüßt. O, ich begreife Dich wohl! Du siehst mich mit den Augen der Hoffart, Du glaubst mich vor Tausenden begabt und bist eitel. Es schmeichelt Dir, wenn die jungen Männer dies auch finden, wenn dieser Scheinwerth sie begeistert — wenn Du das Ziel ihres stillen Begehrens als Dein Eigenthum umschlingen und ernten kannst, wo sie entbehren müssen. An dieser Klippe scheiterte

so mancher Glückliche und verstieß und verdammte dann zur Ungebühr das Opfer seiner thörigen Eigenliebe.

Die Frau Mutter unterbrach jetzt dies Zweigespräch durch ihren Eintritt und sagte —

Da es sich nun einmal nicht abwenden läßt, liebe Kinder! so habe ich den Doktor veranlaßt, unserem Forstmeister die Wohnung im Schloß anzubieten. Jener wird ihm nebenbei durch die Botschaft angenehm und damit ein freundliches Verhältniß zwischen beiden Gästen begründet. That ich nicht recht, beßter Sohn?

Fridoline ward in diesem Augenblick' abgerufen, der Hauptmann entgegnete —

Daß die gnädige Frau sehr unrecht thaten, beweis't Ihre Frage, die von dem Bewußtseyn unbefugter Anmaßung ausgeht. Möge wenigstens dieser Versuch, den Eigenwillen geltend zu machen, Ihr letzter seyn, denn der kurze aber offene Krieg, welcher im Gegenfalle zwischen uns ausbrechen muß, kann nur zu Ihrem Nachtheil' enden.

Es erbläueten alsbald die Lippen der Schwiegermutter und ihre Nase ward um ein's so spitz. Herr Hauptmann, sprach sie mit zitternder Stimme: ich betrachte den Forstmeister gleichsam als ein Feigenblatt für den Flecken, den Sie uns durch die Aufnahme dieses bärenhaften Landstreichers zufügen. Da Art, dem Sprüchworte zu Folge, selten von Art läßt, so hielt ich seinem Wahlverwandten diesen Mißgriff zu gute; aber

es ist zu arg, wenn ein Männchen, das gemeinen Personen in die Dorfschenke nachlaufen muß, um sie auf unsre Kosten abzufinden, die Stirn hat, seine wohlmeinende Gönnerinn, seine hülfreiche Mutter, mit dieser Rohheit anzufallen und eine Frau meines Ranges zu bedrohen, die ihn aus dem Staub' erhob, ihn, Trotz seiner Abkunft und Armuth, zu Ehren brachte —

Zu Ehren? fragte Viktor, faßte ihren Arm und führte sie mit starker Hand nach der Thür — Zu Ehren, gnädige Frau? Hören Sie doch, wie die Zwillinge schrei'n! Beschwichtigen Sie Ihre Enkel! — Sie blickte jetzt in sein Gesicht, entsetzte sich und schlüpfte verstummend in das Nebenzimmer.

*

Emmerau mußte bereits den Frieden störenden, herrschsüchtigen Geist seiner Schwiegermutter kennen — mußte ihr vielleicht geheime, mit dem Glücke seiner Zukunft unvereinbare Absichten zutrauen, da er sie noch in den Flitterwochen mit solchem Nachdruck' in gemessene Schranken zurück wies. Er eilte um ein wenig zu verkühlen in den Garten hinab; da gesellte sich das Fräulein Hollburg zu ihm und sagte — Es ist mir recht erwünscht, Sie endlich ohne Zeugen sprechen zu können. Sie sind ein Mann von Ehre, dem ich mich anvertrauen darf.

E. Unbedenklich, mein Fräulein!

S. Dessen Schutz ich bedarf, auf den ich vor allem

auch in solchen Fällen rechne, wo der Klügling und der Hofmann kopfscheu zurücktreten. Aber wird Sie meine Aufrichtigkeit nicht beleidigen? Werden Sie mich weder für argwöhnisch noch für eine Verleumderinn halten, wenn ich die gegründete Besorgniß äußere, daß unsre Frau von Hollburg viel Schlimmes gegen mich im Schilde führe?

Es wäre denkbar! sprach Viktor, ihre Hand ergreifend: ich darf zum mindesten versichern, daß diese Schwiegermutter nicht zu meinen Heiligen gehört.

S. Was sie dem Fürsten war, ist Ihnen bekannt und um ihm angenehm zu bleiben und sich den frühern Einfluß zu erhalten, schmeichelt sie jetzt den Begierden des lüsternen Greises auf eine eben so verwerfliche Weise. Er stellt mir nach — Ob hinter ihrem Rücken oder im Einverständnisse mit der Tante, ist mir noch dunkel und ich danke die schüchterne, zögernde Weise, mit der man bisher auf den empörenden Zweck hinarbeitete, nur dem edlen Neffen des Fürsten, dessen Kraft und Rechtlichkeit man fürchtet, der durch seine Schwester mit dieser Verfolgung bekannt ward und sich als mein Schutzherr äußerte.

V. Sie gedachten vorhin der Besorgniß, mich durch Offenheit zu verletzen. Jetzt, Fräulein, wage auch ich es, Ihnen durch eine allzu aufrichtige Bemerkung weh zu thun —

Ich verstehe Sie, unterbrach ihn Gertrude: und der Schein spricht allerdings gegen ein Mädchen, wenn sich

ein solcher Vormund seiner annimmt; wenn Erich mit eines Bruders Eifer, mit dem Trotz' eines Bräutigam's, zwischen mich und den fürstlichen Oheim tritt. Ich könnte mit gutem Gewissen mich vermessen und theuere Eide auf die fleckenlose Reinigkeit unseres Verhältnisses schwören; aber das wagt auch die Verbrecherinn, wo ihre Ehre und das Heil ihres Lebens auf dem Spiele steht und denkt wohl den Meineid und die Nothlüge verbeten zu können. Ich aber bitte Sie, mit Zuversicht der redlichen Versicherung zu glauben.

Viktor sah gerührt in ihre schönen, muthigen Augen, aus denen der Friede und der Stolz der jungfräulichen Würde strahlte. Ich glaube! sprach er, Trudchens Hand an das Herz drückend. Prinz Erich findet in mir von nun an Ihren Ehrenwächter und der Fürst den Drachen, der das güldene Vließ bewacht.

S. Noch sollen Sie wissen, daß Herr von Armstern früher Jagdjunker des Fürsten war und daß seine Anstellung in Schatthal unfehlbar irgend einen Bezug auf mich hat.

E. Aber würde wohl Ihre Tante Armsterns einstweilige Aufnahme in unserem Hause mit solchem Feuereifer betreiben, wenn sie des Fürsten Absicht kennte, den die Eifersucht verzehren muß, wenn ihm kund wird, daß Sie mit einem solchen Manne unter einem und denselben Dache hausen?

S. Wer weiß denn, ob mir nicht Armsterns Hand

zur Entschädigung für die angemuthete Entehrung zugedacht ist. Das Alles klärt sich, denke ich, bald genug auf, denn die Prinzessinn Elise läßt mich heute durch einen verkleideten Bedienten wissen, daß der Fürst des nächsten hier im Grenzwalde jagen und zuverlässig bei Ihnen einkehren und übernachten werde.

E. Ich küsse Sie im Geiste für die Mittheilung, ob mir die gleich das Essen und den Wein versalzt. Er ließ sich meinen Dank zusammt der Aufwartung verbitten, als ich getrau't und geadelt war, nun führt uns dennoch der böse Feind zusammen und Keiner wird den Andern mit Vergnügen sehn. Nur eine Frage noch, edle Freundinn! Giebt es bereits ein Verhältniß zwischen Ihnen und dem Forstmeister?

S. Kaum das entfernteste. Wir waren Beide am Hofe — wir sahen uns oft genug, wir tanzten und verkehrten als junge Leute und gute Bekannte mit einander — dann zog er zu Felde und der Tod der Fürstinn entledigte mich meines Hofamtes.

Frau Jordan trat jetzt plötzlich unter sie und ersuchte, von der Tante beauftragt, die Nichte, sich zu jener bemühen zu wollen, kehrte sich, als das Fräulein der Weisung folgte, zu dem Hauptmann' und sagte mit Treuherzigkeit — Ich habe eben Böses mit Gutem vergolten und nach Kräften zum Beßten gekehrt! Emmerau entgegnete forteilend — Das ist zu bezweifeln, Frau Kammerfrau! denn alte Besen kehren schlecht.

*

Marder war indeß zu dem Forstmeister gewandert und richtete seinen Auftrag aus.

Es ist ein Ruf, erwiederte Armstern: der mich ehrt und vergnügt, aber die Hand auf's Herz, lieber Doktor, denn Ihr Thun und Aussehn flößt mir Zutrau'n ein: glauben Sie, daß es der Familie Ernst sey?

Dieser entgegnete — Um Ihrer guten Meinung zu entsprechen, muß ich bekennen, daß Ihnen die Mutter mit Freudigkeit das halbe Schloß, der Herr des Hauses etwa ein Seiten-Gebäude und seine Gattinn kaum ein Dachstübchen einräumen möchte.

Armstern umhals'te den Doktor und flisterte — Herzinnigen Dank! ich weiß genug, den Willen für die That zu nehmen.

Aber was in aller Welt habe ich versehn, der Frau von Emmerau so entscheidend zu mißfallen? Sie ist eine gute Wirthinn? Ja, ja! und fürchtet unstreitig den Hausgenossen auch beköstigen zu müssen?

M. Was sie fürchten mag, dürfte schwerlich auf die Speisekammer Bezug haben, zudem folgere ich ihre Gesinnung bloß aus einem Blick' auf den Mann und aus ihrer schnellen Entfernung als die Mama den Vorschlag zur Sprache brachte.

A. Sie werden mich demnach entschuldigen; denn gewiß! ich hätte ohne diesen Wink mit Freuden zugesagt. Nicht wahr, der Herr vom Haus ist eifersüchtig? Und Frau von Emmerau will sich wie billig das Kreuz

und Leid ersparen, dessen Veranlasser ich ganz ohne Wissen und Willen werden würde.

M. Das denke ich nicht; aber sie sieht wohl bei ihrem hellen Verstande die Gefahren einer solchen Näherung und erschrickt davor.

A. Auch soll unstreitig der Wandel der Gattinn die Welt mit der Vergangenheit des Mädchens versöhnen, dem man soviel ich weiß ein viel milderes Benehmen gegen meines Gleichen zur Last legte. Heil ihr in diesem Fall'! — Ich sah die Kinder im Garten — Engelkinder! bricht ihm das Herz nicht bei dem Gedanken an diese Mitgift? bei dem Gefühle, daß sie diese liebliche Blüthe einem Vorgänger danke?

M. Wer eine Witwe wählt, nimmt mit dem status quo fürlieb; nur einem Früheren gehörte das Fräulein nach der Meinung ihrer Beobachter und dieser war sein Freund und schläft im Grabe.

A. Eine herrliche Frau! eine seltene! Reich aber wirthlich — Geistreich und doch bescheiden; dieser Mutter Kind und doch voll Sittlichkeit und Einfalt — Höchst liebenswerth und doch ohne irgend eine Spur der Gefallsucht — Schon Mutter und doch so kernhaft und jungfräulich — dazu das liebliche Gesicht und die reinen Formen der Antike —

M. O, bleiben Sie ja in Ihrer Hütte!

A. Ja, meine Hand darauf, ob ich gleich keiner der Schwächsten und ein ehrlicher Mann bin.

M. Das Blut ist mächtiger als der heilige Bund der gesammten moralischen Kräfte.

A. Erfahrung zügelt das! O, ich bin auch gestrauchelt, aber, so Gott will! für immer erstanden. Wen nach dem Weibe des Andern gelüstet, der sehnt sich ohne sein Ahnen nach des Prangers Schmach, nach den Schrecken der Marterkammer und in der Regel foltert ihn der Teufel selbst con amore, wenn er diese Sehnsucht bethätigt. Der Genius bewahre mich vor jedem lichtscheuen Verhältnisse — vor jedem Winkelbunde, den mein Gewissen verwirft, vor jedem Kelche, dessen Schaumwein noch auf der Lippe sich entgeistert, vor jedem Abgotte, den ich selbst mitten im Rausche der Anbetung verachten muß.

M. Darum bleiben Sie doch ja in jener Spelunke. Ich bin früher wohl auch zuweilen auf einer Fledermaus über den Abgrund geflogen, habe wie der Brandstifter in verstörten Stätten gelauert, wo mein Namensvetter der Marder zu Hause war und die Kater sich, ähnlicher Zwecke wegen, auf Leben und Tod schlugen, aber selige Wesen sind es fürwahr nicht, die uns dorthin ziehn oder folgen, denn sie haben tollkühn den Cyklus ihres Heil's übersprungen. Emmerau ist mein Freund, Herr von Armstern und mein Erschrecken über Ihre Versetzung in diesen Kreis lös't sich in Vergnügen und Zuversicht auf. Man hält Sie bei'm Worte!

Wie billig! rief der Forstmeister und gab ihm

seine Hand: die guten Geister loben Gott und verschmähen das Böse.

*

Frau von Hollburg schüttete während dem ihr Herz vor Fridolinen aus. Und alle diese Mißtöne, schloß sie ihre weithin vernehmliche Predigt: sind Dein Werk, Du unglückliches Kind, das jetzt die Gemahlinn eines Ministers oder General's seyn könnte und so schwach und verblendet war, sich von dem armseligen Fernberg bethören zu lassen. Du weißt wohl, wem Du angehörst und Dein Stolz hätte Dich vor solcher Wegwerfung schützen sollen; aber das hörte nur auf Fleisch und Blut und die führen richtig bergab und dem Nothnagel zu, der Dich nun lebenslang am Boden festhält und mich kreuzigt.

Fridoline weinte ohne zu antworten, da trat Frau Jordan ein und sagte, kaum der Rede mächtig, mit Ingrimme —

Ich habe hier am längsten gedient, meine gnädige Frau, wenn wir nicht heute noch dies Fegfeuer mit dem Hintertheil ansehn. Ein alter Besen bin ich, nach des Herrn Hauptmanns Versicherung, dem meine menschenfreundliche Gesinnung, wie bekannt, den Weg und Steg zu seinem blinden Glücke bahnte. Ja, das sagte er mir keck unter die Nase! Das soll mein Dank seyn, himmlischer Gott! und ich habe ihn, so zu reden, auf diesen meinen Händen in meiner jungen gnädigen Frauen

Schooß gesetzt. Und wissen Sie denn auch, fuhr sie zu dieser gekehrt fort: daß ihn zwei junge, fremde, vielmäulige Dinger am Morgen in den Gasthof hinab holen ließen! daß er wie ein armer Sünder dahin schlich und sie ihm dort tüchtig den Kopf wuschen? Die Wirthinn ist harthörig und verstand, leider Gottes! nicht weswegen.

*

Jetzt trat das Fräulein ein, die Jordan verstummte, Frau von Hollburg verließ — seit gestern auch mit dieser schmollend — das Zimmer, jene folgte, die beiden Befreundeten neigten sich mit vollen Herzen zu einander.

Es wird stürmisch, sagte Gertrude, die Freundinn umfangend: wir wollen zusammen halten und einander nicht von der Hand lassen.

Jene drückte sie an den Busen und erwiederte — Es führte Dich ein guter Geist in unsere Mitte, denn mich verlangt nach einer zuverlässigen, gemüthlichen Freundinn, nach Mittheilung und Rath, nach dem Heil' und der Süßigkeit des Vertrauens. Du bist gut und klug, ich rechne auf Dich und schütte mein Herz aus, das Armsterns Erscheinung bekümmert und ängstet.

G. So schien es mir bereits, denn Du erblaßtest, als er gemeldet ward.

F. Es gab eine Zeit, wo dieser junge Mann sich an mich drängte, wo eine heftige, für mich gefaßte Leidenschaft ihn alles wagen und versuchen ließ, aber mein Herz hing treu und untheilbar an einem Andern, der

nun im Frieden schläft. Der Krieg befrei'te mich von dem Dränger, da führt ihn nun der böse Feind urplötzlich und für immer an unsern Hausaltar und unter mein Dach sogar, für Jahr und Tage.

G. Zu Deinem Troste darf ich versichern, daß Herr von Armstern, nach des Doktors eben vernommener Aeußerung, in seiner Wohnung bleibt und der Mutter Erbieten von der Hand weis't. Ein Zeichen, daß er zur Besinnung kam und Deine Pflichten ehren will.

Gott sey gelobt! rief Fridoline: aber thue ich nicht wohl, meinen Viktor von der vergangenen Beziehung zu unterrichten?

Gertrude erwiederte nach kurzem Bedenken — Ich rathe nicht dazu! Du störst mit diesem Winke seine Ruhe, Du wirfst den Saamen der Zwietracht zwischen Beide und regst zu Deiner Pein die Eifersucht des Gatten auf, denn wir gelten leider! für so schwach, daß uns in solchem Falle kein lebenskluger Mann vollkommen trauen mag. Diese Eröffnung ist meines Bedünkens nur dann erst an der Zeit, wenn Dein gemessenes Benehmen nicht hinreicht, jenen in den Schranken der Sittlichkeit fest zu halten. Aber sage mir's — offen und ehrlich — warst Du ihm gut? Denn er ist liebenswerth und das weibliche Herz für die heiße, feiernde Leidenschaft eines solchen Mannes allerdings zu empfänglich.

Erröthend entgegnete Fridoline — mein Gefühl entsprang wohl nur der geschmeichelten Eitelkeit, denn

wie Du sagst, wir sind schwach! schwach, weil wir gut sind; voll Mitleid und Erkenntlichkeit.

G. So wird auch Armstern zuverlässig die Spuren dieses dankbaren Anerkennens in jenen Tagen bemerkt haben.

F. Glaubst Du das?

G. Den leisen Seufzer — den aufmunternden Blick — das mild betonte Wort —

F. Ich habe ihn allerdings mit Schonung behandelt —

G. Und seine Briefe freundselig beantwortet —

F. Beantwortet? — Trudchen!

G. Ja, ja, meine Lina!

F. Nur wenige Zeilen wurden ihm und ohne Unterschrift. Meine Verhältnisse, schrieb ich: verbieten mir für immer die Erwiederung eines Gefühles, das jede Gute glücklich machen wird. Möge es zu Ihrer Beruhigung recht bald auf einen solchen Gegenstand übergehn!

G. Darauf entgegnete er natürlich — Sie oder Keine! denn Keine ist, die Ihnen das Wasser reicht! und Du ergriffst dann, um ihm das allzugünstige Vortheil auszureden, von neuem die Feder —

Sie legte die Hand auf ihre Brust und schwor — Nein! — nein! Auf meine Ehre nicht! — Er schrieb, fuhr Fridoline fort: doch die Jordan erhielt den strengsten Befehl, ihn und die Briefe abzuweisen. Jetzt kam das Vaterland in Gefahr, Armstern trat gleich allen

jungen Männern in Reih' und Glied und wir sahen uns seitdem nicht wieder. — Viktors Eintritt unterbrach hier die Mittheilung.

*

Frau von Hollburg hatte sich in ihr Zimmer zurückgezogen und ließ durch die Jordan der Tochter wissen, daß sie das Essen dort erwarten und nicht früher wieder in dem Familien-Kreis' erscheinen werde, bis Herr von Emmerau sein unkindliches Betragen bei ihr entschuldigt und sich wegen des zukünftigen Benehmens beruhigend erklärt habe. Lina machte ihn in der Schlafkammer mit diesem Entschlusse der Mama bekannt und Viktor erwiederte, ohne darauf einzugeh'n —

Ich habe den Forstmeister für den morgenden Abend bitten lassen; er sagte zu; bewirthe ihn nach Kräften und feierlich, damit ihm einleuchte, auf welchem Fuß er künftig mit uns stehen soll und die Förmlichkeit ihn entfernt halte.

Nach Deinem Gefallen, entgegnete Lina: ich bin nur froh, daß er nicht bei uns Wohnung macht.

Das haben wir unfehlbar dem Doktor zu danken, bemerkte Viktor: dem er ohnehin nicht gefallen hat. Es ist ein Gleisner, sagte Marder: der die Moral vom Dache predigt; ein glühender Ofen, der für ein Wärmfläschchen gelten will; ein Wildfang im Lammfelle. Hütet Euch! —

Der Doktor täuscht sich vielleicht, versetzte sie: denn

das begegnet den Argwöhnischen oft genug und die Menschenkenntniß ertödtet den Glauben und das Vertrau'n; aber der Wink ist immer nützlich und wir thun wohl, ihn zu beherzigen. Darauf schmiegte sie sich inniger an den Geliebten und fragte unter zärtlichen Küssen —

Hast Du mir weiter nichts zu berichten — Herzensmann?

E. Nichts Erfreuliches, liebe Lina. Meine Schwester, die ihren Bräutigam verlor, ging in Begleitung des Mädchens, von dem ich Dich schon öfter unterhielt, am Morgen hier durch. Die Trauer und ihre Verstimmung machten es Charlotten unmöglich, sich einer Familie darzustellen, in der sie noch immer nur fremdartige, vornehme Wesen voraussetzt und die Verlegenheit fürchtet, die ihr bei dem Zusammentreffen mit solchen unvermeidlich scheint.

Ich vergebe ihr diese Wehthat, erwiederte Fridoline: und hoffe eine Zeit zu erleben, wo sie versöhnt seyn und mich lieben wird. Deinem Lämmchen aber ist wohl kein Verlobter gestorben? Was macht denn Viktorie? Was sagte sie? wie nahm sie sich?

E. Freundlich und gleichmüthig —

S. Und war noch recht hübsch?

E. Hübscher als je!

S. Du aber verglichst sie im Stillen mit Deiner Frau und sie gewann bei dem Vergleiche.

E. Nein, Herzenskind! Ihr verhaltet Euch wie

der Funke zum Strahle — wie Iris zur hohen Aphrodite! Ihr seyd nicht vergleichbar.

S. Die Funken leuchten auch. Du zogst Deine Iris ergriffen an's Herz und küßtest sie — so — und so — und so!

Er entzog ihr die Lippen und sprach — Das Verlangen wandelte mich an, aber sie versagte sich hastig.

S. Wie Lalache im Schäferspiele — Zum Scheine nur.

E. Glaube mir, Torchen meinte es ernstlich!

S. Und kränkte Dich? Die lieblose Iris! die nicht vergessen kann, daß Du mich vorzogst und Evens Tochter ist wie ich und die Andern. Darauf küßte ihn das zärtliche Weib so eifrig und wohlthuend als ob es ihm die Iris sammt allen Göttinnen zu ersetzen gedenke, denn die stille Eifersucht regte sie auf.

*

Der gestrige reichhaltige Tag erschien ihm am folgenden Morgen wie ein überladenes Traumgebilde. Er hatte Viktorien wieder gesehn und wußte nun, daß sie ihn liebe und seine Wahl ihr Herz verletze. Er hatte den Hintritt des würdigen Predigers aus dem Munde der Schwester vernommen, deren einzige und schönste Hoffnung mit dem erwünschten Bräutigam begraben ward und fühlte heute erst den Umfang des Verlustes und ihres Herzleides. Er fand einen willkommenen Freund in dem verdächtigen Strauchdiebe, das Fräulein Hollburg schloß ihm überraschend ihr Herz auf, der Forst=

meister trat als ein bedenklicher Waldgeist in sein Haus und diese Erscheinung führte zu einem entscheidenden Treffen mit der gnädigen Mama, die von Fürstengunst verzogen, ihr Geschöpf in ihm seh'n wollte. Bewegte sich das Leben in und um ihn her in diesem Schwange fort, so durfte ihm mindestens nicht vor der Langweile grau'n und die bevorstehende Jagdpartie des Fürsten verhieß an und für sich einen Strom von Zerstreuungen. Frau von Hollburg und ihre Jordan blieben allerdings zwei ärgerliche Beulen an seinem Fleisch, aber vielleicht wußte der Doktor gegen Beide Rath und Trudchen entschädigte für dieses Ungemach. Gefiel die dem Forstmeister und bot er ihr die Hand, so ward dieser zum ungefährlichen Hausfreunde; so war die Whistpartie gemacht und man konnte sie an hohen Fest- und Freudentagen mit einer Menuet en quatre beschließen, denn Marder geigte gut und gern.

*

Als Frau von Hollburg vernahm, daß Armstern am Abende mitspeisen werde, verlor sich ihr Uebel und der Anspruch auf die ausbleibende Abbitte; sie erschien bei Tafel und führte das Wort. Zuerst kam der Hof an die Reihe, denn der Forstmeister konnte als vormaliger Jagdjunker über diesen reichhaltigen Gegenstand vor Allen mitsprechen und that auch nach Erwarten Bescheid. Während dem sich nun jene Beide der vertraulichen Mittheilung überließen, äußerte sich Fräulein Gertrud gegen ihren

Nachbar, den Doktor, leis', aber mit ihrem lieblichsten Blick' und Tone.

Erst heute, sprach sie: erfahre ich vom Herrn von Emmerau, daß Sie es sind, dem ich jenen Beistand in der Noth und vielleicht mein Leben zu verdanken habe. Vergebens blieben damals unsere Nachfragen und die Bemühungen der Meinigen, den Namen des menschenfreundlichen Helfers zu erfahren, den wir um so freudiger begrüßt haben würden, da mein Arzt sich dem verständigen Unbekannten verpflichtet erklärte.

Der Doktor murmelte erröthend eine bescheidene Ablehnung, Viktor aber, welcher diesen Reden lauschte, sprach zu Gertruden — Bloß Ihr Buckelchen stand ihm im Wege! und machte sie mit Marders zarter Rücksicht bekannt. Das Fräulein erröthete nun auch, versicherte ihm, sich mit Hülfe der Sympathie davon befrei't zu haben und die Belobung dieser wunderbaren, an ihr bewährten Heilkraft führte das Gespräch in das Gefilde des Magischen und Räthselhaften, auf dem die Frauen, wie bekannt, mit Liebe verweilen. Marder gestand das Daseyn und die Wirksamkeit jener geheimen Einflüsse zu, er ließ auch die Einwirkung des Geisterreich's durch Vorzeichen, Ahnungen und Träume gelten, welche Frau von Hollburg in reicher Fülle mittheilte und verbürgte, da uns hienieden ringsum viel Unbegreifliches erscheine, da jeder Mensch sein eigenes Räthsel, da sein Entstehn, sein Dichten und sein Denken ein reines Wunder sey und trieb

den Forstmeister in die Enge, welcher sich als ein Ungläubiger und Freigeist äußerte. Marder warnte die Damen jedoch vor dem verderblichen Irrthume, das Gaukelspiel erhitzter Phantasie, die Folgen schlechter Dauung, die Gebilde der gerngläubigen Furcht und vor allem das Spiel des seltsamen Zufalles, für die Stimmen, Winke und Fügungen der Unsichtbaren anzusehn. Auch mir, fuhr derselbe, wie von einer grausenden Erinnerung überrascht, fort: ist Aehnliches begegnet und unter Anderem ein Zusammentreffen, das mich bei minder starken Nerven vielleicht zerstört haben würde.

— Als ich noch Famulus des berühmten Mannes war, der dem Clinико vorsteht, erhielten wir mitten im Winter den Leichnam eines Bürgermädchens, das sich in dem Brunnen erträn̈kt hatte. Sie ward uns am Abend eingehändigt, ward in einen Verschlag gebracht, der an den Zerglieder-Saal grenzt, zu dem ich die Schlüssel führte und ich verschloß die Todte unter schmerzlichen Gefühlen, da sie ein Opfer männlicher Untreue, meine Bekannte war und sich noch wenige Stunden vor der That, wo wir uns auf der Straße begegneten, besonders herzig, doch in sichtlicher Verstörung gegen mich geäußert hatte. Ich komme nach Hause, finde einen Freund und vermisse, als dieser gegangen ist, meine Uhr, die in dem Saale zurück geblieben seyn mußte, wo ich bis zum Eintritt der Dämmerung arbeitete. Wir hatten für den folgenden, geschäftfreien Sonntag eine Schlittenfahrt verabredet, bei

der ich diese nicht entbehren mochte, ich ging demnach sie abzuholen, schloß auf, trat in den Saal —

Ohne Licht? fragte Gertrude.

Es brannte eine Lampe auf dem Gange, erwiederte Marder: ich wußte zudem dort Bescheid —

Sie traten ein — sprach Lina gespannt und angsthaft und schmiegte sich an ihren Viktor —

M. Ich schritt nach dem Verschlage hin, an dessen Wand sie hängen mußte und die hier einen Winkel bildete und aus dem Winkel schwankte eine Menschenform auf mich zu und umschlang mich. Eine eiskalte Wange traf auf mein Gesicht, sie wisperte zitternd und weinerlich — O, Gott! ich vergehe —

Ihre Ertrunkene also, unterbrach ihn der Forstmeister: die wieder erwacht war.

Eine Lebendige allerdings! fiel Marder ein. Das Stubenmädchen der Frau Medizinal-Räthinn war es, das mit dem Aufwärter zuhielt, das dieser, von der gestrengen Frau belauert, für den Augenblick hier versteckt hatte, da er gleich mir die Schlüssel führte; das mich für ihren Liebsten hielt und vor Angst und Kälte verzagte.

Und Sie blieben bei Sinnen? lispelte Frau von Hollburg die Hände faltend —

Nothdürftig, erwiederte der Arzt: die Voraussetzung welche Herr von Armstern eben äußerte, hielt mich aufrecht.

Das arme Gespenst! rief der Forstmeister: doch auf solche und ähnliche Veranlassungen läßt sich das gesammte

Heer der Spukgeschichten zurück führen und der Traum, der nicht einen physischen, aus äußer'n Eindrücken, Nachklängen oder körperlichen Stimmungen entspringenden Quell hätte, soll unzweifelhaft noch geträumt werden. In der Nacht vor unserem Aufbruch' in's Feld erschien ich meiner Mutter in einem weißen Leichenkleide mit blutrothen Schleifen — die Schwester sah mich im Traume, kurz vor der letzten Schlacht, auf einem thurmhohen Stege, der plötzlich vor und hinter mir zusammen brach — mir selbst war einst um jene Zeit, im Hinbrüten am erlöschten Wachfeuer begriffen, mit täuschender Gewißheit als ob ein Kanonenschuß falle und die Kugel im folgenden Momente mein Innerstes durchwühle, doch von allen diesen greulichen Vorzeichen hat nicht ein's sich bestätigt. Diese Kinder des Schlaf's sind offenbar der Zeitvertreib und Nothbehelf einer rastlosen, durch den gelähmten Organismus auf das innere Wirken beschränkten Geisteskraft.

Sie haben Recht, Herr von Armstern, versetzte Fridoline: mich hat bis jetzt, Gott Lob! noch jeder der unzähligen schlimmen Träume geäfft, die mir früher so manche Nacht verkümmerten. So träumte mir, kurz vor der Trauung mit meinem Viktor, daß sie vollzogen sey und wir bei'm Hochzeitmahle säßen. Den zahlreichen Gedecken der Tafel zu Folge waren alle Freunde und Bekannte gebeten, aber kein Gast erschien, wir saßen allein am langen, hochgeschmückten Tisch' und ein verwachsenes,

schmutziges Weib wartete uns auf. Die Suppe war eiskalt, das Essen gemein und widerlich, mein Bräutigam grollte, schalt und eiferte und dennoch — fuhr sie, ihn umschlingend fort: hat sich das Gegentheil der bösen Vorbedeutung an uns bewährt — ich bin ja glücklich!

In diesem Augenblicke erklang es hinter ihnen, als ob ein gläsernes Gefäß zerspringe und Fridoline fuhr laut ächzend aus ihres Gatten Armen auf und sank alsbald erbleichend auf seinen Schooß zurück, denn unter ihrem Busentuche quoll das Blut hervor.

Gertrude schrie laut auf, die Frau von Hollburg bedeckte bei dem erschütternden Anblicke mit beiden Händen ihr Gesicht, der Doktor lief hinzu und wehrte mittelst eines Handdruck's dem Blute, das aus ihrer linken Brust herabträufte. Emmerau überließ sie ihm, um nach dem Fenster zu eilen, welches auf die Landstraße sah und fand in der gesprungenen Scheibe eine kugelförmige Oeffnung. Ein Schuß also? und aus einer Windbüchse, wie es schien. Der Forstmeister und die Bedienten machten sich alsbald auf, den Meuchelmörder zu verfolgen; sie warfen sich zu diesem Behuf' auf Emmerau's Pferde; Frau Jordan, die im Vorzimmer speis'te, stürzte leichenblaß herein um ihren Frauen beizustehn. Marder versicherte dem trostlosen Gatten, nach der ersten, flüchtigen Besichtigung, daß eines Engels Hand des Teufels Werk zu nicht gemacht, daß das Blei nur die untere Brusthaut gestreift, aber eine Rippe verletzt habe; daß die Kugel augenschein=

lich ihrem Herzen zugedacht gewesen sey, aber das Ungeschick des Banditen oder eine Wendung Fridolinens im kritischen Augenblicke seine Absicht vereitelte.

Frau von Hollburg ging jetzt händeringend im Saal auf und ab, Lina umklammerte, im Sopha liegend, den Nacken ihres Viktors mit krampfhafter Gewalt, der nach des Arztes Weisung dem Blute wehrte. Dieser eilte auf sein Zimmer um das Nöthige herbei zu holen und legte nun, unter zweckdienlichen Tröstungen, den ersten Verband an. Lina ward dann von der Jordan und den Mädchen zu Bette gebracht, an welchem das Fräulein für diese Nacht Platz nahm und der Forstmeister kehrte mit Emmerau's Leuten zurück, ohne irgend einen Unbekannten oder Verdächtigen in der Umgegend gefunden zu haben. Viktor aber, welcher indeß die erkrankte Mutter auf ihr Zimmer begleitete, sagte zu dieser —

Wenn mich nicht Alles täuscht, so ist diese Kugel ein neuer Beitrag zu der früheren Geschichte meiner Frau und unstreitig eine zweite, unselige Frucht der Verheimlichung.

Meine Tochter ist schuldlos! betheuerte Frau von Hollburg und was ich fürchte, sollen Sie erfahren, sobald mein Zustand mir die Mittheilung erlaubt. Für jetzt beschwöre ich Sie, die Arme, mit Beseitigung des grundlosen, feindseligen Argwohn's, durch Zärtlichkeit und Sorgfalt zu erquicken; dem Fürsten schreibe ich im Laufe dieser Nacht; er wird sich entsetzen.

Marder vertrat ihm den Weg, als er der Weisung folgend zu seiner Frau schleichen wollte und sagte —

Der Schreck hat die Kranke betäubt und für den Augenblick ihr Gemüth zerrüttet; ich fürchte seinen verderblichen Einfluß auf den Zustand der Wunde.

Viktor rief, die Hände ballend — O, kennte ich den Buben, der sie traf.

Wer anders als die Unsichtbaren! fuhr Jener fort: die irgend einen Schächer zum Werkzeuge machten. Wir sind, wie es scheint, der Zeitvertreib der Geister, die einst Menschen waren und uns hier einüben, ausbilden, turnen lassen — Zöglinge strenger Magister, die noch wenige verzogen haben; auch darfst Du unter Tausenden am mindesten scheel sehn, wenn der Deine für ein Weilchen die Geisel schwingt.

Viktor erwiederte — Ich ward allerdings über Verdienst und Gebühr begünstigt und doch verdüsterte eine schwarzgraue Wolke meinen Himmel — Ihr Mehlthau befleckte mich! Was diese Unsichtbaren mir an Frucht und Blüthen reichten, verwandelte sich überdem unter meinen Händen in Nesseln. Ausgezeichnet und mit erheiternden Aussichten aus dem Felde zurückkehrend, sehe ich durch einen Federstrich meine Laufbahn zertrümmert. Ich suche Trost am lang entbehrten, friedsamen Hausaltar' und in den Reizen des Stilllebens; da stürzt er vor mir ein und ein Verhängniß das vom Himmel fällt, wirft meine guten Eltern nieder, indem es mich erhebt und in ein Feenland

versetzt. Aber die jungfräuliche Fee tritt mir im Brautgemach' als Mutter entgegen, vor seiner Schwelle lacht und lästert das Spöttervolk und endlich schleudert die Bosheit, oder die Eifersucht, oder die Rache, ihren Todespfeil nach dem Herzen der Verleumdeten. Marder sagte darauf:

Es spiegelt sich, mit Unbefangenheit betrachtet, in diesem Wechseltanze nur der Lauf der Dinge und alles Irdischen, auch finde ich es löblicher, mit dem Schicksale zu ringen als im Rücken der kämpfenden Legionen schußfrei und weich gebettet die Beute zu hüten. Nur wer sich wehrt, bezwingt den Unhold oder fällt zufrieden und mit Würde. Als mich das Mißgeschick zum ersten Mal beschlich, hielt ich es für ein Krokodill und wollte verzagen. Da rief mein Genius — rebus angustis fortis appare! und ich ermuthigte mich und griff zum Speer' und der Kaiman ward, bei'm Lichte besehen, zur Hausunke, die zu Winkel kroch, dort ihre Zeit aushielt und mit der Zeit verschwand. Unverwirkte Uebel sind, meines Bedünkens, verkannte Gnadenzeichen der himmlischen Güte — Wechsel die uns ihr Engel reicht, um sie jenseit der Gräber geltend zu machen. Der Schatzmeister deckt sie! verlaß Dich darauf! Oft diesseit schon, wenn wir sie nicht kleinmüthig verschleudern.

*

Viktor brachte die Nacht in einem Zimmer hin, das an die Krankenstube grenzte und Trudchen kam von Zeit

zu Zeit die Nachricht zu wiederholen, daß Lina noch immer nicht bei sich sey, irre rede und in lichten Augenblicken fast angsthaft nach den Kindern frage. Mir selbst aber, setzte sie jetzt hinzu: ist wie einer schweren Verbrecherinn um's Herz; denn ich ward ja doch die unschuldige Ursache der Verwundung. Das Erwähnen jenes sympathetischen Mittels führte unser Gespräch in's Gebiete des Mystischen und Fridolinen dem zu Folge an Ihre Brust, wo sie das Blei traf.

Gutes Trudchen, entgegnete Viktor: wir haben des wirklichen Unglück's genug, um uns das eingebildete zu erlassen. Wo Lina auch weilen mochte, konnte die Kugel des Mörders sie erreichen; der Schuß müßte denn mir allein gegolten haben, was ich bezweifle. Das Räthsel, hoffe ich, wird sich lösen!

Gertrude erzählte ihm hierauf, daß zwei Jägerbursche des Forstmeisters auf seinen Pferden die Landstraße nach beiden Richtungen verfolgten und Armstern sich nach Mitternacht mit den tüchtigsten Bewohnern des Dorfes von neuem aufgemacht habe, die Umgegend und den Forst zu durchstreifen.

*

Der Fürst schickte nach dem Eingange der Meldung seinen Leibarzt nach Schatthal und gab ihm den gemessenen Befehl, die Frau von Emmerau in die Hauptstadt zu führen. Dieser fand die Kranke, welche er von allem

ärztlichen Beistand' entfernt glaubte, zu seiner Zufriedenheit unter der Obhut eines Mannes, dessen Geschick ihm früher schon bekannt ward, aber außer Stande, dem Verlangen des Fürsten zu genügen, da der plötzliche Eintritt des herbstlichen Unwetters und das heftige Fieber die Reise verhinderten. Er belobte, was bis jetzt für die Kranke geschah, nahm mit Jenem unter vier Augen die nöthige Rücksprache und kehrte zurück, um den Fürsten, welcher ebenfalls seiner bedurfte, mit dem Näheren bekannt zu machen.

Der Forstmeister und seine Gehülfen hatten indeß auch die zweite Treibjagd beendigt, ohne die Spur des Verbrechers zu finden, dessen Entkommen der Nebel und der Regen begünstigen mußten; dagegen fand der Hirt am zweiten Morgen in dem Gestrüppe der Dorfbach einen beschädigten Flintenlauf und Emmerau's Jäger im Straßengraben, unfern des durchschossenen Fensters, Splitter des Kolbens. Die muthmaßliche Windbüchse mußte demnach von dem Schützen absichtlich zerbrochen und zerstreut oder von dem Schusse selbst zerstört worden seyn.

*

In der nächstfolgenden Nacht erwachte Fridoline plötzlich aus der bisherigen, selten unterbrochenen Betäubung, sah umher und verlangte mit Eifer nach ihrem Manne, der herbei gerufen ward; worauf sich Gertrude, welche die Nacht bei ihr zubrachte, bescheiden in die Nebenstube zurück zog.

Viktor neigte sich liebkosend und freundselig zu der Gattinn. Sie zog ihn an sich, begrüßte ihn mit zärtlichen Worten und flisterte —

Die Kugel traf mein Herz — Sie drückt und brennt und will es zerreißen; aber die Aerzte glauben mir nicht und doch kann mein Tod nicht fern seyn.

Viktor zeigte ihr alsbald die Kugel, denn sie fand sich noch an jenem Abend' im Speisezimmer. Das sey unfehlbar eine zweite, meinte Lina: die ihm gegolten und fehlgegangen sey.

Er erwiederte — Drückt und brennt Dich vielleicht ein geheimer Kummer, der Deine Klage bildlich bezeichnen soll, so öff'ne das verwundete Herz und erquicke das meinige durch Dein Vertraun. Die Losung bleibt ja — Treu und edel!

Nein, ich verhehle nichts, entgegnete sie, seine Hand küssend —

E. Auch nicht den Feind meines Glück's und Deines Lebens?

S. Es wäre strafbar, Dich durch geäußerte Muthmaßungen ohne zureichenden Grund gegen irgend Einen zu empören; manchen Unwürdigen wies ich von mir; Gott kennt den Thäter!

E. Den Grafen Hehrburg!

S. Der liebte mich nicht, nur die Mitgift und sitzt noch fest. Nur der Grimm verschmähter, wilder Leidenschaft gefällt sich im Verbrechen.

E. Auch ward früher eines Markis Monkole gedacht — seiner glühenden Begierde — der Flucht des Abgewiesenen und seiner bevorstehenden Rückkehr aus Italien. Diese Unthat ist südländischer Natur und ich irre mich wohl nicht?

S. O, doch! Laß ruh'n die Todten, die Vergessenen und beruhige eine trostlose Mutter. Ach, meine armen, verlassenen Kinder!

E. Du wirst genesen! Gott erhält Dich uns!

S. Und im Gegenfalle —

E. Tret' ich als Vater ein —

S. Der sie einer Stiefmutter Preis giebt.

E. Der sie vielmehr mit eines Schutzgeistes Sorgfalt und Ausdauer schützen und hüten wird.

S. Wie vermöchtest Du das dereinst im Bezug auf das Mädchen. Eine Mutter wird und muß ihnen werden und da leite Gott Deine Wahl. — Schon ist gewählt! Du trägst sie längst in Deinem Herzen, ich aber bin ihr gram und habe sie doch nie erblickt.

E. Ist das gerecht?

S. Menschlich, mein Geliebter!

E. Ich trage D i ch im Herzen — Dich! und das Lamm dem Du gram bist, würde Dich rühren und gewinnen.

S. Das hoffest Du?

E. Ich hoffe nur auf Deine Genesung und der letzte meiner Gedanken ist ein solcher Ersatz.

S. Trudchen machte sich mir werth — ist mir wie eine Schwester zugethan, doch jene muß mich hassen, denn ich entzog ihr ohne mein Wissen den erwünschten Mann. Gertrude wird von dem Fürsten begünstigt; ein Vortheil, der auch Dir dann zu gute kömmt — sie liebt mein Pärchen mit der zärtlichsten Inbrunst, scheint Dir selbst im Stillen innig zugethan und wird Dich anbeten, wenn keine Pflicht mehr dies Gefühl in ihr niederhält. Trudchen ist eine schickliche Stammmutter für Dein künftiges Geschlecht — ist klug, ist gut, gebildet und wenn nicht schön, doch angenehm. Ach, alle meine Schmerzen würden enden, mir würde Heil im Tode, Ruh im Grabe werden, wenn Du diesen letzten Wunsch und Willen beherzigtest! Die Sterbenden, mein Viktor! seh'n in die Zukunft; ich erblicke die und sage Dir wahr! Du wirst bei Jener das geträumte Glück nicht finden. Dieser kindliche, Dich so rührend ansprechende Lammsinn erscheint Euch nach dem Falle des Schleiers als flache Beschränktheit; vergebens suchst Du dann nach dem anziehenden Farbenspiele, das Dich an Frauen eines feiner'n Gepräges ergötzte; nach der Folie des Weltton's und vermissest an ihr, was Dir diese sinn- und herzstärkend darboten. — Jene kann mit Dir auf die Dauer nicht Schritt halten, sie bleibt zurück und müht sich ab, um den Gefährten einzuholen, wird trübselig und zum Quelle der Aergerniß. — Immerhin sey das Weib geistreicher als der Mann. Er wirft seine Männlichkeit in die steigende Schale und stellt

so die Harmonie und das Gleichgewicht her; aber die sittliche Güte einer Unbedeutenden und der Reiz ihrer Weiblichkeit reicht im Gegenfalle nicht aus, dem genialen Manne zu genügen und dieser Fall wird der ihre seyn.

Jetzt unterbrach das eintretende Fräulein die Kranke. Lina, sagte sie verweisend: ich höre Dich schon viel zu lange sprechen und eifern; Du weißt, was Dir der Arzt verbot und wie nachdrücklich er mich anwies, jeder Gemüths-Bewegung, selbst jeder Mittheilung nach Kräften Einhalt zu thun; also folge uns auch, mein gutes Kind und nimm Arznei, aber schweige! — Damit reichte sie diese der Freundinn und küßte und drückte sie sanft in die Kissen zurück, wendete sich dann zu Viktor und flisterte, ihn von dem Bett entfernend —

Es giebt der Lagen, wo eine höhere Rücksicht die Nothlüge heiligt und unsere gegenwärtige gehört meines Bedünkens unter diese. Versprechen Sie immerhin der Gequälten, was sie beruhigen kann. Weder das Zartgefühl noch die falsche Scham soll mich abhalten Ihnen zu gesteh'n, daß ich vernahm wovon die Rede war, aber Lina's Herstellung wird an und für sich die seltsame Foderung zu Wasser machen und für den undenkbaren Fall ihres Hintrittes sich're ich Ihnen im Voraus den Korb zu. Auch mich sprach sie bereits in diesem Geiste an, sie empfahl mir in Ihnen den Ausbund eines zärtlichen Gatten und ich erklärte mich beifällig, um das Wundfieber nicht zu vermehren. — Und nun noch Eins, mein neuer Freund!

Sie haben Fridolinen zum öftern in Stunden der Herzen-Eröffnung von Ihren früheren Verhältnissen zu dem Geschlechte und gestern noch, ausführlicher denn je, von einer Viktorie unterhalten, deren Bild in Ihrem Herzen leben muß, da es, selbst der Gattinn gegenüber, oft auf die Zunge tritt und mit Wärme belobt wird. Das ist nicht lebensklug! Des Mädchens Durchreise, die verstohlene Zusammenkunft im Gasthofe, Ihre wiederholten Aeußerungen haben Fridolinen so lebhaft beunruhigt, daß sie unter dem Siegel des Vertrauens gegen mich laut ward.

E. Mein Weib ist mein Idol; es zu belügen gilt in meinen Augen für einen Ehebruch und wie kann sie da noch einen Vorbehalt fürchten, wo ich die innersten Tiefen meines Herzens vor ihr aufthue.

S. Und solcher Vorbehalt soll im heiligen Ehestande dennoch heilsam und nothwendig seyn. Der Himmel selbst greift zu seligen Täuschungen, um uns Schwachen den Kelch der Sterblichkeit zu versüßen. Noch aus dem letzten Abendrothe steigen Engel zu dem Gläubigen herab, um ihn wohlthuend in den Schlaf zu singen und für den Morgen goldne Berge zu verheißen — die Palmen Elysiums.

E. Bezweifeln Sie die Glaubwürdigkeit dieser Verheißung? die Zukunft eines solchen Morgens?

S. Ein Kirchen-Examen um Mitternacht! Wohin gerathen wir, guter Freund! Jetzt gilt es, meinen Rath zu beherzigen. Kömmt Fridoline wieder auf den bewuß-

ten Gedanken zurück, so sagen wir Ja! und täuschen sie selig, ohne dadurch verpflichteter zu werden, als irgend ein Herr und ein Fräulein, die ihre Rolle im gesellschaftlichen Theater zum Ehepaare machte. Wenn aber der Tod sie uns entreißt und jene Engel Wort halten, so sieht die Selige ihren Viktor am Ziele seines Schmerzes mit Zufriedenheit an Viktoriens Hand und die geliebten Pflegekinder mit Mutterlust im Schooße dieser Gepriesenen.

Die Jordan kam und versicherte, zu dem Bette schleichend: daß die Kranke sanft wie der Frieden schlummere. Viktor neigte sich zu der Schläferinn und er fand dasselbe, er ging nun auch zur Ruhe, doch diese floh ihn.

Frau von Hollburg schickte jeden Morgen einen reitenden Boten nach der Hauptstadt, um den Leibarzt mit Lina's Zustande bekannt zu machen und Marder hatte ihm bereits zwei Mal erfreuliche Berichte übersendet, denn die seltsame, mit der Verwundung in keinem sichtbaren Zusammenhange stehende Gemüths-Verstörung ließ gleich dem Fieber nach und wer die Kranke sah, schöpfte Hoffnung.

Herr von Armstern, den sein neues Amt für mehrere Tage entfernt hatte, erschien nun auch wieder in dem Schlosse, äußerte den herzlichsten Antheil, zog dann den Hauptmann abseit und benachrichtigte ihn, daß so eben

derselbe Schäfer, welcher neulich den Flintenlauf fand, in demselben Gestrüppe auf den Leichnam eines Mannes getroffen sey und dem Gerichthalter deshalb Anzeige gemacht habe. Dieser hatte bereits einige Wächter nach jener Stätte gesandt, den Todten bis zur Aufhebung im Auge zu halten und dem Schäfer Stillschweigen aufgelegt, um den Zulauf der Schatthaler abzuwenden.

Emmerau eilte mit ihm und den Schöppen, in Armsterns und Marders Begleitung, nach dem bezeichneten Orte und fand einen Unbekannten im braunen, blutbedeckten Frack vom feinsten Tuche, dessen rechte Hand und Kinnlade zerschmettert war. Es schien zu Folge der Lage des Körpers, als habe er durch das Gestrüppe in den Bach hinabgezogen und ertränkt werden sollen, oder sich selbst diese Todesart zugedacht. Die schwarzen Locken starrten vom Blut, der Mordschlag hatte die ganze untere Halbschied des Kopfes zerschmettert, am Zeigefinger der zerstörten Hand befand sich ein gold'ner Siegelring. Armstern betrachtete diesen und das gereinigte Gesicht, insoweit es noch einem solchen ähnelte, in sichtlicher Bestürzung und versicherte wiederholt, weder das Wapen noch den Erschlagenen zu kennen. Der Dunstkreis der Fäulniß nöthigte Jeden, den sein Beruf hier nicht festhielt, zur schnellen Entfernung. Der Forstmeister beurlaubte sich bei dem Hauptmann', um nach seiner Wohnung zurück zu kehren, Emmerau aber begleitete denselben und sprach auf dem Wege dahin, ihn plötzlich am Arme fassend —

Sie kennen diesen Todten, Herr von Armstern.

Jener sah erröthend auf und fragte kleinlaut — Wie so?

B. Das verrieth Ihr Erschrecken, als Sie die Trümmer des Gesichtes und den Ring besah'n. Zu welchem Zwecke die Verheimlichung, da uns das Wapen Auskunft geben wird.

A. Sie haben Recht! Das führt zum Aufschlusse! Der Unsinnige! Immer schlägt doch die Nemesis den Bösen mit Blindheit.

B. Wer aber diesen Bösen erschlug, ist die Frage!

A. Der gesprungene Kolben der Windbüchse, wie ich glaube. Er hat sich unfehlbar tödtlich verwundet, dorthin geflüchtet und verblutet und der heftige Regen die Blutspur vertilgt.

Es läßt sich hören! fiel Emmerau ein: und nun vollenden Sie die Aufklärung. Wie heißt der Gerichtete?

A. Das Gesicht war, wie Sie selbst sahen, zu gewaltsam zerrüttet, um behaupten zu können — der ist es! Der Ring aber gehört, der Form und dem Wapen nach, wenn mich nicht Alles täuscht, dem Markis de Montole, einem Abenteuerer aus gutem Hause, der an unser'm Hofe wohl gelitten und der Busenfreund einer Unzahl von heimlichen Sünderinnen war. Der manche Blüthe brach, die für unerreichbar galt und sich plötzlich entfernen mußte, um dem Grimme betrogener Ehrenmänner und eines beleidigten Vaters zu entrinnen.

Mit schwankender Stimme sagte Emmerau — Der also? — Der! Er hat um meine Frau geworben und ist schnöd' abgewiesen worden. Wir wußten um seine Wiederkunft!

A. Da sehn Sie nun den Rache brütenden Banditen!

B. Und die Hand der Vergeltung!

A. Ich wollte, sie hätte ihn jenseit Ihres Weichbildes in der Hauptstadt — weit von hier erreicht, denn die Geschichte wird landkundig werden, viel ärgerliches Aufsehn machen und Ihre würdige Gemahlinn bekümmern.

Diese Gewißheit fiel auch dem Gatten auf's Herz; er sagte jenem schwer athmend das Lebewohl und kehrte zurück, um sich wegen der nöthigen Maßregeln mit dem Gerichthalter zu besprechen.

Ende des ersten Theils.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav

Sämmtliche Schriften

Bd.: 20

Dresden [u.a.] 1828

P.o.germ. 1288 a-20/22
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119361-4